

JVA Rottweil



Bewerbung für den JVA-Standort Rottweil

Mit einer Dokumentation
der städtischen Bürgerbeteiligung

Stadt  Rottweil

Die älteste Stadt Baden-Württembergs mit Blick in die Zukunft

Bewerbung für den JVA-Standort Rottweil

Mit einer Dokumentation der städtischen Bürgerbeteiligung

Interne Dokumentation im Auftrag der Stadt Rottweil.

Hinweis:

Alle Presseberichte zur Dokumentation der städtischen Bürgerbeteiligung finden Sie auf dem Diskussions- & Infoportal der JVA Rottweil unter:

www.jvarottweil.de/category/presse

(Klicken Sie auf den Link, um zu der Presse-Übersicht zu gelangen)

Dies ist ein interaktives PDF-Dokument.

Durch Klicken auf ein Kapitel in der Inhaltsübersicht (Seite 3 + 4) gelangen Sie direkt zur gewünschten Seite innerhalb dieser PDF.

Merken Sie sich dieses Symbol:

Es ist auf jeder Seite rechts oben zu finden. Durch Klicken auf dieses Symbol gelangen Sie wieder zur Inhaltsübersicht zurück.

Konzeption, Layout & Design: Spreadmind GmbH – www.spreadmind.de



Dieses Buch wurde mit FSC® zertifiziertem Papier hergestellt. FSC® steht für „Forest Stewardship Council“ und ist ein internationales Zertifizierungssystem für Waldwirtschaft. Zehn weltweit gültige Prinzipien garantieren, dass Holz- und Papierprodukte mit dem FSC-Siegel aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern stammen. Diese Prinzipien sind in einem internationalen Standard festgelegt. Der FSC-Standard schreibt vor, dass die ökologischen Funktionen eines Waldes erhalten bleiben müssen, er schützt vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten und sichert die Rechte der Ureinwohner und der Arbeitnehmer.

Quelle: <http://www.wwf.de/themen-projekte/waelder/nachhaltige-waldnutzung-fsc/fsc-was-ist-das/>

Mehr Informationen: http://de.wikipedia.org/wiki/Forest_Stewardship_Council

Inhalt

Vorwort – Oberbürgermeister Ralf Broß, Bürgermeister Werner Guhl	5
---	---

KAPITEL 1

JVA Rottweil Internetseite – www.jvarottweil.de	7
--	---

Informations- & Diskussionsplattform Zur neuen JVA in Rottweil am Esch	8
Rubrik: Vorteile für Rottweil jvarottweil.de – Menüpunkt „Informationen“	10
Rubrik: Sicherheit jvarottweil.de – Menüpunkt „Informationen“	12
Rubrik: Kulturlandschaft jvarottweil.de – Menüpunkt „Informationen“	14
Rubrik: Architektur jvarottweil.de – Menüpunkt „Informationen“	16
Rubrik: Leben der Häftlinge jvarottweil.de – Menüpunkt „Informationen“	17
Meinungen der Bürger jvarottweil.de – Menüpunkt „Meinungen“	19
Auszüge aus den sozialen Netzwerken Facebook und Twitter - Menüpunkt „Diskussion“	31
Kommentare der Bürger auf jvarottweil.de	59
Statistiken zur Internetseite Google Analytics Auswertung	94

KAPITEL 2

Gemeinderatssitzung – am 29.04.2015	97
--	----

Auszug aus der Niederschrift Öffentliche Sitzung des Gemeinderates	98
---	----

KAPITEL 3

Aktionen der Befürworter und Gegner – Stadträte und Bürgerinitiative in der Öffentlichkeit	103
---	-----

Aktion der Gegner Wochenmarkt und eigene Internetseite	104
Aktion der Befürworter „JvA“ Wochenmarkt, Banner und Buttons	106

KAPITEL 4

Anhörung der Bürger in Dietingen und Villingendorf	108
---	-----

KAPITEL 5

Runder Tisch – am 21.05.2015	110
-------------------------------------	-----

Teilnehmerliste	111
Ablaufplan	113
Protokoll	114
Impressionen	122

KAPITEL 6

Bürgerversammlung – am 21.05.2015	123
--	-----

Rede von Oberbürgermeister Ralf Broß Anlässlich der Bürgerversammlung zum Neubau der JVA	124
Protokoll	129
Impressionen	139

KAPITEL 7

Ausblick – Die nächsten Schritte	143
---	-----

Ausblick Die nächsten Schritte	144
Bauleitplanverfahren für einen JVA-Neubau am Standort Esch Projektstruktur (Entwurf)	146
Bauleitplanverfahren für einen JVA-Neubau am Standort Esch Zeitlicher Ablauf (Entwurf)	147

Vorwort

Oberbürgermeister Ralf Broß, Bürgermeister Werner Guhl

Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Stadt ist bereit für den geplanten Neubau der Justizvollzugsanstalt Rottweil. Wir leben seit vielen Jahren mit einem Gefängnis mitten in der Stadt und darüber hinaus mit einer großen psychiatrischen Heileinrichtung an anderer Stelle. Rottweil steht für eine Zivilgesellschaft, die sich seit vielen Jahren diesen besonderen Aufgaben stellt und gelernt hat, damit umzugehen. Mit dem Land- und Amtsgericht, der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizeidirektion sind hier alle für den Strafvollzug wichtigen Einrichtungen in unmittelbarer Nähe vorhanden. Gefängnisseelsorge und Bewährungshilfeverein stehen darüber hinaus für bürgerschaftliches Engagement, das nicht zu ersetzen ist, wenn es darum geht, die Resozialisierung der Häftlinge zu fördern. Rottweil und seine Bürger übernehmen im Bereich des Strafvollzugs Verantwortung für das Gemeinwohl. Und das seit vielen Jahren.

Ein weiterer Pluspunkt für Rottweil ist die Verkehrsanbindung: Rottweil liegt verkehrsgünstig an der A 81 und der Bahnlinie – und nicht zu vergessen an einer wichtigen Ost-West-Achse mit der B 27 in Richtung Alb und der B 462 in Richtung Schwarzwald. Damit ist gewährleistet, dass die Landgerichtsbezirke Hechingen, Konstanz und Waldshut-Tiengen von Rottweil aus mitversorgt werden können. Das schont dank kürzerer Anfahrtswege die Umwelt und spart Transportkosten und somit Steuergelder – und zwar für viele Jahrzehnte! Aber vor allem ist es eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Resozialisierung und die Erfüllung des Rechtsanspruchs auf heimatnahe Unterbringung.

Der Neubau einer Justizvollzugsanstalt wird in Rottweil bereits seit vielen Jahren intensiv diskutiert. Nach der Priorisierung des Standortes „Esch“ durch die Landesregierung hat die Stadtverwaltung zudem einen breit angelegten Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern in Rottweil und den Nachbargemeinden gestartet. Die wesentlichen Bestandteile sind:

- Diskussions- und Informationsplattform **www.jvarottweil.de** bietet größtmögliche Transparenz und Beteiligungsmöglichkeiten für alle Interessierten
- **Teilnahme der Verwaltungsspitze an Ratssitzungen** der Nachbargemeinden Dietingen und Villingendorf am 18. und 20. Mai
- **öffentliche Gemeinderatssitzungen** mit Grundsatzbeschlüssen pro Standort Rottweil und „Esch“ am 29. April und am 10. Juni
- **Runder Tisch** am 21. Mai mit Vertretern der Stadt, des Landes, des haupt- und ehrenamtlichen Justizwesens in Rottweil, der Bürgerinitiative „Neckarburg ohne Gefängnis“ sowie der Naturschutzverbände
- **Bürgerversammlung** am 21. Mai, die auch den Nachbarn aus den Umlandgemeinden offen stand



Die Ergebnisse dieses Diskussionsprozesses haben wir am 10. Juni im Gemeinderat erörtert, der daraufhin mit großer Mehrheit das kommunalpolitische Einvernehmen erteilt hat. Außerdem hat der Rat die Verwaltung beauftragt, bereits den Start ins Planungsverfahren vorzubereiten, so dass wir bei einer Entscheidung für Rottweil zügig mit dem formellen Verfahren beginnen können.

Anbei erhalten Sie eine ausführliche Dokumentation der verschiedenen Elemente unseres Bürgerdialogs zum JVA-Standort „Esch“ sowie die Resonanz darauf in der Presse und in den Sozialen Medien. Darüber hinaus haben wir im letzten Teil erste Vorschläge zusammengetragen, wie es nach einer Entscheidung für Rottweil weitergehen könnte. Die hier dokumentierte Dialogkultur wollen wir während des gesamten Planungsprozesses fortführen und weiterentwickeln, um eine nachhaltige Verankerung und Akzeptanz der Justizvollzugsanstalt in der Gesellschaft zu erreichen.

Zudem setzen wir auf die bewährte Zusammenarbeit unserer städtischen Planer mit Projektentwicklern und Planungsbüros, die uns auch beim Bau des Testturms von ThyssenKrupp bestens unterstützt haben. Erfolgreiche Großprojekte gründen auf Teamwork, Begeisterung und gegenseitigem Vertrauen. In Rottweil finden Sie beste Voraussetzungen vor, damit dieses Zusammenspiel von Investor, Bürgern und Stadtverwaltung funktioniert. Lassen Sie uns das Projekt JVA-Neubau Rottweil gemeinsam verwirklichen!

**Ralf Broß**

Oberbürgermeister

**Werner Guhl**

Bürgermeister



KAPITEL 1

JVA Rottweil Internetseite

www.jvarottweil.de



Informations- & Diskussionsplattform

Zur neuen JVA in Rottweil am Esch

Struktur, Aufbau und Hintergrundinformationen zu der Webseite

Die Webseite **www.jvarottweil.de** soll den Bürgern als Informations- und Diskussionsplattform zu dem Thema „Neue JVA in Rottweil am Esch“ dienen. Neben dem Grußwort von Herrn Oberbürgermeister Ralf Broß und Herrn Bürgermeister Werner Guhl wird dieser Anspruch über die Rubriken „Diskussion“, „Information“, „Meinungen“ und „Mitwirken“ abgedeckt.

Das Herzstück der Webseite stellt die Rubrik **„Diskussion“** dar. Hier werden alle Argumente rund um das Thema „JVA Rottweil“ von Seiten der Presse, der sozialen Netze, der Bürger und der Stadt Rottweil gebündelt dargestellt.

Auf diese Weise können tagesaktuell alle Geschehnisse an einem Ort abgerufen werden.



Unter der Rubrik **„Information“** werden die Besucher zu den Themen „Vorteile für Rottweil“, „Sicherheit“, „Kulturlandschaft“, „Architektur“, „Gefängnis der Zukunft“, „Leben der Häftlinge“ und „Standortklärung“ informiert. Ziel ist es, hier die häufigen Fragen der Bürger transparent zu beantworten und ihnen die schon aufbereiteten Inhalte des Landes aus dem Beteiligungsportal Baden-Württemberg nochmals näher zu bringen.

Unter **„Meinungen“** können die Bürger über ein offizielles Statement mit einem persönlichen Bild ihren Stimmen noch mehr Aussagekraft verleihen. So gehen diese wegen der Vielzahl an Neuigkeiten unter der Rubrik „Diskussion“ nicht unter. Diese Statements können über das Kontaktformular auf der Seite „Mitwirken“ eingeschickt werden.

Jeder veröffentlichte Inhalt kann direkt von den Besuchern über die **Kommentarfunktion** kommentiert werden. So können alle Bürger an der Diskussion teilhaben, auch wenn Sie zum Beispiel selbst nicht bei Facebook registriert sind. Die neusten dieser Kommentare werden seitenübergreifend an jeder Stelle der Webseite in der rechten Spalte dargestellt.

Zusätzlich ist es möglich, sich in den **Newsletter** einzutragen, der bei anstehenden wichtigen Ereignissen, wie einer Bürgerversammlung, die Abonnenten per E-Mail informiert.

“

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

das Land Baden-Württemberg hat sich für das Gewann „Esch“ bei Rottweil und die ehemalige Zollern-Alb-Kaserne bei Meßstetten als mögliche Standorte für den Neubau einer Justizvollzugsanstalt (JVA) ausgesprochen. Die Standortvorschläge „Bitzwäldle“ und „Hochwald“ ruhen. Sie könnten dann wieder eine Rolle spielen, wenn das „Esch“ oder die ehemalige Zollern-Alb-Kaserne in Meßstetten nicht zum Zuge kommen.

Der Neubau im „Esch“ würde Rottweil bis zu 250 krisenfeste Arbeitsplätze garantieren, den Gerichts- und Polizeistandort Rottweil für die kommenden Jahrzehnte sichern und zudem rund 400.000 Euro Mehreinnahmen für die Stadtkasse jährlich bedeuten – Geld, das wir beispielsweise zur Finanzierung von Schulen und Kindergärten oder zur Sanierung unserer Straßen gut gebrauchen könnten.

Der Standort Esch befindet sich in der Nähe zu einem Natur- und einem Landschaftsschutzgebiet. Wie die Landesregierung betont, handelt es sich beim „Esch“ selbst jedoch um intensiv genutzte Ackerflächen von geringer naturschutzfachlicher Wertigkeit. Mit der Verlegung des Neckartalradwegs und weiteren Maßnahmen werden wir dafür sorgen, dass das Naherholungsgebiet zwischen Neckarburg und Testturm als „Grüne Lunge“ für unsere Stadt und die Nachbargemeinden erhalten bleibt und sogar weiter an Attraktivität gewinnt.

Wir wollen Sie mit dieser Internetseite über das Gesamtprojekt „JVA-Neubau plus Ausbau Naherholungsgebiet Neckartal“ informieren und mit Ihnen ins Gespräch kommen. Wir freuen uns über eine rege Beteiligung und beantworten gerne Ihre Fragen!

Ihr
Ralf Broß
Oberbürgermeister

Ihr
Werner Guhl
Bürgermeister

”



Rubrik: Vorteile für Rottweil

jvarottweil.de – Menüpunkt „Informationen“

Vorteile für Rottweils Bürger:

→ Stärkung des Justiz- und Polizeistandes

Wir müssen uns als Stadt im ländlichen Raum mit aller Kraft gegen den Trend zur Zentralisierung öffentlicher Einrichtungen in den Ballungsräumen stemmen. Das gilt ganz besonders, wenn es um die Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung geht. In Rottweil funktioniert das Zusammenspiel aus Ermittlung, Rechtsprechung und Strafvollzug. Der Neubau der JVA hilft, dafür zu sorgen, dass dies so bleibt und wir in der Zukunft keine Verlagerung der Gerichte oder der Polizei in größere Städte befürchten müssen. Außerdem: Neben allen Anstrengungen, uns im Privatsektor offensiver aufzustellen, sollten wir nie vergessen, wie wichtig der öffentliche Dienst für den Arbeitsmarkt in unsere Stadt nach wie vor ist!

→ Bis zu 250 krisensichere Arbeitsplätze

Das Verhältnis der Gefangenenzahl zur Anzahl der Bediensteten liegt bei der im Raum stehenden Größe der Anstalt in etwa bei zwei zu eins, so dass man bei einer Aufnahmekapazität von 400 bis 500 Gefangenen von rund 200 bis 250 Arbeitsplätzen ausgehen kann. Dies bedeutete einerseits zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für Rottweiler Bürgerinnen und Bürger und andererseits eine mögliche Zuwanderung durch Beamte, die aus den zu schließenden Altanstalten nach Rottweil versetzt werden. Letzteres kann wiederum dem demographischen Wandel entgegenwirken.

→ Rund 400.000 Euro an Mehreinnahmen durch das Land

Bei einer JVA mit 500 Gefangenen würde die Stadt Rottweil über 500.000 Euro höhere Zuweisungen erhalten. Diese Summe muss mittelfristig mit höheren Zahlungen gegengerechnet werden, die sich aus der steigenden Steuerkraftmesszahl ergeben – zum Beispiel für die Kreisumlage und den Finanzausgleich. Unterm Strich bleiben der Stadt pro Jahr im Durchschnitt rund 400.000 Euro. Zur Einordnung: Rottweil fehlt jährlich bis zu einer Million Euro, um den laufenden Betrieb seiner Schulen, Kindergärten und weiterer öffentlicher Einrichtungen ohne Griff in die Rücklagen zu finanzieren. Allein die Ansiedlung der JVA könnte dieses Defizit deutlich verringern!

→ Aufwertung des Neckartals als Naherholungsgebiet

Bei einer Ansiedlung der JVA im Gewann „Esch“ wollen wir zugleich das Neckartal als Naherholungsgebiet aufwerten, im Sinne des sanften Tourismus erschließen und gleichzeitig ökologisch besser unter Schutz stellen. Kern dieses Gesamtkonzepts ist die Verlagerung des Neckartalradwegs von der Höhe ins Tal. Erstmals würde dadurch ein direkter Zugang von der historischen Innenstadt über die ehemalige Pulverfabrik bis hin zum Naturschutzgebiet Neckartal geschaffen – ein Lückenschluss, von dem sowohl Einheimische wie Touristen profitieren werden.

Vorteile für den Strafvollzug:

→ Zentrale Lage für alle vier zu versorgenden Landgerichtsbezirke

Das verfassungsmäßig verbriefte Recht auf eine heimatnahe Unterbringung der Häftlinge ist in Rottweil gewährleistet, weil Rottweil zentral im Zuständigkeitsbereich der neuen JVA mit den Landgerichtsbezirken Hechingen, Rottweil, Konstanz und Waldshut-Tiengen liegt. Der Besuchsverkehr, aber auch der Transport der Häftlinge zu Gerichtsterminen oder Dienstfahrten z.B. der Kripo zur Vernehmung in die JVA fällt in Rottweil so kurz wie möglich aus. Ein funktionierender Besuchsverkehr ist für die Resozialisierung der Häftlinge ein wichtiger Faktor. Die gute Erreichbarkeit für andere Behörden erleichtert die Zusammenarbeit und ist Basis für eine erfolgreiche Arbeit von Gerichten, Polizei und Staatsanwaltschaft.

→ Weiterbeschäftigung der Mitarbeiter und Sozialverträglichkeit

Durch Rottweils zentrale Lage ist auch eine sozialverträgliche Weiterbeschäftigung von bisherigen Mitarbeitern in den meisten Fällen gewährleistet. Darüber hinaus ist Rottweil mit seinem vielfältigen Angebot als Bildungs- und Kulturstadt mit vielen Freizeitmöglichkeiten sicherlich auch ein attraktives Umfeld, um sich hier anzusiedeln und bietet dieser Landeseinrichtung außerdem ein gutes Entwicklungspotential, um in der Zukunft auch neue Mitarbeiter für sich zu gewinnen.



Rubrik: Sicherheit

jvarottweil.de – Menüpunkt „Informationen“

Rottweil – Garant für Sicherheit im ländlichen Raum

Wer sicher leben will, weiß gern Polizei und Gerichte in seiner Nähe. Als Standort der Kriminalpolizeidirektion, des Amts- und Landgerichts sowie der Staatsanwaltschaft aber eben auch der Justizvollzugsanstalt ist Rottweil ein verlässlicher Garant für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum. In Rottweil funktioniert das Zusammenspiel von Ermittlung, Rechtsprechung und Strafvollzug – auch und gerade wegen der kurzen Wege zwischen den Einrichtungen. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Der Neubau der JVA auf der eigenen Gemarkung stärkt den Justiz- und Polizeistandort Rottweil als Ganzes und trägt so langfristig dazu bei, dass wir keine Verlagerung der Gerichte oder der Polizei befürchten müssen.

Fragen zur Sicherheit der neuen JVA Rottweil:

Das Land hat im Beteiligungsportal wichtige Aspekte zur Sicherheit einer JVA zusammengefasst, die wir hier wiedergeben:

Manche machen sich Sorgen wegen einer möglicherweise steigenden Kriminalität im Ort, falls eine JVA käme. Wie sind die Erfahrungen aus anderen JVAs im Land? Häufige Fragen zum Thema Sicherheit und Drogen in Justizvollzugsanstalten werden hier beantwortet.

Wie sind die Erfahrungen aus anderen JVAs bezüglich steigender Kriminalität?

„Klagen oder Beschwerden von Standortgemeinden sind nicht bekannt. Das Land verfügt bekanntlich über zahlreiche Vollzugseinrichtungen an verschiedensten Orten. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass eine Beschaffungskriminalität oder das Entstehen eines „Drogenumschlagsplatzes“ am Standort einer Vollzugseinrichtung nicht zu befürchten sind. Die polizeiliche Kriminalitätsstatistik für Offenburg beispielsweise belegt, dass dort die Anzahl der begangenen Straftaten seit Eröffnung der Anstalt im Jahre 2009 nicht gestiegen ist.“

Werden Drogen für das Gefängnis und die Gemeinde zum Problem?

„Richtig ist, dass eine nicht zu vernachlässigende Anzahl von Insassen abhängig von Betäubungsmitteln ist. In vielen Fällen ist die Sucht auch der Grund für die Inhaftierung. Allerdings wirkt sich diese Tatsache nicht auf die allgemeine Sicherheitslage und die Entwicklung der Drogen- und der Beschaffungskriminalität in den Standortgemeinden aus. Alle Beschäftigten im Justizvollzug unternehmen größte Anstrengungen, um das Einschmuggeln von Drogen in geschlossene Einrichtungen zu verhindern. Im Sinne eines humanen und menschenwürdigen Justizvollzugs sind bei Kontrollmöglichkeiten allerdings gesetzliche Grenzen gesetzt. So können beispielsweise Besucher nur bei Vorliegen eines konkreten Anfangsverdachts mit Entkleiden durchsucht werden, so dass das Einschmuggeln von Drogen, beispielsweise in Körperöffnungen, nicht gänzlich zu verhindern ist.“

Welche Sicherheitsvorkehrungen würden getroffen werden?

„In Baden-Württemberg gibt es eine Vielzahl von verbrieften Sicherheitsstandards, die selbstverständlich auch beim Bau (u. a. bei der Gestaltung der Hafträume, der Außensicherung, der elektronischen Sicherungssysteme) und dem Betrieb der Anstalt (u. a. Ausbildung und Fortbildung des Personals) eingehalten werden. Ein spezielles Sicherheitskonzept für die neu zu errichtende Anstalt ist nicht geplant. Die Errichtung neuer Justizvollzugsanstalten ist nach allen bisherigen Erkenntnissen nicht unmittelbar mit Auswirkungen auf die Sicherheitslage in der Gemeinde mit dort angesiedelten Vollzugseinrichtungen oder auch benachbarten Gemeinden verbunden.“

Quelle: Beteiligungsportal Baden-Württemberg



Probleme beim aktuellen Gefängnis in Rottweil, die durch die neue JVA gelöst werden können:

In den bestehenden Gefängnissen im Raum Rottweil wurde in der Vergangenheit viel in die baulich-technische, organisatorische und soziale Sicherheit investiert. In den letzten 5 Jahren kam es daher lediglich zu einem einzigen Ausbruch zweier Gefangener aus der Justizvollzugsanstalt Rottweil. Eine Verbesserung der Sicherheit ist jedoch am alten Standort aus strukturellen Gründen baulich-technisch kaum mehr möglich. Eine modern konzipierte Vollzugsanstalt auf einem ausreichend großen Gelände stellt einen weiteren Sicherheitsgewinn dar, der sowohl nach Außen durch komplett umlaufende Einfriedungen und Vorfeldflächen als auch nach Innen durch eine konsequentere Trennungsmöglichkeit verschiedener Gefangenengruppen Verbesserungen für Gefangene und Mitarbeiter erbringt.

Der jetzige bauliche Zuschnitt – die Vorderfront des Gebäudes ist gleichzeitig Teil der Außenmauer – begünstigt vor allem den unerwünschten Informationsaustausch mit Personen außerhalb der Anstalt. Gleichzeitig fehlen vor dem Gebäude ausreichende Freiflächen, was wiederum das Hineinwerfen unerlaubter Gegenstände begünstigt, seien es Drogen oder Mobiltelefone. Als Konsequenz daraus müssen deshalb derzeit die Außenfenster in den Gefangenenbereichen verblendet und für entsprechende Kontrollen der Hofflächen mehr Personal aufgewandt werden, Maßnahmen die Gefangene und Mitarbeiter belasten und damit andere Zielsetzungen der Vollzugsanstalt eher behindern als fördern.

Quelle: Matthias Nagel, Anstaltsleiter der JVA Rottweil

Rubrik: Kulturlandschaft

jvarottweil.de – Menüpunkt „Informationen“

JVA-Neubau wird in ein neues Gesamtkonzept eingebettet

Das „Esch“ selbst befindet sich NICHT im Naturschutzgebiet „Neckarburg“ und grenzt auch nicht direkt daran. Es handle sich laut Einschätzung der Landesregierung um intensiv genutzte Ackerflächen von geringer naturschutzfachlicher Wertigkeit. Das Neckartal und die darum liegenden Anhöhen nördlich von Rottweil stellen aber in ihrer Gesamtheit ein wichtiges Naherholungsgebiet dar. Bei einer Ansiedlung der JVA im Gewann „Esch“ wollen wir daher zugleich das Neckartal als Naherholungsgebiet aufwerten, im Sinne des sanften Tourismus erschließen und gleichzeitig ökologisch besser unter Schutz stellen.

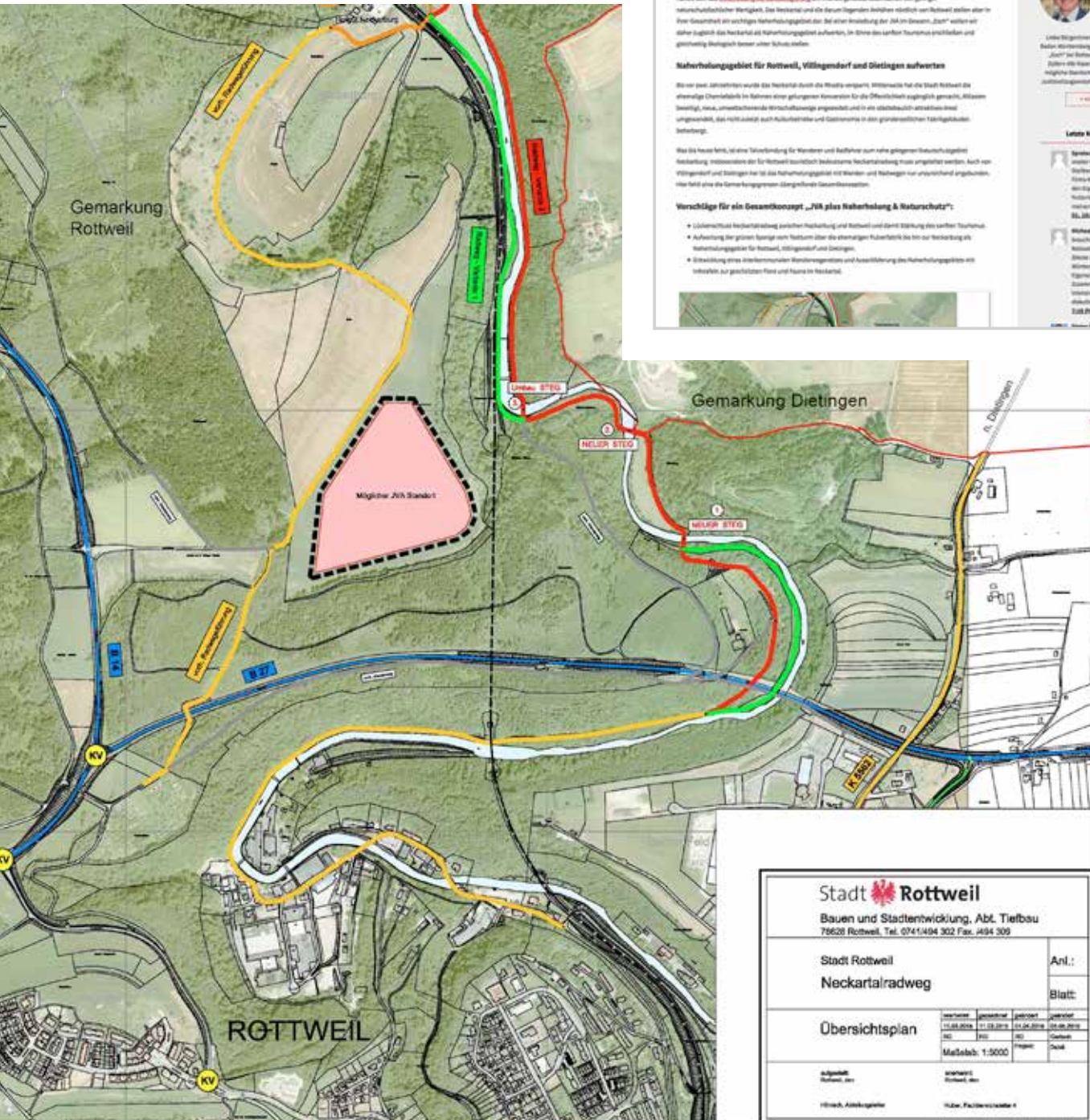
Naherholungsgebiet für Rottweil, Villingendorf und Dietingen aufwerten

Bis vor zwei Jahrzehnten wurde das Neckartal durch die Rhodia versperrt. Mittlerweile hat die Stadt Rottweil die ehemalige Chemiefabrik im Rahmen einer gelungenen Konversion für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht, Altlasten beseitigt, neue, umweltschonende Wirtschaftszweige angesiedelt und in ein städtebaulich attraktives Areal umgewandelt, das nicht zuletzt auch Kulturbetriebe und Gastronomie in den gründerzeitlichen Fabrikgebäuden beherbergt.

Was bis heute fehlt, ist eine Talverbindung für Wanderer und Radfahrer zum nahe gelegenen Naturschutzgebiet Neckarburg. Insbesondere der für Rottweil touristisch bedeutsame Neckartalradweg muss umgeleitet werden. Auch von Villingendorf und Dietingen her ist das Naherholungsgebiet mit Wander- und Radwegen nur unzureichend angebunden. Hier fehlt eine die Gemarkungsgrenzen übergreifende Gesamtkonzeption.

Vorschläge für ein Gesamtkonzept „JVA plus Naherholung & Naturschutz“:

- Lückenschluss Neckartalradweg zwischen Neckarburg und Rottweil und damit Stärkung des sanften Tourismus.
- Aufwertung der grünen Spange vom Testturm über die ehemaligen Pulverfabrik bis hin zur Neckarburg als Naherholungsgebiet für Rottweil, Villingendorf und Dietingen.
- Entwicklung eines interkommunalen Wanderwegenetzes und Ausschilderung des Naherholungsgebiets mit Infotafeln zur geschützten Flora und Fauna im Neckartal.



Vorschlag der Stadt Rottweil zu einem neuen Radweg in rot und grün.

Rubrik: Architektur

jvarottweil.de – Menüpunkt „Informationen“

Das Land Baden-Württemberg informiert im Beteiligungsportal Baden-Württemberg umfassend über Anlage und Betrieb der geplanten Anstalt. Sobald uns weitere Informationen, beispielsweise zur Architektur, zur genauen Lage im Gelände oder dem Gebäudezuschnitt vorliegen, werden wir sie hier dokumentieren.

Erste Informationen zu den Dimensionen und Räumlichkeiten der JVA:

„Für den Bau einer Justizvollzugsanstalt mit einer Belegungsfähigkeit von 400 bis 500 Gefangenen werden etwa zwölf Hektar benötigt. Nach dem Vorbild der Justizvollzugsanstalt Offenburg wird es verschiedene Baukörper geben, zu deren Ausgestaltung im gegenwärtigen Verfahrensstand noch keine konkreten Planungen vorliegen. Neben Unterbringungsgebäuden werden Arbeitsbetriebe, Räumlichkeiten für Bildung, Sport und Freizeit, Ver- und Entsorgungseinrichtungen sowie ein Verwaltungstrakt entstehen.“

Was wird das neue Gefängnis kosten?

Die Baukosten je Haftplatz werden anhand der Erfahrungen im Zusammenhang mit dem JVA-Neubau in Offenburg und unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich eingetretenen Baukostensteigerungen grob auf 190.000 bis 200.000 Euro geschätzt. Bei 500 Haftplätzen ergeben sich so Gesamtbaukosten in einer Größenordnung von 95 bis 100 Millionen Euro.

Wie sind die Auswirkungen für das Umfeld bezüglich Lärm und Licht?

Die Beleuchtung bei einer JVA entspricht im Normalfall einer üblichen Straßenbeleuchtung. Die Lärmentwicklung innerhalb einer JVA ist vergleichbar mit einem kleinen Gewerbegebiet mit Handwerksbetrieben. Die Außenwirkung ist aufgrund der Anstaltsmauer als gering einzustufen.

Quelle: Beteiligungsportal Baden-Württemberg



Rubrik: Leben der Häftlinge

jvarottweil.de – Menüpunkt „Informationen“

Welche Vollzugsart wäre für die geplante Haftanstalt vorgesehen?

Es wird eine Einrichtung des geschlossenen Vollzugs entstehen. Geschlossener Vollzug bedeutet, dass Vorkehrungen gegen Entweichen von Gefangenen getroffen werden, vor allem baulicher Art.

Der Kontakt zur Außenwelt ist, mit Ausnahme von vollzugsöffnenden Maßnahmen (Ausgang oder „Hafturlaub“), auf Besuche der Angehörigen und Bezugspersonen in der Anstalt und auf Schriftverkehr beschränkt. Nach den jüngsten verfügbaren Zahlen aus dem Jahr 2013 befanden sich etwa vier von fünf Gefangenen in Deutschland im geschlossenen Vollzug.

Der Bau einer sozialtherapeutischen Abteilung, in der besondere Tätergruppen behandelt werden können, ist nicht geplant.

Gibt es Berührungspunkte zwischen den Insassen und der Öffentlichkeit?

Im geschlossenen Vollzug gibt es sogenannte vollzugsöffnende Maßnahmen: Dies sind vor allem Ausgänge, begleitet oder unbegleitet, und Freistellungen aus der Haft („Hafturlaub“, vor allem am Wochenende). Diese Maßnahmen werden nach eingehender Prüfung meist gegen Ende der Haftzeit zielgerichtet zur Entlassungsvorbereitung gewährt, etwa für Behördengänge, Vorstellungstermine bei möglichen Arbeitgebern oder Familienbesuche. Durch vollzugsöffnende Maßnahmen sollen die Gefangenen auf das Leben nach der Haft vorbereitet werden. Es ist davon auszugehen, dass – sofern die Gefangenen keinen persönlichen Bezug in die Standortgemeinde haben – „gelockerte“ Gefangene und deren Bezugspersonen im Alltagsleben der Kommune ebenfalls eher keine Rolle spielen werden, da sie ihre vollzugsöffnenden Maßnahmen mit und bei ihren Bezugspersonen verbringen.

Quelle: Beteiligungsportal Baden-Württemberg

Wie sieht der Alltag der Gefangenen in der JVA Rottweil aus?

Der Tagesablauf in den Gefängnissen soll sich im Wesentlichen an dem Alltag der Bürger in Freiheit orientieren. Viele der Gefangenen haben jedoch bereits in Freiheit Schwierigkeiten, ihren Tag zu strukturieren und müssen daher mit verschiedenen Maßnahmen an die Bewältigung einer zunächst einfachen Tagesstruktur herangeführt werden.

In der Justizvollzugsanstalt beginnt der Tag um 6:00 Uhr mit dem Wecken und der Ausgabe eines einfachen Frühstücks. Gegen 6:30 Uhr beginnen die zur Arbeit eingeteilten Gefangenen mit ihrem Tagwerk. Drei Gefangene helfen bei der Instandhaltung des Gebäudes und in der Küche, 10-12

Gefangene verrichten einfache Montagearbeiten im Unternehmerbetrieb der JVA Rottweil.

Unterbrochen durch eine Vesperpause begehen sich alle um 11:30 Uhr in die Hafträume um ihr Mittagessen einzunehmen. Eine halbe Stunde später besteht Gelegenheit, sich eine Stunde im Hof im Freien aufzuhalten, danach geht es zurück zur Arbeit bis 16:20 Uhr.

Nach Arbeitsende beginnt der Block „Freizeit und Bildung“, die Gefangenen betreiben Sport, beschäftigen sich im Freizeitraum mit Spielen oder schauen fern. Zusätzlich wird in dieser Zeit eine Gesprächsgruppe angeboten, Nachmittags ist auch Zeit, den Arzt, Psychologen, Sozialarbeiter aufzusuchen oder um Besuch zu empfangen. Das Abendessen bekommen die Gefangenen bereits um 16:30 Uhr.



Je nach Wochentag werden die Gefangenen zwischen 17:30 Uhr und 21.30 Uhr wieder in ihren Hafträumen bis zum nächsten Morgen eingeschlossen.

Insoweit nimmt die Vollzugsanstalt in der Höllgasse bereits alle Funktionen einer modernen Vollzugsanstalt wahr, das Angebot ist allerdings minimal und nicht vielfältig.

Bedingt durch die viel zu kleinen Räumlichkeiten herrscht Mangel an allen Ecken und Enden, die interne „Arbeitslosigkeit“ beträgt 40 %, die Neigungen und Fähigkeiten einzelner Gefangener können nicht berücksichtigt werden, da nur wenige verschiedene Jobs zur Auswahl stehen. In sehr kleinen Sport- und Gemeinschaftsräumen können jeweils nur wenige Gefangene gleichzeitig die Angebote in Anspruch nehmen.

Vor allem Gefangene, die zu langen Haftstrafen verurteilt sind, sind jedoch auf diese Maßnahmen dringend angewiesen, zusätzlich sollten für diese Personen noch vielfältige Ausbildungs- und Schulungsangebote zur Verfügung stehen.

Diese Verurteilten können derzeit nicht in Rottweil versorgt werden und werden abhängig vom Wohnort in die benachbarten Vollzugsanstalten Rottenburg, Offenburg oder Freiburg verlegt.

Quelle: Matthias Nagel, Anstaltsleiter der JVA Rottweil

Meinungen der Bürger

jvarottweil.de – Menüpunkt „Meinungen“



Gemeindereferent
Michael Leibrecht und
Pfarrerin **Esther Kuhn-
Luz**, Gefängnisseelsorge

„Die Gefangenen zu besuchen gehört aus christlicher Sicht zu einem der „Werke der Barmherzigkeit“. So ist die evangelische und katholische Gefängnisseelsorge entstanden.

Wir – Gemeindereferent Michael Leibrecht und Pfarrerin Esther Kuhn-Luz – besuchen jede Woche Menschen im Gefängnis in Rottweil und führen dort Gespräche. Wir treffen dabei auf sehr unterschiedliche Menschen – so wie auch Menschen außerhalb des Gefängnisses unterschiedlich sind. Alle sind in irgendeiner Weise nach dem Gesetz schuldig geworden und warten auf ihr Urteil oder verbüßen ihre Strafe. Für viele ist die Zeit im Gefängnis auch eine Zeit zu überlegen, wie es nach der Haft anders weiter gehen kann. Um mit Schuld umgehen zu können und fähig zu einem Neuanfang zu werden ist es notwendig, auch während der Haft Gespräche führen zu können. Dazu gehören auch die Angehörigen. Dass die Freundin, die Ehefrau, die Kinder, die Eltern u.a. ihre Beziehungen zu den Häftlingen aufrecht erhalten, ist für die Resozialisierung der Gefangenen von großer Bedeutung. Sie muss schon während des Gefängnisaufenthaltes beginnen.

Menschen, die nach ihrer Haft wieder in ihren Alltag zurückkommen, sind Menschen, die ihre Strafe verbüßt haben – und wieder wie andere ihrer Arbeit und ihrem Familienleben nachgehen können sollten.

Menschen in Haft sind Menschen, die zur Gesellschaft dazu gehören – und dringend den Kontakt zu ihren Angehörigen brauchen. Die Gefangenen werden aus den Gegenden Konstanz, Waldshut-Tiengen und Rottweil kommen.

Die Diskussion um den richtigen Standort der JVA Rottweil hat viele Facetten. Uns ist es wichtig, dass dabei auch die Seite der Angehörigen gesehen wird. Sie sollten eine reelle Chance haben, ihre Familienmitglieder besuchen zu können – in einer Infrastruktur, die Besuche möglich macht.“



Thomas Albiez
IHK Schwarzwald-
Baar-Heuberg

„Die IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg setzt sich für den JVA-Standort Rottweil ein, weil ein solcher Standort die regionale Wirtschaft stärkt. Es entstehen Arbeitsplätze und regionale Dienstleister erhalten gerade beim Bau sicherlich Aufträge.“



Jens Jäger
Unabhängiger Stadtrat
(SPD)

„Rottweil braucht diese JVA! Schlüsselzuweisungen, Arbeitsplätze, Sicherung des Justizstandortes Rottweil sind positive Auswirkungen und ein klares Plus für dieses Projekt. Schlüsselzuweisungen dienen uns auch zur Entwicklung unserer Stadt. Gelder, die für Schulen, Kindergärten, Jugendarbeit u.v.a. sind ein Segen!“

Unsere Gesellschaft trägt Verantwortung für einen humanen und modernen Strafvollzug. Wirtschaftliches und soziales Denken und Handeln führt zu einer Zusammenlegung der alten und nicht mehr zeitgemäßen Haftanstalten. Rottweil sollte sich hier stark machen und auch starke Signale nach Stuttgart senden.

Die Haltung, die einige Menschen hier an den Tag legen...„Wasch mich, aber mach mich nicht nass! ...kann ich beim besten Willen nicht nachvollziehen. Wir haben auch Verantwortung für Menschen, die leider vom Weg abgekommen sind. Warum auch immer. Wir haben die Pflicht und Aufgabe, diesen Menschen Möglichkeiten zu bieten, um wieder in ein „gutes Leben“ zurück zu finden.“



Karin Huonker
Gewerbe- und Handels-
verein

„Ich bin für die JVA in Rottweil, weil dadurch der Gerichtsstandort Rottweil gestärkt wird, neue Arbeitsplätze entstehen und mit einem Zuzug von Familien der Beschäftigten in und um Rottweil zu rechnen ist. Dies alles stärkt die Kaufkraft in unserer Stadt, zudem kann die örtliche und regionale Wirtschaft durch Aufträge aus der JVA profitieren.“





Sibylle Schumacher
CDU, stellv. Fraktionsvorsitzende

„Ich setze mich für den JVA-Standort Rottweil ein! Durch den Neubau einer modernen, zeitgemäßen Justizvollzugsanstalt in Rottweil wird der Justizstandort erhalten und gestärkt.

Arbeitsplätze werden sozialverträglich erhalten, neue werden hinzukommen. Durch kurze Transportwege werden alltagstaugliche, effiziente Justizstrukturen erhalten und die Umwelt wird geschont.

Dadurch wird ein Vielfaches an Kosten gespart! Auch gesamtgesellschaftlich ist ein moderner, menschenwürdiger Strafvollzug mit heimatnaher Unterbringung von großer Wichtigkeit, die Resozialisierung der Gefangen wird so unterstützt. Neben Mehreinnahmen durch Einkommenssteuer ist mit erheblichen Mittelzuweisungen vom Land zu rechnen. Alle sachlichen Argumente sprechen für mich nur und ausschließlich für den JVA-Standort Rottweil. Deshalb werde ich zu meiner Verantwortung als Stadträtin stehen und den Standort „Esch“ unterstützen!“



Dr. Michael Gerlich
Stadtrat (FDP)

„Unsere lieben, selbsternannten Gutmenschen, natürlich sind sie für den modernen Strafvollzug – nur nicht in ihrer Nähe, am besten weit weg, wo man den Knast nicht sieht. Meßstetten wäre gut, da geht's uns nichts an.

Mühsam werden längst widerlegte Behauptungen gebetsmühlenartig wiederholt, über die vielen Ausbrecher, die sich hinter der nächsten Hecke verstecken, die wider besseren Wissens verbreitete Annahme, Meßstetten könne einfach zur JVA umgebaut werden oder die „Lichtverschmutzung“, – als würde Meßstetten ausschließlich vom Mond beleuchtet. Ökobilanz: Fehlanzeige! Endlich mehr Verkehr auf der Straße Der Vollzugsdienst wird zum Fahrdienst. Kostet ja nur Steuergelder.

Hetzen und dagegen sein, erst gegen den Turm jetzt gegen die JVA, immer gegen die Stadt, unsere Stadt Schade für euch Gute, dass unter dem Eschacker kein Gipsflöz verläuft, gell?!“



Ursula Spreter
Anstaltsbeirätin

„Ich bin für den Standort Rottweil, da es für die Gefangenen sehr wichtig ist, daß ihre Angehörigen und besonders ihre Kinder, sie besuchen können. Rottweil ist ein zentraler Standort mit guten Bahnverbindungen. Die Angehörigen nehmen z. T. sehr lange Anfahrten auf sich, da ist es ideal, wenn sie vom Bahnhof auf kurzem Weg zum Gefängnis kommen.“



Petra Wagner
- Direktorin -
Amtsgericht Rottweil

„Amts- und Landgericht in Rottweil sind ein gewachsener und anerkannter Teil unserer Infrastruktur. Sie knüpfen an eine vor Jahrhunderten durch das Hofgericht begründete Tradition. Die JVA in Rottweil wird diesen Justizstandort stärken und damit die Ortsnähe für die rechtssuchenden Bürger der Region in der Zukunft gewährleisten.“

Innerhalb der Justizstrukturen sprechen für den Standort Rottweil die schnellen Transportwege zu Hauptverhandlungen in Haftsachen. An jedem Verhandlungstag müssen die Gefangenen zwischen Gericht und JVA hin- und hertransportiert werden. Es gibt keine Möglichkeit, inhaftierte Angeklagte über Nacht im Gericht unterzubringen. Läge die JVA in Meßstetten, würden durch die Transporte in weitaus höherem Umfang personelle und sächliche Ressourcen benötigt. Über Jahre stellen diese Fahrten aus Gründen des Natur- und Klimaschutzes sowie wegen der Belastung der Staatskasse ein wesentliches Argument für den Standort Rottweil dar.

Außerdem gilt: Resozialisierung von Strafgefangenen muss im Interesse aller Mitbürger sein. Denn durch sie wird neuen Straftaten vorgebeugt. Für die möglichst gut gelingende Wiedereingliederung in die Bevölkerung nach Vollzugsende ist es von zentraler Bedeutung, bestehende soziale Bindungen, die den Gefangenen Halt geben, zu fördern. Dem dient eine JVA an einem zentralen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbaren Standort – also Rottweil.“



Walter Stegmann
Vorsitzender Fraktion
Freie Wähler

„Die Landesregierung hat sich bei der Standortsuche einer neuen JVA Rottweil festgelegt: Nachdem zunächst drei mögliche Standorte benannt wurden, haben die zuständigen Ministerien nach einer weiteren Abwägung aller Gesichtspunkte das Gewann „Esch“ als die am besten geeignete Fläche ausgewählt und lassen das Verfahren für die beiden anderen ruhen. Das ist eine eindeutige Position.“

Die Stadt Rottweil hat sich seit langem für eine neue JVA ausgesprochen und sollte jetzt den vom Land favorisierten Standort „Esch“ mittragen. Stadt und Land sollten in dieser Frage kooperativ und solidarisch miteinander umgehen, um eine tragfähige Lösung zu erreichen.“





Rita Haller-Haid
SPD-Landtagsab-
geordnete

„Rottweil blickt – wie keine andere baden-württembergische Stadt – auf eine lange Tradition als Gerichtsstandort zurück. Damit eng verbunden ist die mitten in der historischen Innenstadt gelegene JVA, im Volksmund „Café Lang“ genannt. In dieser liebevollen Bezeichnung kommt die grundsätzlich positive Einstellung der Rottweiler Bevölkerung zu ihrer JVA zum Ausdruck. Selbst kaum hundert Meter von der JVA aufgewachsen, kann ich das mit Fug und Recht behaupten. Gerade wegen dieser Einstellung haben sich die Rottweiler – Gemeinderat wie auch die Bevölkerung – seit Bekanntwerden der Neubaupläne mit ganzer Kraft dafür eingesetzt, dass ihre Stadt auch in Zukunft eine JVA beherbergt.“

Die Vorteile einer JVA habe sich in Rottweil seit langem herum gesprochen: Arbeitsplätze und finanziellen Ausgleich für jeden Gefangenen. Ein Verlust hieße, weniger Kaufkraft, die Beschäftigten müssten pendeln oder von Rottweil wegziehen und – weite Wege für Gefangene zum Landgericht. Das wiederum kostet das Land viel Geld. Warum also nicht gleich eine Entscheidung für Rottweil? Andere Kommunen sind dagegen, Rottweil dafür. Ob nun Stallberg, Esch, Bitzwäldle oder Hochwald, alles spricht für und nichts gegen Rottweil!“



**Prof. Dr.-Ing. Kurt Schel-
lenberg**

„Rottweil war immer ein Standort für die Gerichtbarkeit, dies geht schon mehr als 1000 Jahre zurück. Das Rottweiler Gefängnis mitten in der Stadt ist auch schon über 150 Jahre alt. Um den alten Bau zu ersetzen hat der Gemeinderat Mitte letzten Jahrhunderts eine entsprechende Fläche am Stallberg freigehalten und erschlossen. Und nun steht die Stadt Rottweil mit insgesamt vier angebotenen Standorten in Konkurrenz zu Meßstetten, welches weit weg von den zuständigen Gerichten liegt. Dies ist auch der Grund, warum Meßstetten ursprünglich nicht im Suchlauf des Landes war. Die vier dem Land angebotenen Standorte auf Gemarkung Rottweil sind zwischenzeitlich auf einen Standort reduziert.“

Das Land hat geprüft und geprüft und sich für den Standort „Esch“ entschieden. Der der baut und bezahlt, nämlich das Land, kann dies allein festlegen. Den ursprünglich vorgesehenen Standort am Stallberg will das Land nicht, auch nicht das Bitzwäldle und den Hochwald, so dass wir uns mit dem Standort Esch abfinden müssen. Jeder der noch den Stallberg oder die beiden anderen Standorte vorschlägt, spricht sich automatisch gegen den Gefängnisstandort in Rottweil aus und diesen brauchen wir wegen der Wahrung und Stärkung des historischen Justizstandorts Rottweil, wegen der sozialverträglichen Weiterbeschäftigung von Bediensteten, wegen den Gefangenen und der Umwelt, durch kurze Wege zum zuständigen Gefängnisstandort Rottweil. Im abgelegenen Meßstetten müsste auch ganz neu gebaut werden auf nicht versiegeltem Gelände.“



Peter Müller

„Die JVA gehört nach Rottweil, denn ihr wichtigstes Ziel ist ein Strafvollzug, der den heutigen Anforderungen entspricht. Dafür sind die Bedingungen in Rottweil weit besser als in Meßstetten.

Kein Mensch wird als Verbrecher geboren und seine Würde als Mensch bleibt, was immer er einem Mitmenschen oder der Gesellschaft angetan hat. Verbrechen sind eine Realität in unserer Gesellschaft, mit der wir verantwortlich umgehen müssen. Gerechtigkeit, Menschenwürde und christliche Werte erfordern zeitgemäß ausgestattete Haftanstalten für rechtmäßig Verurteilte, in denen adäquate Strafe verbüßt und heimatnahe Resozialisierung kompetent und familiennah geleistet werden kann.

Die Voraussetzungen für einen modernen Strafvollzug sind in Rottweil gegeben, denn Rottweil ist Justizstandort, ist Sitz der Kriminalpolizei, hat eine verkehrsgünstige und zentrale Lage, besitzt psychotherapeutische Fachkompetenz vor Ort, z .B. im Vinzenz-von-Paul-Hospital, ... Das alles kann Meßstetten nicht bieten. Ein einzelner Pluspunkt, wie die angeführte Konversionsfläche bei Meßstetten, darf nicht ausschlaggebend für eine JVA sein.

Die oft angeführten Argumente aus den Bereichen Natur-, Landschafts- und Wasserschutz gegen eine JVA in Rottweil müssen selbstverständlich bei Planung und Bau angemessen berücksichtigt werden, doch sie dürfen nicht vorrangig sein und die Einrichtung einer modernen JVA in Rottweil letztlich verhindern.“



Rainer Müller
Stadtbrandmeister a.D.

„Die JVA gehört nach Rottweil, weil sie Bestandteil des Justizstandorts ist und die ganze Abwicklung mit den anderen Einrichtungen in unserer Stadt wie Landgericht, Amtsgericht und Kriminalpolizei so am besten funktioniert.“





**Reiner Hils,
Heide Friedrichs**
Gemeinderäte FFR

„Forum für Rottweil (FFR) sieht die dringende Notwendigkeit eines Neubaus einer JVA aus vollzuglichen Gründen und fordert eine rasche Umsetzung des Bauvorhabens. Dies vorzugsweise in Rottweil, aber nicht um jeden Preis!

In Rottweil wird seit Jahrzehnten der Stallberg für eine JVA vorgehalten. Dieser ist im Flächennutzungsplan ausgewiesen und in der Bevölkerung akzeptiert. Die technische Erschließung geht bereits bis in die unmittelbare Nähe des Grundstücks. Das Industriegebiet „Berner Feld“ wurde nach langen heftigen Diskussionen erschlossen, weil der Stallberg für die JVA vorgehalten wurde.

Der Stallberg wurde aus der Liste der möglichen Standorte von der Landesregierung ausgeschieden, mit der Begründung eines möglichen Restrisikos durch den Gipsuntergrund.

Es fällt uns schwer dies so hinzunehmen, es wäre zumindest nötig alle Argumente für das Für und Wieder der verschiedenen Standorte öffentlich abzuwägen und zu erläutern.

Die weiteren Standorte haben alle ein mehr oder weniger ökologisches Problem.

Der Standort Esch wurde vom Gemeinderat schon einmal mit großer Mehrheit abgelehnt, ist aber letztes Jahr mit nur 6 Gegenstimmen wieder von der Stadt Rottweil vorgeschlagen worden. Diesen Standort sehen wir als den am wenigsten geeigneten an. Wer den Acker von oben betrachtet sieht den einzigen unbebauten Raum um die historische Kernstadt Rottweil, umgeben von einem Naturraum der seinesgleichen sucht. Umgeben von wertvollsten Schutzgebieten bildet dieser Raum ein Ensemble, das es so in weiter Umgebung nicht mehr gibt.

Der erste Blick auf Rottweil von der A81, würde auf den Turm, das Gefängnis und dann erst, wenn dann noch möglich,(weil man da möglicherweise nichts mehr sehen will) auf die Kernstadt fallen.

Der Standort Hochwald beeinträchtigt sicherlich den kleinen Weiler und seine Bewohner und steht ähnlich exponiert in der Landschaft, könnte aber planerisch entwickelt werden. (Sichtschutzwälle , Grünzonen, Abstandsregelungen sonstige Ausgleiche)

Der Standort Bitzwald wurde vom Gemeinderat Rottweil damals einstimmig vorgeschlagen, ist inzwischen aber politisch tot.

Fazit für uns:**Esch:** nicht möglich**Bitzwald:** besser als Esch, aber politisch tot**Hochwald:** sehr eingeschränkt möglich, aber zu wenig bekannt, was wie abgemildert werden könnte.**Stallberg:** bester Standort aber von der Landesregierung ausgeschieden**Meßstetten:** aus Rottweiler Sicht nicht akzeptabel

Die grundsätzliche Abstimmung im Gemeinderat am 29.04.2015 für den Standort Rottweil hielten wir für eine Farce, da die Landesregierung jetzt – auf Drängen der Stadt Rottweil !? – eindeutig den Standort Esch priorisiert hat. Also hätte ehrlicherweise über diesen Standort abgestimmt werden sollen.

Die mehrheitliche Ablehnung eines Bürgerentscheides durch den Gemeinderat sehen wir als verpasste Chance, ein Bürgervotum einzuholen. Die im Gemeinderat erfolgten Begründungen gegen einen Bürgerentscheid (zu knappe Zeit dazu und zu wenig Informationen) fallen alle weg, wie auch Justizminister Stickelberger in seinem Interview mit dem Schwarzwälder Boten durchblicken lies.

Für die anberaumte Bürgerversammlung am 21. Mai in der Stadthalle erwarten wir, dass alle Gruppierungen (Befürworter wie Ablehner des Standortes Esch) gleichberechtigt zu Wort kommen und einen Platz auf dem Podium bekommen.“



Helmut Spreter

„Menschen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind und eine Gefängnisstrafe zu verbüßen haben brauchen unsere Hilfe und keine emotionalen und ungerechtfertigten Anschuldigungen und Behauptungen.

Wir müssen für einen Gefängnisstandort in Rottweil eintreten, denn die derzeitige Unterbringung in den kleinen Gefängnissen in Rottweil, Villingen, Oberndorf und Hechingen sind nicht mehr zeitgemäß. Es muss unser aller Ziel sein, sich für eine gute und umfassende Resozialisierung der Gefangenen in den Anstalten einzusetzen. Wir wollen doch, dass diese Menschen wieder nach der Verbüßung einer Haftstrafe in die Gesellschaft zurückfinden.

Gegenüber dem Standort Meßstetten liegt Rottweil sehr zentral. Dies hat zur Folge, dass für die Justiz und Polizei, aber auch für die Angehörigen der Gefängnisinsassen nur kurze Wege zurückzulegen sind. Mittel- und langfristig bedeutet dies Einsparungen in Millionenhöhe.“





Ralf "Hefe" Armleder
Vorsitzender SPD
Fraktion

„Wir von der SPD-Gemeinderatsfraktion Rottweil sind für Rottweil als Standort der zukünftigen Justizvollzugsanstalt. Wir gehören nicht zu jenen, denen 300 mögliche Arbeitsplätze in Rottweil gleichgültig sind und diese gern in Meßstetten haben wollen.

Wir sehen die längeren Anfahrtswege kritisch, die eine Justizvollzugsanstalt in Meßstetten für Besucher der Häftlinge und Beamte der Polizei haben würde; dies wischen wir nicht als angebliche Lappalie beiseite. Wie das Beispiel Offenburg klar beweist, ist durch den Neubau der JVA mit einem Personalzuwachs zu rechnen. Dies begrüßen wir als nachhaltige Stärkung des Justizstandorts Rottweil.

Uns ist die Finanzlage der Stadt Rottweil ein gewichtiges Anliegen und uns sind die vermehrten Mittelzuweisungen seitens des Landes, die ein Neubau nach sich ziehen würde, durchaus willkommen.

Wir gehen nicht jenen alten und längst widerlegten Behauptungen von der Gefährdung durch ausbrechende Häftlingen auf den Leim, weil wir wissen, wie sicher moderne Haftanstalten sind. Wir begrüßen andererseits die erheblich verbesserten Haftbedingungen und Bildungs- sowie Ausbildungsmöglichkeiten einer modernen Haftanstalt.

Wir glauben nicht an das Märchen von der taghellen Beleuchtung einer JVA, weil wir uns in Offenburg kundig gemacht haben. Und wir haben allmählich Übertreibungen satt, die von der „Versiegelung“ von 12 bis 14 Hektar Fläche reden, so als würde die gesamte Fläche innerhalb der Gefängnismauer zubetoniert werden.

Wir fragen uns allerdings, ob diejenigen, die Meßstetten als geeigneten Standort der neuen JVA so wärmstens empfehlen, sich schlaugemacht haben, ob die Bewohner von Meßstetten so eine Einrichtung überhaupt wollen, die mancher hier nicht haben will. Wir bezweifeln, dass die Befürworter des Standorts Meßstetten sich Gedanken darüber gemacht haben, ob die Gebäude der Bundeswehr überhaupt tauglich für eine JVA wären, ob sie zu akzeptablen Kosten umzubauen wären und ob sie in absehbarer Zeit überhaupt zur Verfügung stehen, nachdem sie als Erstaufnahmestation für Asylsuchende/Flüchtlingen verwendet werden.

Wir haben den Eindruck, dass die Befürworter Meßstettens sich vor allem den zukünftigen Standort einer Justizvollzugsanstalt möglichst weit weg wünschen, ihnen aber Nachteile wie der Verzicht auf zusätzliche Mittelzuweisungen des Landes und unnötige Fahrzeiten auf die Alb mit der damit verbundenen Umweltbelastung egal sind. Wir sehen dagegen auch die Sorgen der Bediensteten und ihrer Familien, die durch eine Verlagerung der

JVA nach Meßstetten betroffen wären. Wir wollen eine Schwächung des Justizstandorts Rottweil unbedingt vermeiden und unterstützen daher die Entscheidung der Landesregierung für den Standort „Esch“ als möglichen JVA-Standort.“



Dr. Dietmar Foth
Präsident des
Landgerichts

„Für mich ist klar: Das neue Großgefängnis muss in Rottweil gebaut werden. Bei der Entscheidung zwischen den beiden noch zur Auswahl bestehenden Städten sprechen alle zulässigen Argumente für den Standort Rottweil. Der Neubau hier stärkt den Justizstandort Rottweil. Das ist mir wichtig.

Rottweil ist ein Gerichtsstandort mit herausragender Tradition. Es ist Standort einer Justizvollzugsanstalt seit über 150 Jahren. Das Gefängnis, zudem fast mitten in der Stadt gelegen, ist von der Bevölkerung immer akzeptiert worden. Ängste und Sorgen oder gar Proteste gab es – zurecht – wegen der Vollzugsanstalt nie.

Das Großgefängnis dient dem Strafvollzug. Um dessen Ziele erreichen zu können, ist eine heimatnahe Unterbringung notwendig. Die soziale Anbindung der Gefangenen, der erwünschte Besuch durch Angehörige, kann im entfernten Meßstetten nicht gewährleistet werden. Der Bedarf liegt im Süden des Landes. Deshalb liegt Rottweil auch mitten im Suchdreieck, Meßstetten abseits. Für Strafgerichtsverhandlungen sind ständig Transporte der Gefangenen insbesondere zu den Landgerichten Rottweil, Hechingen, Konstanz und Waldshut-Tiengen erforderlich. Um diese Verhandlungen effizient terminieren und durchführen zu können, bedarf es möglichst kurzer und schneller Transportwege, auch das Vollzugspersonal darf nicht durch vermeidbare Transportzeiten unnötig gebunden werden. Kurze Transportwege schonen zudem die Umwelt und sparen Geld. Die Gründe des Vollzugs und der Justiz müssen den Ausschlag geben, strukturpolitische Überlegungen haben bei der Entscheidung nichts zu suchen.

Ich bin auch überzeugt, dass es der Stadt Rottweil und dem Land gelingen wird, im Gebiet Esch möglichst umweltschonend den Gefängnisneubau zu errichten. Ganz sicher wird weiterhin eine Nutzung als Naherholungsgebiet ohne nachhaltige Beeinträchtigung möglich sein.“





Dr. Albrecht Foth
Bewährungshilfe-Verein

„Ein Gesichtspunkt, den ich schon lange in privaten Diskussionen ins Feld führe, der in die öffentliche Diskussion aber jetzt erst, und auch das nur eher zurückhaltend, von Herrn Bürgermeister Guhl, verdientermaßen eingeführt worden ist, sind die weiten Wege, die in Meßstetten im Vergleich zu Rottweil anfallen. Sie wiegen in doppelter Hinsicht schwer:

- Zum einen entspricht es modernem Vollzug, die Beziehungen zwischen Gefangenem und Familie während des Vollzuges von Freiheitsentzug tunlichst nicht abbrechen zu lassen. Landesstiftung und Land finanzieren deswegen zu Recht das Eltern-Kind-Projekt. Für solche Kontakte liegt Meßstetten gänzlich abseits und erschwert solche Kontakte sehr, besonders, wenn auf öffentliche Verkehrsmittel zurückgegriffen werden muss. Das ist geradezu ein Grundrechtsverstoß.

- Zum andern liegt, vom Landgericht Hechingen, dem neben Waldshut-Tiengen kleinsten der Landgerichte im Bezirk der neuen Vollzugsanstalt abgesehen, Meßstetten mindestens eine 3/4 Stunde Fahrzeit weiter entfernt als Rottweil von den Landgerichten Rottweil, Konstanz, Waldshut-Tiengen sowie den zugehörigen Amtsgerichten. Das bedeutet, dass jeder Gefangenentransport auf Hin- und Rückweg 1 1/2 Stunden länger dauert, d.h. 2 Beamte entsprechend länger brauchen, was bei geschätzten 250 Transporten zu Gerichtsverhandlungen pro Jahr schon 750 h, d.h. bei einer Arbeitswoche von 40 h 18,75 Wochen entspricht, die – mindestens – unnütz verfahren werden. Rechnet man außerdem die unnütz – Hin- und Rückweg – zurück gelegten Kilometer mit etwa 50 ergeben sich pro Jahr 12500 km. All das ist dann noch mit der geschätzten Lebensdauer des Gefängnisses von 80 Jahren zu multiplizieren! Da ergibt sich eine Umweltbelastung und eine Verschleuderung von Landesvermögen, die einen schwindeln machen kann. (Freilich den nicht, der bei rekordhohen Steuereinnahmen ungerührt jedes Jahr in ein Milliarden- mindestens Hunderte von Millionenloch blickt).

Nicht umsonst hat man daher Meßstetten nicht in den ursprünglichen Suchumkreis eingeschlossen, denn obiger Mehraufwand wird durch keine Konversion ausgeglichen! Es sollte jetzt ein Ministerpräsident Kretschmann in der Lage sein, Abstand nehmen vom Wahlkämpfer Kretschmann im Bitzwäldle.“



Alexander Schmid
Fachgewerkschaft BSBD
Landesvorsitzender

„In einer internen Umfrage des BSBD zur Sozialverträglichkeit und im Rahmen meiner persönlichen Kontakte zu den Betroffenen und den Gesprächen zu weiteren Aspekten der Standortfrage haben sich viele meiner Kolleginnen und Kollegen aus Rottweil und Umgebung, sowie aus Waldshut-Tiengen zu Wort gemeldet.

Die Tendenz war deutlich. Offensichtlich bedeutet für die Bediensteten der Standort Meßstetten im Gegensatz zum Standort Esch eine erhebliche Mehrbelastung auch auf der Straße. Hier geht Zeit und Geld auf der Straße verloren und dies spricht aus Sicht der Beschäftigten für einen Standort im Esch. Offensichtlich gibt es unter meinen Kolleginnen und Kollegen auch eine Tendenz, sogenannte weiche Einflussfaktoren, wie Schulen, Bahnverbindungen, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten mit ins Kalkül zu ziehen. Auch hier war eine Tendenz Pro Esch zu verspüren.

Doch egal, wer nun das Rennen macht, es ist mir sehr wichtig, dass die Hängepartie der Standortentscheidung, die den Justizvollzug seit Jahren begleitet, sowohl im Interesse meiner Kolleginnen und Kollegen wie auch der beteiligten Kommunen, zeitnah ein Ende findet. Keine Entscheidung wäre die schlechteste Entscheidung.

Ich wünsche mir eine Entscheidung, die bestmöglich die Interessen der betroffenen Kolleginnen und Kollegen aller Standorte berücksichtigt und auch sicher stellt, dass der neue Standort für zukünftige Neueinstellung attraktiv genug ist, dass sie sich für eine Karriere im Justizvollzug entscheiden.“



Auszüge aus den sozialen Netzwerken

Facebook und Twitter - Menüpunkt „Diskussion“

facebook


NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung
13. April ·

Justizvollzugsanstalt Rottweil: Die Standorte Bitzwäldle und Hochwald sind aus dem Rennen. Wir berichten gleich ausführlich auf NRWZ.de

Gefällt mir · Kommentieren

Manu Hauser, Hansi Eberhardt, Bab Si und 16 anderen gefällt das.

Top-Kommentare


NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung Die Standorte Bitzwäldle und Hochwald sind nicht endgültig aus dem Rennen, sie wurden zurück gestellt. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.
2 · 13. April um 10:52


NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung Hier ist unser Beitrag:
<http://www.nrwz.de/.../kein.../20150413-1715-86860>


Kein Großgefängnis im Bitzwäldle und auf dem Hochwald
Aufatmen bei den Menschen in Zepfenhan und...
NRWZ.DE
1 · 13. April um 08:16


Marco Holzer Ich hoffe, die Villingendorfer gehen auf die Barrikaden!! Wie kann man auch nur daran denken, dieses wunderschöne Naherholungsgebiet derart zu verschandeln???? Stehen nicht schon genug ungenutzte Gebäude rum??
8 · 13. April um 08:39
1 Antwort


Cori Schlosser Esch bei Rottweil? Das ist wohl ein Witz. Ist ja wohl näher an Villingendorf als an rw. Und ein Gefängnis im Naherholungsgebiet? Um die Natur zu verschandeln? Super grüne Regierung. Rottweil will ein Gefängnis? Dann bitte auch in Rottweil.
3 · 13. April um 09:04


Sa Nasa Hat eigentlich mal jemand an die Häusle Besitzer in den Gemeinden gedacht, insbesondere Villingendorf? Der Wertverlust jedes einzelnen Hauses in der Nähe eines Grossgefängnisses wäre enorm, ich würde dort keines kaufen ... Und bitte keine Kommentare es kommen neue Jobs deren Mitarbeiter immer auf der suche nach Immobilien sind, das ist unrealistisch!
2 · 13. April um 11:39


Sabine Wohlgemuth Ich hätte es aufm Hochwald gebaut
1 · 13. April um 10:28


Dieter E. Albrecht 1. Hochwald und Bitzwäldle "ruhen" und sind nicht raus!
2. Insbesondere dieser Ministerpräsident "regiert" nach Gutsherrenart mit sachfremden Argumenten - sogar der Umweltaspekt wird von diesem Grünen aussen vor gelassen, denn sonst würde Meßstetten unter Nachhaltigkeits-Gesichtspunkten sofort rausfallen.
13. April um 10:35

31

facebook



NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung

22. April · Bearbeitet ·

Moderner Vollzug entferne den Gefangenen und seine Familie nicht zu weit voneinander. Und ein Großgefängnis in Meßstetten bedeute eine Steuergeldverschwendung, die einen schwindeln machen könne. Das sind die Kernthesen, mit denen Dr. Albrecht Foth, ehemaliger Chef der Rottweiler Staatsanwaltschaft, den Standort Meßstetten madig macht. Er sieht eine gewaltige Umweltbelastung. Aber eine andere, als Naturschützer beim möglichen Standort Esch ausmachen. <http://www.nrwz.de/87512>



Gefängnisneubau: Ex-Staatsanwalt macht Meßstetten madig - Umweltschützer wollen den Knast genau dort

Moderner Vollzug entferne den Gefangene und seine Familie nicht zu weit voneinander. Und ein Großgefängnis in Meßstetten bedeute eine...

NRWZ.DE

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Stefan Ruoff, Jochen Hube, Eri Ka und 9 anderen gefällt das. [Top-Kommentare](#)

Dörty Sanchez Heult net rum stellt des ding auf de hochwald und gut ist ich woh in Dunningen und mich würd er nicht stören. Sind doch Arbeitsplätze und Geld für die Stadt !

6 · 22. April um 11:19



Manu Hirt Wie du schon sagst... du wohnst in dunningen und dich würde es nicht stören....
Ich jedoch auf dem hochwald...

22. April um 15:26



Marcel Rouaz Und wo hebts wenn du aufem Hochwald wohnst?

1 · 23. April um 02:35



Marco Holzer aha.Wenn Rottweil unbedingt den Knast haben will,sollen die den gefälligst bei sich aufstellen! Steht das Spittel nicht leer?? Ich hoffe sehr,dass die Villingendorfer sich wehren.Dieses wunderschöne Gebiet im Esch zu verschandeln,ist unverantwortlich!

5 · 22. April um 08:31



Svenja Braun Was ist so schlimm daran wo der Knast steht? Ist doch scheissegal wenn kein knast hingebaut wird,kommt eben mal was anderes drauf und wenns wegen der Angst ist des braucht man denke ich keine haben wenn einer ausbricht dann sicher nicht gleich zum nächsten nachbar

5 · 22. April um 10:20



Armin Hoh Neben der Polizei ist doch noch Platz, anstatt für die Kripo anzubauen, könnte man doch den Knast hinstellen!
Und falls jemand ausbrechen will, ist ja unser Freund und Helfer nicht weit

22. April um 15:00



Isabell Steinle Marco Holzer Mitten in Rottweil steht schon ewig ein Gefängnis und noch nie ist irgendetwas passiert und es interessiert heut zu Tage auch niemand mehr also heult nicht so rum oder zieh um. Und falls einer abhaut rennt er sicherlich nicht zu euch sondern sucht das weite.

23. April um 03:20



Chris Sanders das sollte sich der Gefangene wohl früher überlegen! gehts noch?! Lasst dieses Naturgebiet in Ruhe und stellt den Knast wegen mir auf die Kreuzung in RW!

22. April um 08:37

facebook


NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung
 28. April ·

Das bei Rottweil (alternativ bei Meßstetten) geplante Großgefängnis hat jetzt eine eigene Website. Produziert von Befürwortern.
<http://jvarottweil.de>

Staatsanwaltschaft, den Standort Meßstetten madig macht. Er sieht eine gewaltige Umweltbelastung. Aber eine andere, als Naturschützer beim möglichen Standort Esch ausmachen. <http://www.nrwz.de/87512>



Die Informations- und Diskussionsplattform zur neuen JVA in Rottweil am Esch | JVA Rottweil

Wenn Sie sich über Facebook oder Twitter in die Diskussion einbringen möchten, nutzen Sie bei der Veröffentlichung Ihrer Posts den Hashtag #jvarottweil oder...

JVAROTTWEIL.DE

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Margit Schneider, Heiner Maute, Bernd Müller und 12 anderen gefällt das.

facebook


NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung
 29. April ·

Interessant: Es geht jetzt im Gemeinderat Rottweil um ein Rahmenkonzept Grünentwicklung und Naherholung. Sämtliche Naturschützer haben den Saal aber bereits verlassen - die sich zurzeit doch so vehement für die Erhaltung wertvoller Landschaft einsetzen, wie sie nach ihrer Erklärung die jeweiligen Gefängnisstandorte darstellen. Na - wenn das mal zusammen passt!?

Gefällt mir · Kommentieren

Alexandra Heim, Claudio Fuchs, Clemens Lambrecht und 7 anderen gefällt das. [Top-Kommentare](#)


Frank Sucker "Sämtliche Naturschützer"? Also ich blieb dabei und fand die Präsentation sehr anregend.
 1 · 29. April um 13:16


NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung Stimmt. Es muss heißen: Alle Naturschützer außer Frank Sucker.
 2 · 29. April um 14:35 · Bearbeitet


Charles Doley Hahahaha. Welch Doppelmoral der Linken mal wieder.
 2 · 29. April um 10:47


Dieter Weitz Was soll das denn wieder? Naturschützer sind noch längst nicht als Linke zu diffamieren. Und was ist das für ein Konzept? Erst wertvolle Naturflächen und Anbauflächen ruinieren und dann irgendwelche künstliche "Naherholungsflächen" konstruieren. Das soll also visionär sein! Armes Rottweil
 29. April um 11:25


Mario Schneider Es ging eher um Flächen wie den Stadtgraben und anderes, was bereits da ist zu nutzen. Also nichts mit künstlich.
 1 · 29. April um 11:29



...



Dieter Weitz Das wird doch schon alles genutzt, was soll das?
29. April um 11:56



Mario Schneider Es ging darum diese Flächen z.B. im Rahmen einer Landesgartenschau als Naherholungsgebiete zu etablieren.
29. April um 12:07

facebook



NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung

29. April ·

Übrigens: Mit großer Mehrheit hat der Gemeinderat Rottweil beschlossen, erneut ein Signal nach Stuttgart zu senden. "Die Stadt Rottweil will weiterhin die Siedlung einer Justizvollzugsanstalt in Rottweil erreichen." Das geschah auf Antrag der CDU, nur die Grünen und Forum für Rottweil konnten sich dem nicht anschließen. Die Antwort der anderen Stadträte kam prompt - in Form der deutlichen Ablehnung des Antrags auf einen Bürgerentscheid. Die richtige Entscheidung in Sachen JVA zu treffen, trauen sich die Räte selbst zu. Dafür sollen sie auch gewählt worden, hieß es. Die Bürger sollen im Rahmen eines Bürgerinformationsabends am 21. Mai eingebunden werden - mit umfangreichen, detaillierten Informationen, wie OB Broß versprochen.

Gefällt mir · Kommentieren

Max Mustermann, Simon Wilde, Joe Müller und 6 anderen gefällt das.

[Top-Kommentare](#)



Momo von G Platz gibt's genug, einfach mal Bauen und nicht so viel diskutieren

5 · 29. April um 11:59



Charles Doley Gut so! Was soll auch das ganze Rumgeiere...

2 · 29. April um 11:54



Eni Dan so ein theater... erinnert mich an kindergarten...!

29. April um 20:39



Dieter E. Albrecht das war mitnichten eine Antwort der einen zur anderen Entscheidung

-> beim "Ja-JVA-Rottweil-Antrag" ging es um ein klares Signal nach Stuttgart und an die Rottweiler Bürgerschaft, ohne der Abwägung nach einer Bürgerversammlung vorzugreifen

-> bei dem polemischen Show-Antrag von Forum für Rottweil, Rainer Hils, wurde ein grunddemokratisches Plebiszit wider besseren Wissens* zur Selbstdarstellung missbraucht

*

- es war aus der Diskussion völlig klar, dass die Zeit für einen Bürgerentscheid bis Juni nicht haltbar ist, da für erforderliche Bürgerversammlungen, Runde Tische, Podiumsdiskussionen, Informationen an alle Haushalte/Wähler und der Wahlvorbereitung nicht genügend Zeit bis Juni vorhanden ist

- es war auch eindeutig, dass die derzeitige Landesregierung uns nicht mehr Zeit geben würde

- zudem war von vornherein klar, dass niemals eine annähernde Mehrheit, geschweige denn die erforderliche 2/3-Mehrheit erreicht werden kann

es ist traurig, wenn von einer solchen Minderheitsgruppierung dann solch ein wichtiges Thema zum Schaden Rottweils und zur eigenen Möchtegern-Profilierung mit Füßen getreten wird

die Freien Wähler zogen aus oben genannten Gründen ihren angekündigten Abtrag auf Bürgerentscheid bewusst zurück - das ist verantwortungsbewusste Kommunalpolitik!

29. April um 13:01 · Bearbeitet

facebook


Schwarzwälder Bote Rottweil
 29. April ·

Der Gemeinderat **Rottweil** lehnt nach konfuser und kontroverser Debatte einen Bürgerentscheid zur JVA im Esch ab. Es bleibe zu wenig Zeit, um die Bürger ausführlich informieren zu können, lautet die Mehrheitsmeinung. Die Landesregierung will bereits im Juli endgültig entscheiden. Am 21. Mai soll es eine Bürgerversammlung in der Stadthalle geben. Mehr in unserer Donnerstagsausgabe [#jvarottweil](#)

Gefällt mir · Kommentieren

Massimo Infantone und Dieter E. Albrecht gefällt das. [Top-Kommentare](#)


Sebi Cooper Die JVA ist das beste was passieren kann !!!!!!! Und das schafft natürlich auch viele neue Arbeitsplätze !!!!!
 5 · 29. April um 12:11


Sergei Wilhelm Die sollen mal endlich aufhören ihre Rotze zu kauen und was produktives für die Bürger beschließen...
 29. April um 22:10

facebook

Chronik-Fotos
[Zurück zum Album](#) · [Schwarzwälder Bote Rottweils Fotos](#) · [Schwarzwälder Bote Rottweils Seite](#) [Zurück](#) · [Weiter](#)




Schwarzwälder Bote Rottweil
 Hier soll es also hin, das neue Großgefängnis. Was sagt ihr dazu? Die Bürgerinitiative "Neckarburg ohne Gefängnis" sieht jedenfalls die Natur gefährdet.
[#JVA-Neubau Rottweil](#)
 30. April

Markus Baur, Jens Dave Etzold, Jasmin Ettwein und 37 anderen gefällt das. [Top-Kommentare](#)


Manuel Brunnenkant dann wird auf der Aufzugstestumplattform (geniales Wort...) also eine Wache stationiert....?
 7 · 30. April um 04:11


Matthias König hmmm....bin gespannt, welcher Vorschlag als nächstes kommt
 1 · 30. April um 05:10

Album: Chronik-Fotos
 Geteilt mit: **Öffentlich**
[Fotoansicht öffnen](#)
[Herunterladen](#)
[Beitrag einbetten](#)

...



...

 **Ju Le** Einfach bauen. Nicht lang reden und fertig. Ich versteh ned wie ma so n gschiss machen kann.

26 · 30. April um 03:58

 **Christoph Rodrigo Müller** ist doch egal wohin es soll, die leute haben eh immer was zu meckern. anstatt noch mehr geld mit der planung zu verschwenden sollte man einfach mal lernen, etwas zu akzeptieren.

15 · 30. April um 03:46

 **Salvatore Angelo Valentino** Da haben sie recht Herr Müller !!!

1 · 30. April um 05:27

 **Resül Adigüzel** Ich stimme ihnen zu Herr Müller.

30. April um 08:04

 **Holger Klaiber** Her damit, stärkt Infrastruktur und sichert den Gerichtsstandort Rottweil.

11 · 30. April um 04:39

 **Wilfried Schneider** Bauen bevor der Juchtenkäfer kommt

7 · 30. April um 08:26

 **Sebi Cooper** Hauptsache die JVA kommt. Und dadurch entstehen ja viele Arbeitsplätze

4 · 30. April um 03:53

 **Dirk Sautter** Die wären...?

30. April um 15:23

 **Para Dominik** Lauter Hausmeister werden da dann benötigt.

1 · 1. Mai um 08:30

 **Martin Hiescher** JVA- natürlich bauen! Wer wegen wenigen Hektar Bodenversiegelung dem Projekt nicht zustimmen kann-aus Umweltgründen-darf auch nicht mehr nach Mallorca in den Urlaub fliegen oder ein Auto fahren, das mehr als 4 Liter braucht. Das wäre sonst Heuchelei!!

4 · 1. Mai um 01:15

 **Beate Garcia** Super gekontert!!

5. Mai um 10:32

 **Lena Gerlich** Das Gefängnis muss allein aus wirtschaftlichen Gründen nach RW

4 · 30. April um 07:18

 **Jonas Ganz** Nein! Das Ding muss nach Meßstetten

4 · 30. April um 09:18

 **Sergei Wilhelmsen** Ich kann es nicht mehr hören.

Weiß den niemand mehr was repräsentativer Demokratie bedeutet oder haben alle etwa Abi gemacht?

Wer damit nicht einverstanden ist darf gerne eine Revolution beginnen.

3 · 30. April um 06:49

 **Bibiana Müller** Der Landgerichtsstandort Rottweil ist gegenüber Meßstetten klar im Vorteil. Die Anfahrtswege sind kurz und die Verkehrsanbindung für die Angehörigen sind zumutbar.

3 · 30. April um 13:18

 **Florian Fader** Den Standort finde ich gut

3 · 30. April um 07:11

 **Matthias Keller** Also ich bin für Meßstetten als JVA Standort..

3 · 30. April um 03:57

 **Hermann-Josef Schmahl** Bauen, so schnell es geht und aufhören ständig alles zu hinterfragen..besser im Kreis RW als in BL..

4 · 30. April um 09:21

 **Uwe Schmidt** Los bauen!
Aber das wird nicht geschehen! Den damit kann man Stimmen fangen, das "Bäumchen wechsel dich" Spiel, da sind die Parteien doch so groß drin, heute hier morgen dort...
Zwanzig Jahre (oder länger) hat es keinen interessiert das die JVA auf den Stallberg soll! Erst seit man (!!!) weiß, das eben dort nicht gebaut werden kann, sind viele am jammern.
Immer getreu dem Motto "Heiliger St. Florian, verschon mein Haus zünd andere an!"

2 · 1. Mai um 01:19 · Bearbeitet

 **Katja Weber** Nein! warum überhaupt neu bauen?? Es stehen genug leerstehende Gebäude rum.Hauptsache Kohle raushauen,oder was?!

2 · 30. April um 11:07

...

...

-  **Lukas Schmiederer** #hauptsachedagegen!
2 · 30. April um 03:53
-  **Michael Hezel** J(v)A
1 · 30. April um 09:10
-  **Doro Flad** Auf keinen Fall darf die JVA ins Esch!!!!!!
2 · 5. Mai um 07:52
-  **Harald Weidner** Ich finde es einfach skrupelos und unmenschlich, dass dann die Gaffer vom TK Turm aus auch noch in das innerere (Innenhof) der JVA klotzen. Dann noch in das Naturschutzgebiet und der schönen Neckarburglandschaft....das ist noch das frechste obendrauf. JVA Esch..so ein schwachsinn !!!
1 · 1. Mai um 03:48
-  **Jochen Irion** Einfach mal machen statt ständig diskutieren und die halbe Welt fragen!!
1 · 30. April um 13:32
-  **Jochen Irion** Gefällt mir
1 · 30. April um 13:31
-  **George Philoxenidis** Auf dem neun Turm das ist dann auch Ausbruch sicherer
1 · 30. April um 07:02
-  **Beate Garcia** Ich glaube es gibt schlimmeres auf dieser Welt!! Aber einige Leute sind einfach gegen alles!!!
5. Mai um 10:32
-  **Thomas Christian** Die JVA wird fast doppelt so groß wie eingezeichnet. Wäre schade um die schöne Landschaft.
7. Mai um 22:37
-  **Alex Hoppe** ...genießen Sie den herrlichen Blick von unserem Testturm auf die JVA!!!
22. Mai um 03:46
-  **Thomas Thamsen Höfler** Und andersrum
22. Mai um 05:39
-  **Marlies Miller** sinds denn viele Schwerverbrecher, wie wärs mit der Stadionhalle, dann steigen die Einnahmen, braucht man nichts zu bauen...Na ja, irgendwo wüds wohl hinkommen, Saline vielleicht...mmmh, schwer zu entscheiden
30. April um 08:14
-  **Uechi Dull** Irgend wo muss es hin erbringt auch Arbeitsplätze
1. Mai um 13:01
-  **George Philoxenidis** Also wenn mans aus Containern baut geht s am schnellsten
30. April um 09:59
-  **Cori Schlosser** Rottweil will das Gefängnis? Warum nicht auf die Charlottenhöhe? Da kann man sich Transportkosten sparen. Ins Gericht kann man von da laufen. Arbeitsplätze? Glaubt ihr die bauen mit Firmen aus Rottweil? Und wahrscheinlich kommt ins Gefängnis Bäcker und Metzger die ihre Waren dann billig nach draußen verkaufen. So ist das wo anders nämlich au. Und wer zahlt die Erschließung? Rottweil natürlich. Viel Spaß beim abzahlen und pleite gehen.
1. Mai um 00:54
-  **Matthias Schneider** J(v)A
1 · 30. April um 15:20
-  **Markus Fuchs** Bauen ! Ausserdem hat Rottweil gleich noch ne weitere Attraktion gesichert. Die JVA mit dem höchsten Wachturm. Wird dann auch noch in Light of Prison oder so umbenannt...
1 · 30. April um 13:42
-  **Rottweil.de** Wir freuen uns über so einen regen Meinungsaustausch zu dem Thema und haben ihn auch gleich in unsere neue Plattform <http://jvarottweil.de/> aufgenommen. Falls jemand dort seine Meinung noch veröffentlichten möchte, geht das unter der Rubrik "Mitwirken".
- Die Informations- und Diskussionsplattform zur neuen JVA in...**

JVAROTTWEIL.DE
- 1 · 30. April um 10:26

...



...

**Fabian Sieber** Budeln statt Brudeln. ..ganz nach S21

1 · 30. April um 07:39

**Jürgen Mehl J(V)A** ... die landesweite Herbergsuche für 500 Gefangene endet nicht am Rottweiler Stallberg sondern im Esch

3. Mai um 05:07

**Jens Jäger** Wie immer schon gesagt. Ein 'JA' zur JVA. Und noch an alle Befürworter und Gegner. Kommt am 21 Mai zur Bürgerversammlung. Es wird Zeit für dieses gute Projekt.

1. Mai um 13:04

**Wolfgang Schlenker** Nein und nochmals NEIN!!!!!!!

1. Mai um 01:43

**Dieter E. Albrecht JA**

2 · 30. April um 05:54

facebook

**Dieter E. Albrecht** Schwarzwälder Bote Rottweil

3. Mai ·

#jvarottweil - zum Kommentar von Dr. Armin Schulz "so gesehen" / "Zerstrittener Haufen", vom Samstag, den 02. Mai 2015, Druckausgabe

Der Stadtrat ist sich mit qualifizierter Mehrheit einig!

Der Stadtrat ist sich mit deutlich mehr als 3/4 seiner Mitglieder (78 bis 82 %) einig. Das ist ein Mehrheitsverhältnis grösser als es z. B. ausreicht um das Grundgesetz (Art. 79 GG) zu ändern oder einen Bürgerentscheid (§ 21 GemO) einzusetzen. Einig für den JVA-Standort Rottweil, auf Basis der vorliegenden Grundlage Esch! Einig gegen einen eiligen Bürgerentscheid im Juni. Und, die Diskussion vor diesen Entscheidungen im Rat war sehr sachlich. Hier von "Zerstrittener Haufen" zu sprechen, ist keine negative Verstärkung, denn dafür bräuchte es eine Grundlage. Es ist schlicht und einfach eine Verdrehung der Tatsachen. Dies auch und insbesondere, wenn eine notorische Nein-Sager-Gruppierung im Rat unüberlegte Schnellschüsse macht und ein OB kurzzeitig orientierungslos war.

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Dieter E. Albrecht gefällt das.

facebook

**NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung**

5. Mai um 09:24 ·

Umstritten: das Esch nahe der Neckarburg. Jetzt hat sich auch die Gemeinde Dietingen zu Wort gemeldet. Ablehnend.

<http://www.nrwz.de/88482>



Gefängnisdebatte: Dietingen wendet sich gegen den Standort Esch

...

...

NRWZ.DE
Von einem der Wohngebiete aus direkt sichtbar, nachts auch noch beleuchtet: Die Gemeinde Dietingen wendet sich klar gegen den aktuell wahrscheinlichsten der...

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Dani Sagas, Stockmann Meike, Uwe Ptacek und 7 anderen gefällt das. [Top-Kommentare](#)

1 geteilter Inhalt

Ju Le Jeder ist dagegen... einfach bauen und fertig.
7 · 5. Mai um 10:04

Benedikt Schanz In Dietingen sei noch Platz
2 · 5. Mai um 10:14

Ju Le Sollen ses doch dort bauen. Mir auch egal. Irgendwo muss es halt hin! Ib dietingen, rom oder doch new york
5. Mai um 11:53

Tobi Wolfer In messtetten wo schon andere Platz "wollen" ist klar ! Habs schon mal erwähnt.... Das Land macht sich so langsam richtiig lächerlich , sobald nur einer was dagegen sagt ist gleich alles sch..... !
2 · 5. Mai um 10:51

Müller Marvin Ju Le nicht in die Landschaft !!
Da gibts andere Flächen die man bebauen kann ohne was zu zerstören!! Und die Wirtschaft kurbelt es auch in Meßstetten an!!
1 · 5. Mai um 10:38

Ju Le Mir ist es egal wo es gebaut wird. Ob hier oder dort. Die sollen einfach ned so viel labern und es einfach mal bauen. Solangsam gehts auf die nerven. Dass meinte ich damit.
1 · 5. Mai um 11:54

Müller Marvin Danke bene
1 · 5. Mai um 10:36

Edgar Bastian Warum Natur vernichten? In Messtetten liegt alles auf dem alten BW-Gelände bereit ohne großen Erschließungskosten.
7. Mai um 00:05

Dominik Ruffing kindergarten soll das teil nach messtetten bauen die wollen das sogar weis nicht wo das problem is..
5. Mai um 10:49

facebook



NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung

11. Mai um 09:16 ·

Daumen hoch für ein Großgefängnis bei Rottweil - die Rottweiler Stadtrats-SPD hat eine eindeutige Stellungnahme verfasst.



Die Rottweiler Stadtrats-SPD: Uneingeschränkt für das Großgefängnis - NRW.de

TeilenTwittern Die Rottweiler SPD hat eine Stellungnahme zum möglichen Großgefängnisstandort Rottweil abgegeben. Sie ist von Ralf Armleder verfasst...



...

Do Ro, Daniel Weckenmann, Gabriel Jäger und 36 anderen gefällt das. [Top-Kommentare](#)

Clemens Lambrecht Die SPD will halt Heimatnah einsitzen.....
4 · 11. Mai um 09:35

Andre As Dann hätte rottweil ja endlich platz für all seine Verbrecher
1 · 11. Mai um 14:37

Marco Hammann SPD omg
[Übersetzung anzeigen](#)
11. Mai um 09:32

Günter Gribba Für was brauchen wir ein Großgefängnis, es sind doch nur brave Menschen unterwegs
11. Mai um 09:50

Dieter E. Albrecht



1 · 11. Mai um 09:30

Rose-Marie Balloy bin auch dafür
17. Mai um 01:39

Johannes Sistig

Der Zentralrat der Antifa ist empört!



11. Mai um 09:24

Dieter E. Albrecht



1 · 11. Mai um 09:30

facebook

NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung
14. Mai um 12:22 ·

Die 19 JVA-Befürworter von Rottweil - kaum aufgetreten, schon veräppelt
Seit Mittwoch zeigen sie Gesicht: die 19 Stadträte, die Ja sagen zu einer neuen, großen Justizvollzugsanstalt in Rottweil. Und einen Tag später werden sie schon...
NRWZ.DE

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Kaskan Ember, Richard Brossmer, Pepe Nietnagel und 76 anderen gefällt das.
Top-Kommentare

Dieter E. Albrecht Achtung, 2 neue Freigänger

1 · 15. Mai um 08:05

NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung Habt ihr die beiden einfach vergessen?
1 · 15. Mai um 12:54

Dieter E. Albrecht es musste alles so schnell gehen, entscheiden, Bilder, bearbeiten, ... < 48 h
15. Mai um 22:18

Jürgen Mehl Danke, mit Längsstreifen komme ich etwas schlanker daher ...
11 · 14. Mai um 13:23

Michael Hezel Da hat sich jemand echt Mühe gegeben!
2 · 14. Mai um 12:49

Andreas Zielke Aber bitte baut das Ding doch endlich... dann regen sich alle nochmal ganz doll für ein Jahr auf... Demonstrieren wie bei S21... Ergebnis: Die einen hatten ihren Spaß (brauchen dann allerdings ein neues Hobby) und Rottweil hat das Großgefängnis... Fazit: Dann sind alle glücklich...
6 · 14. Mai um 22:11

Jörg Stauss Die Anzahl unserer Neider bestätigt unsere Fähigkeiten. "Oscar Wild"
5 · 14. Mai um 15:00

Michael Seeburger Aber der unbekannte Künstler hat das Thema gut umgesetzt
4 · 14. Mai um 12:50

Andreas Zielke Rottweil Tag und Nacht mit der neuen Staffel "Hinter Gittern - der Stadtratknast"
2 · 14. Mai um 22:04

...

...



Gerhard Bihler Leider müssen die Angehörigen nach Meßstetten fahren, um sie zu besuchen!

2 · 14. Mai um 13:08

1 Antwort



Metin Levin Dogru Hahahhahahahaha Hammer gut !

3 · 14. Mai um 13:39

facebook



Dieter E. Albrecht

15. Mai um 06:56 ·

wir freuen uns auf Ihren Besuch - morgen auf dem Rottweiler Wochenmarkt!

PS:

auf dem Bild hat sich was verändert [#jvarottweil](#)

Ihre Stadträte - Für JVA Rottweil!



Teilen

Harald Sailer, Claudia Delkof und 2 anderen gefällt das.

facebook



Freie Wähler Rottweil - FWV -

15. Mai um 01:24 ·

Countdown läuft-1 Woche noch bis zur Bürgerversammlung! Zu den JVA-Gegenargumenten, gibt übrigens nur noch 3 (alle anderen sind entkräftet)! 1. "Lichtverschmutzung in Dietingen": der Tierstein mit einigen wenigen Häusern ist gut geschützt durch die umgebende Vegetation, außerdem gut 500 Meter entfernt vom Esch. Eine JVA ist nicht heller wie ein Wohngebiet bei Nacht. Dann müßten die Dietinger auch den Wasen zum Schutz des Tiersteins abschalten-Unsinn! Wer's nicht glauben will, schaut sich die JVA Offenburg bei Nacht an-live, nicht die Bilder mit übermäßig langer Belichtungszeit der Fotografen. Einfacher geht's bei uns in RW: das Gefängnis bei Nacht angucken. 2. "Nähe zu Villingendorf": über einen Kilometer entfernt und durch das Bodenrelief und die Vegetation und Straßen komplett getrennt. Eine Beeinträchtigung findet nicht statt. Einfach mal angucken und ihr wißt, was ich meine. 3. "die JVA gefällt mir dort nicht, ich habe ein ungutes Gefühl": nun, da kann auch ich mal nicht widersprechen. Das bleibt aber auch dann das einzige Gegenargument, und, wenn man so denkt, ein stichhaltiges. Alles andere ist Trickserie!! JvA!!

Gefällt mir · Kommentieren

Harald Breusch, Seb Ba, Rai Ner und 4 anderen gefällt das.

facebook

 **NRWZ - Neue Rottweiler Zeitung**
15. Mai um 22:50 ·

So. Jetzt sind wirklich alle auf dem Plakat ...

Ihre Stadträte - Für JVA Rottweil!



Rottweiler JVA-Aktion: "zwei neue Freigänger"

Bei der eiligen Plakataktion für eine neue Justizvollzugsanstalt auf Rottweiler Stadtgebiet sind zwei Stadträte nicht gefragt worden. Das hat man jetzt nachgeholt, die Transparente sollen überklebt werden. Damit wirklich nur noch die Gegner...

NRWZ.DE

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Elke Preuss, Stefan Ruoff, Dieter E. Albrecht und 16 anderen gefällt das. [Top-Kommentare](#)



Steve Koch Zum Thema Wendehälse möchte ich nur sagen: »Herr Bundeskanzler, gestern haben Sie aber noch einen ganz anderen Standpunkt vertreten«, wirft ein Parteikollege Dr. Adenauer vor, doch seine Entrüstung macht nicht den geringsten Eindruck auf den Parteichef. »Dat kann schon sein«, gibt er gemächlich zu, »aber et kann mich doch schließlich keiner daran hindern, alle Tage klüger zu werden.« - Daniela Krein: Anekdoten um Adenauer, Kemper 1960. S. 17

3 · 16. Mai um 00:49



Elke Preuss Die werden immer schöner

16. Mai um 12:18

facebook

 **Grüne Rottweil-Zimmern**
15. Mai um 03:01 · Bearbeitet ·

Grundsätzlich ist es super, wenn Menschen für ihre Ansichten mit Gesicht und Namen öffentlich eintreten. Bedauerlich ist aber, dass alle frisch Plakatierten den Bürgerinnen und Bürgern einen Bürgerentscheid am 28. Juni verwehrt haben. Damit hätten auch diese ihre Meinung so oder so ausdrücken können. Eine Sternstunde kommunaler Demokratie.

Und wäre es vom politischen Stil her nicht besser gewesen, erst nach der Bürgerversammlung zu plakatierten? Diese scheint für die Meinungsbildung der Plakatierten belanglos zu sein - sie halten sich bereits jetzt für die Durchblicker. Eine Bürgerversammlung dient aber nicht nur dazu die unmündigen Bürgersleute von oben zu erleuchten. Der Informationsfluss läuft auch in die umgekehrte Richtung.

Wir Grünen positionieren uns bewusst erst nach der Bürgerversammlung zur JVA. #jvarottweil
<http://www.nrwz.de/.../19-koepfe-fuer-ein.../20150513-2146-89122>

...

...



19 Köpfe für eine neue JVA Rottweil

Ganz klares Statement: 19 Rottweiler Stadträte haben sich in einer Plakataktion öffentlich zu einer neuen Justizvollzugsanstalt innerhalb des Stadtgebiets bekannt. An vielen Ecken in der Stadt tauchten am Mittwoch riesige Transparente auf, die...

NRWZ.DE

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen



Peter Schellenberg Lieber Herr Sucker, ihr Plädoyer für einen Bürgerentscheid ist nachvollziehbar. Dieser hätte jedoch eine einmalige Krux, da der Bürger zwar gefragt wird, aber nicht entscheidet. Das Land behält sich die Entscheidung - im Gegensatz zum Bürgerentscheid in Tübingen - nach wie vor offen. Gruß Peter Schellenberg

3 · 15. Mai um 14:25



Grüne Rottweil-Zimmern Hallo Herr Schellenberg, Sie haben Recht: entscheiden wird das Land. Ein Bürgerentscheid wäre aber ein starkes Zeichen nach oben gewesen. Ein ganz starkes. Die bürgerschaftliche Akzeptanz einer JVA spielt bei der Entscheidung dort eine herausragende Rolle. Will's nicht beschreiben; Meiner Einschätzung nach kommt eher das Drücken vor einem Bürgerentscheid oben schlecht an. Einen Gruß retour Frank Sucker

1 · 15. Mai um 15:49 · Bearbeitet



Peter Schellenberg Rückfrage: Ist es im Sinne eines Bürgerentscheids, dass eine übergeordnete Instanz das Ergebnis nach freiem gusto beurteilt?

2 · 15. Mai um 15:51



Grüne Rottweil-Zimmern Ein Bürgerentscheid wäre, gemessen an schweizerischen Maßstäben, rechtlich nicht bindend gewesen. Kein Idealfall also. Er wäre aber ein wichtiges politisches Signal für eine Landesregierung, die bürgerschaftliche Akzeptanz als ein wesentliches Kriterium benennt. Wäre es politisch nicht klug gewesen, sie da einfach beim Wort zu nehmen? Aber was soll's - ist Schnee von gestern...

1 · 16. Mai um 02:48 · Bearbeitet



Peter Schellenberg Mmmh...einen Bürgerentscheid durchzuführen, nur um dem Land als Bauherr ein "starkes Zeichen" zu senden, damit es vielleicht dem Ergebnis des Entscheides folgt, würde aus meiner Sicht das hohe Ideal eines Bürgerentscheides in Frage stellen. Ein Bürgerentscheid sollte per Definition für alle Beteiligte verbindlich sein. Man stelle sich einmal vor, wenn am Wahlabend das Abstimmungsergebnis vorliegt und die Bürgerinnen und Bürger sich

facebook

Rottweil.de
 16. Mai um 04:22 ·

Am Donnerstag, 21. Mai, ist Bürgerversammlung in der Stadthalle zum Thema JVA.

<http://www.rottwil.de/.../A.../Stadtnachrichten/Stadtnachricht...>

Stadt Rottweil
Die kleine Stadt Baden-Württembergs

Einladung zur Bürgerversammlung
Geplanter Neubau der Justizvollzugsanstalt Rottweil im Gewann „Esch“

Liebe BürgerInnen und Bürger,

das Land Baden-Württemberg hat sich für das Gewann „Esch“ bei Rottweil als möglichen Standort für den Neubau einer Justizvollzugsanstalt (JVA) ausgesprochen. Wir wollen Sie im Rahmen einer Bürgerversammlung über dieses Projekt informieren und mit Ihnen in einen Dialog treten. Bitte nutzen Sie diese Möglichkeit, sich zu beteiligen. Ihre Meinung zählt und ist wichtig für die weitere Diskussion des Projekts in unserer Stadt. Seitens der Landesregierung werden Herr Justizminister Rainer Stöckelberger und Frau Gisela Erler, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung, teilnehmen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Ralf Brös
(Oberbürgermeister)

Werner Gehl
(Bürgermeister)

Donnerstag, 21. Mai 2015
Stadthalle Rottweil
19 Uhr (Einlass 18.30 Uhr)

www.jvarottweil.de

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Andreas Frankenhauser, Rousseau Joel und 2 anderen gefällt das.

6 mal geteilt

facebook

Freie Wähler Rottweil - FWV - hat Bürgerinitiative für ein lebenswertes Meßstetten ohne JVA's Foto geteilt.
 17. Mai um 11:07 ·

so soll die angebliche "Konversionsfläche" in Meßstetten aussehen!?
 #jvarottweil

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Christoph Dresel gefällt das.



facebook

Handy-Uploads

Zurück zum Album · Dieters Fotos · Dieters Chronik

Zurück · Weiter

Telekom.de
13:35
mhz.de
21%

Einloggen

Empfehlen
Teilen
Nach Neuesten sortieren

Schüttigbiss
vor 8 Stunden

Als Bürger der Stadt treibt mich noch eine Frage um. Wer bezahlt denn diese Plakataktion? Jedes Gemeinderatsmitglied oder haben die sowas wie ein Budget? Benötigt man keine Genehmigung beim Aufstellen eines solchen Plakats? Ich erinnere mich noch sehr gut als eine Werbeplakat des Puppenmuseums an der Hauswand hing und die Stadt das abhängen verlangte. Gilt das bei diesem Plakat nicht mehr? Gilt im übrigen auch bei der Tangowerbung, oder benötigt man da einen Kontakt zu bestimmten Rathausstellen?

Dieter E. Albrecht → Schüttigbiss
vor einer Stunde

die Plakate, Buttons, Flyer etc., werden ausschliesslich von den Stadträtinnen und Stadträten privat oder vom jeweiligen Ortsverband (eigene "Vereinskasse" - ohne einen Cent Steuergeld!!!) bezahlt!

Schüttigbiss → Dieter E. Albrecht
vor einer Stunde

Aha, ein Ortsverband bekommt keine Steuergelder? Und wie sieht es mit der Genehmigungspflicht aus? Gilt im übrigen auch wenn es auf einem Privatgrundstück steht

Dieter E. Albrecht → Schüttigbiss
vor 44 Minuten

nein, ein Ortsverband bekommt keine Steuergelder, da die Parteienfinanzierung nicht für Kommunalwahlen, sondern erst ab den Landtagswahlen greift
die Ortsverbände finanzieren sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden
sie zahlen Steuern und fördern die Wirtschaft, wenn sie Material für solche Aktionen einkaufen

ja, richtig, ausschliesslich Privatgrundstücke und, keine Werbung, sondern politische Willensbildung, öffentliche Meinungsäusserung, vgl. Protestplakate etc. -
das ist eine begrenzte Zeit völlig legal

#jvarottweil

Album: Handy-Uploads

Geteilt mit: Öffentlich

JA

Dieter E. Albrecht

auch Dr. med. [Martin Hielscher](#) und andere wurden diesbzgl. auf dem Wochenmarkt angesprochen

18. Mai in der Nähe von Rottweil

Dieter E. Albrecht und Matthias Kunz gefällt das.

2 mal geteilt

46

facebook



Dieter E. Albrecht hat 2 neue Fotos hinzugefügt — hier: Stadthalle.
21. Mai um 11:04 ·

diese (Radio-?)Journalistin interviewte aus meiner Beobachtung nur JVA-(Esch)Gegner, obwohl ein Mehrfaches an Befürworter da ist - mal sehen bzw. hören, ob der Beitrag objektiv sein wird!?



Dieter E. Albrecht, Peter Arnegger und Jörg Stauss gefällt das.



George Philoxenidis Reporter halt alles nur oh das darf ich jetzt nicht mehr schreiben aber ihr wisst schon was ich meine
21. Mai um 11:16

facebook



Freie Wähler Rottweil - FWV -
21. Mai um 10:42 · Bearbeitet ·

Bürgerversammlung läuft - bereits im Vorfeld hatten wir im Foyer sehr gute Gespräche - es ist (nicht) überraschend, dass die eine übergrosse Befürworterschar in die Halle strömte (meist erkennbar durch die Buttons, welche wir letzten Samstag auf dem Markt verteilt hatten



...

...

Nicole Bachert und Freie Wähler Rottweil - FWV - gefällt das. Neueste Meldungen

Freie Wähler Rottweil - FWV - die Diskussion ist in vollem Gange



21. Mai um 11:23

Freie Wähler Rottweil - FWV - nun geht es rege um den Standort Esch -
 durchaus umstritten und wird sowohl von der Landesregierung und der
 Kommunalpolitik ernsthaft abgewogen - sicher der schwierigste Punkt - die
 Freien Wähler sind vollzählig anwesend um zu hören, ob es andere als d...
 Mehr anzeigen



21. Mai um 12:31

facebook

Dieter E. Albrecht
 21. Mai um 15:45 · Bearbeitet ·

Selfis; Button-Württemberg
 welche Brust gehört wem?
 #jvarottweil



Teilen

Norbert Manz und Dieter E. Albrecht gefällt das.

...

...



Dieter E. Albrecht



1 · 21. Mai um 15:49



Dieter E. Albrecht



1 · 21. Mai um 15:49



Dieter E. Albrecht



1 · 21. Mai um 15:50



Dieter E. Albrecht



1 · 21. Mai um 15:50



Dieter E. Albrecht



1 · 21. Mai um 15:51

...

...



Dieter E. Albrecht



1 · 21. Mai um 15:51



Dieter E. Albrecht



1 · 21. Mai um 15:51



Dieter E. Albrecht



1 · 21. Mai um 15:51



Dieter E. Albrecht



1 · 21. Mai um 15:51



Dieter E. Albrecht



1 · 21. Mai um 15:52

...

...



Dieter E. Albrecht die Auflösung (ausser dem hinter der Kamera)



3 · 21. Mai um 16:20



Dieter E. Albrecht @Bürgerinitiative für ein lebenswertes Meßstetten ohne JVA; so sieht bei uns eine Nachsitzung zur Bürgerversammlung aus!

Jetzt muss nur noch beantwortet werden, welche strukturpolitische Massnahme Meßstetten helfen kann, ohne die JVA!

2 · 21. Mai um 16:48

facebook

Chronik-Fotos

[Zurück zum Album · Freie Wähler Rottweil · FWV · 4 Fotos · Freie Wähler Rottweil · FWV · 4 Seite](#)

[Zurück · Weiter](#)



Freie Wähler Rottweil · FWV ·

Nachbürgerversammlungssitzung — mit Hubert Nowack, Michael Hezel, Sigi Westphal, Peter Schellenberg, Dieter E. Albrecht und Jörg Stauss hier: Altküster (Osteria NT).

21. Mai · Bearbeitet

Album: Chronik-Fotos

Geliebt mit: Öffentlich

Harald Weidner, Stefan Weidner, Angie Seemann und 5 anderen gefällt das.

facebook

**Schwarzwälder Bote Rottweil**

21. Mai um 10:40 ·

Hier kommen mehr Infos zur Versammlung, die derzeit in der Stadthalle läuft!



Rottweil: JVA: Volles Haus bei Bürgerversammlung - Schwarzwälder Bote

Infoveranstaltung zu möglichem Neubau in Rottweil. Stimmung in Bevölkerung ist mit ausschlaggebend.

SCHWARZWAELDER-BOTE.DE | VON SCHWARZWALDER BOTE, OBERNDORF, G...

Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Péter PaHaska Okute Marton, Momo von G, Iv Aus V0 und 3 anderen gefällt das.

facebook

**Schwarzwälder Bote Rottweil**

21. Mai um 12:12 ·

So könnte das Gefängnis in #Rottweil aussehen, sagen die Vertreter des Ministeriums gerade!



Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Philipp Sigel, Cait Lin, Deborah Stofer und 43 anderen gefällt das.

[Top-Kommentare](#)

...

Schwarzwälder Bote Rottweil Danke für eure Beiträge!
 1 · 22. Mai um 00:17

Peter Weber Versteh den ganzen aufwasch eh nicht.
 Hinstellen , Arbeitsplätze schaffen und gut is.
 Mann mann mann
 24 · 21. Mai um 12:34

Cici Kizz Was für ein Drama daraus gemacht wird!!
 Weiss ehrlich gesagt gar nicht warum man da so ein Theater machen muss
 schließlich braucht man Gefängnisse und Arbeitsplätze schafft es dazu auch
 noch.
 17 · 21. Mai um 12:48

Madlen Tilgner Mir gefällt es. Also könnt morgen anfangen zu buddeln und
 bauen.
 12 · 21. Mai um 12:26

Oleg Regina Will oder nicht wollen. .jeder will das die Menschen eine
 gerechte Strafe bekommen..Wen alle Gefängnisse voll sind wo sollen die
 dann hin? I wo muss es hin! Und es ist sowieso ganz selten das einer mal
 ausbricht...
 11 · 21. Mai um 12:26

Andy Haag Super toll , paßt gut zum historischen alten Rottweil . Erst der
 Turm jetzt das Gefängnis und bald die Wolkenkratzer . Ganz grosses Kino
 Weiter so
 6 · 21. Mai um 12:47

Oliver Burry sie haben soooo recht
 1 · 21. Mai um 13:00

Andy Haag Also paßt doch besser nach meßstetten da sind die
 vorraussetzungen besser . Asyl raus Gefängnis rein
 3 · 21. Mai um 13:03

Alex Hoppe Dann kann man ja den Testurm als Wachturm benutzen
 6 · 21. Mai um 12:48

Katja Weber hässlich! erinnert an die Plattenbauten der ehemaligen DDR...
 4 · 22. Mai um 11:53

Alex Hoppe Niemals! Bitte irgendwo anders bauen, aber niemals im Esch, mitten im
 Grünen
 4 · 21. Mai um 12:47

Gerhard Broghammer ist mir wurscht wo das gebaut wird
 3 · 21. Mai um 13:17

Jochen Irion Sehr schön! Baut endlich los damit die Diskussion aufhören!
 8 · 21. Mai um 12:55

Natascha Rentel Peter Weber wie wenn die Arbeitsplätze für Ortsansässige
 geschaffen werden ganz klar! Billig-Lohnarbeiter und Dumpingfirmen von
 sonst woher so siehts aus! Genau das selbe wie bei S21
 2 · 21. Mai um 14:08

Dieter E. Albrecht sie sagen aber auch, dass die Planung durchaus ein
 "Rottweiler Modell" werden kann
 2 · 21. Mai um 12:24

Renate Braun ... genau, und da muss man dann durch fahren, wenn man
 zum Hofgut Neckarburg will, oder durch laufen, wenn man dort spazieren
 gehen will. Das Tor zum Naturschutzgebiet gewissermaßen.
 2 · 21. Mai um 12:47 · Bearbeitet

Oliver Burry ne umweltverträglichkeitsprüfung verlangen
 21. Mai um 13:02

Andy Haag Es gibt halt Leute die schauen nur auf Euros .
 Kopfschüttel
 21. Mai um 13:05

Thomas Zeughan Das will doch keiner!?
 2 · 21. Mai um 12:21

Dani Riedlinger Ich wäre dafür, wenn der Auftrag an unsere lokalen
 Bauunternehmen gehen würde....
 Und es keine "Europaweite Ausschreibung" gibt!
 2 · 21. Mai um 13:24

Jürgen Schmid Das Ding muss her. Fertig aus amen. Haben alle was davon
 1 · 21. Mai um 17:14

...



...

-  **Hilla Schurr** Baut einfach das Ding und gut ist
2 · 22. Mai um 00:35
-  **Jürgen Flaig** Passt doch, noch ein paar schöne Gardinen ran und die Wärter tragen rottweiler Narrenkleide
21. Mai um 21:21
-  **Cori Schlosser** Bla bla blub...
21. Mai um 12:39
-  **Kevin Stief** Puhh das ist aber schon riesig ^^
1 · 21. Mai um 12:49
-  **Thomas Christian** Leider zu klein, Schade.
24. Mai um 05:55

facebook

-  **Schwarzwälder Bote Rottweil**
21. Mai um 13:17 · Bearbeitet ·
- Na wer hätte das gedacht!? Die Sporthalle der neuen JVA dürfte auch von den Rottweiler Vereinen genutzt werden..!
- [#Gefängnisdiskussion](#) [Stadthalle](#) [#Rottweil](#)
- Gefällt mir · Kommentieren
- Thomas Christian, Monika Adameck, Deborah Stofer und 15 anderen gefällt das. [Top-Kommentare](#)
-  **Schwarzwälder Bote Rottweil** Die Sportanlagen sind gesetzlich vorgeschrieben, sagte der Minister vorhin. Ebenso Werkstätten etc. Alles ist auch auf Resozialisierung der Häftlinge ausgerichtet, denn irgendwann werden sie ja wieder entlassen..
2 · 21. Mai um 15:12
-  **Peter Weber** Was sollen die Fragezeichen ??????????????????
21. Mai um 15:17
-  **Schwarzwälder Bote Rottweil** Welche Fragezeichen?
21. Mai um 15:23
-  **Peter Weber** Ca. 50 nach dem Kommentar
21. Mai um 15:34
-  **Peter Weber** Ich beginne mich zu schämen. Nicht für die Jva oder dieser Idee.
Jedoch für die überwiegende Zahl der Kommentare.
Was ist nur mit euch los ?????
5 · 21. Mai um 13:52
-  **Claudia Heinzelmann** Ja und am besten baut man noch en Wellnessbereich dazu!!!
hallo ein Gefängnis soll Strale sein oder??? Nicht ein luxusgebäude!!!
11 · 21. Mai um 13:33
-  **Claudia Heinzelmann** Ja so ist es echt!
21. Mai um 13:38
-  **Marc Eich** Hauptsache populistisches Stammtisch-Geschwätz raus gehauen. Was bitte ist falsch daran, dass man Gefangenen die Möglichkeiten gibt, sich sportlich zu betätigen? Es geht hinter Gittern auch darum, sich zu resozialisieren. Und da ist Sport wohl eine hervorragende Möglichkeit.
24 · 21. Mai um 13:41
-  **Christoph Rodrigo Müller** Ja wenn Gefangene rauskommen sollten Sie am besten so desozialisiert sein, dass eine Eingliederung überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Es steht euch frei ein neues Land eurer Wahl als Heimat in Betracht zu ziehen in dem solche Zustände herrschen.
6 · 21. Mai um 13:42
-  **Peter Weber** Marc Eich,
Sehr richtig.
Viele Kommentare sind einfach erbärmlich
5 · 21. Mai um 13:50

...

...

Christoph Rodrigo Müller Gefundenes Fressen für alle Hasser, so ein nebensächliches Thema anzuschneiden ist von demjenigen einfach nur schwach geplant, auch wenn es gut gemeint ist.
3 · 21. Mai um 13:44

Stockmann Meike #lächerlichundirrelevant
1 · 21. Mai um 13:35

Ringo Ognir In Heimsheim funktioniert das sehr gut! Warum nicht auch in Rottweil
24. Mai um 06:05

Michael Rausche Die RWer sporteln drin und die Insassen putzen und warten die Halle!
21. Mai um 13:37

Dieter E. Albrecht nun, wenn es Spiele mit den Gefangenen gäbe, müsste es wohl immer ein Heimspiel sein
21. Mai um 14:42

Andy Haag So ein absoluter Schwachsinn langsam nur noch kopfschüttel am besten kinderturnen und mittags gibt's Abo essen. Oh man
21. Mai um 13:45 · Bearbeitet

Katja Weber Hallo?! Der Aufenthalt in derselbigen ist doch wohl als Strafe gedacht! Soll der jetzt wie in nem Hotel ablaufen? Vielleicht noch zwischen 3 Menüs wählen? RESOZIALISIERUNG findet hinterher statt! Im richtigen Leben Mann, was haben wir für ein Weicheierstaat mittlerweile!
22. Mai um 11:44

Jochen Irion Sehr coole Idee. Wann ist jetzt endlich der Spatenstich?
21. Mai um 21:21

Stanley Notes Gibts auch nen Hallenbad gratis ??
22. Mai um 03:22

Marlene Stapf
21. Mai um 13:22

Tina Katzmeier Bea wäre dafür
1 · 21. Mai um 14:00

facebook

Schwarzwälder Bote Rottweil
21. Mai um 15:27 ·

Und hier zum Feierabend noch ein aktuelles Luftbild: Der Gefängnisstandort Esch samt ThyssenKrupp-Turm und Stadt im Hintergrund. Gute Nacht liebe Leute!

Rottweil #Gefängnis #Turm



Gefällt mir · Kommentieren · Teilen

Peter Schellenberg, Jörg Neuschwender, Patricia Pe und 37 anderen gefällt das. [Top-Kommentare](#)

2 mal geteilt

...



...



Wolfhard Kiebele Piwi Mach gerne Hausmeister in der JVA

1 · 22. Mai um 12:26



Pepe Nietnagel Kann nur ein Gott uns retten?

Was ist nur los mit Rottweil? Das für die Rottweiler an dem Gefängnis Interesse besteht kann man nachvollziehen. Wie kommt man aber auf die Idee, ein derart großes Gefängnis an den Rand eines Naturschutzgebiets zu stellen? Macht sich den keiner Gedanken über dein Eingriff in die Natur und die Konsequenzen für die Tiere? Das Neckartal ist nicht nur ein Naturidyll, sondern ist doch auch ein Teil unserer Heimat in der jeder Erfahrungen in seiner Kindheit gemacht hat. Ist ein Gefängnis das Geschenk für unsere Nachkommen? Mir brennt es im Herzen, wenn ich die Kommentare hier teilweise lesen muss

23. Mai um 00:20 · Bearbeitet

facebook

Chronik-Fotos

[Zurück zum Album](#) - [Freie Wähler Rottweil - FWV -s Fotos](#) - [Freie Wähler Rottweil - FWV -s Seite](#)

[Zurück](#) · [Weiter](#)

Eine JVA ist kein Almosen

Man muss nicht gut sehen und hören können, um nach dem Hin- und Rückspiel im Duell um den Gefängnisstandort zwischen Meßstetten und Rottweil feststellen zu können: Rottweil hat vorne mehr Bälle reingemacht und den eigenen Kasten sauber gehalten. Hat Rottweil also das Match gewonnen? Kommt das neue Gefängnis endgültig hierher?

Die Antwort müsste lauten: ja. Die Landesregierung will zwar erste Mitte Juli ihre Entscheidung preisgeben, doch diese kann nach den beiden Bürgerversammlungen, nachdem alle Fakten auf dem Tisch liegen, für und Wider abgewogen, alle Parteien zu Wort gekommen sind, Kritiker und Befürworter sich ausgetauscht haben, nur zugunsten von Rottweil ausfallen. Alle Verurteilungsgründe sprechen dafür: Rottweil liegt zentraler im Feld

der Justizstandorte, das von Waldshut-Tiengen bis Tübingen reicht, die Stadt ist besser an das Straßennetz angebunden, sie ist ein traditioneller Justizstandort, weshalb alle notwendigen Einrichtungen wie Landgericht, Amtsgericht oder die Bewährungshilfe hier angesiedelt sind. Die älteste Stadt im Land befasst sich seit Jahrzehnten mit dem Thema, seit einigen Jahren höchst intensiv, die Diskussion ist daher viel weiter als in Meßstetten, wo eine inhaltliche Auseinandersetzung mit einem Großgefängnis erst in diesen Tagen einsetzte. Das kommunalpolitische Einvernehmen ist vorhanden, und das bislang stärkste Argument, nämlich dass Meßstetten mit dem ehemaligen Kasernenareal eine Konversionsfläche vorhalte und damit kein oder lediglich ein geringer Landschaftsverbrauch notwen-

dig würde, ist in diesen Tagen ad absurdum geführt worden. Das Land plant nämlich aus Kostengründen, ein neues Gefängnis auf die noch verbliebenen Grünflächen des Kasernenareals zu stellen. Ansonsten müssten die alten Gebäude abgerissen werden, was wegen der darunter liegenden Bunker teuer werden würde.

Das Argument des Natur- und Landschaftschutzes sticht also nicht mehr, weil in Meßstetten die Verhältnisse nicht grundlegend andere sind. Das heißt nicht, dass die Eingriffe im Gewinn Esch schön zu reden wären. Aber es gibt keine Alternative. Das wiederum bedeutet: Stadträte wie jene von FFV und Grüne, die auf einen eigenen JVA-Standort zugunsten Meßstettens aufgrund des dort vermeintlich geringeren ökologischen Eingriffs sogar verzichten würden, müssten



Von
Armin Schulz

nun eines Besseren belehrt sein und ihre Haltung ändern. Bleibt ein Grund: Das Land sieht die Pflicht und Notwendigkeit, der strukturschwachen Gemeinde Meßstetten unter die Arme zu greifen. Es stimmt. Wer schon einmal auf der Alb war, weiß, dass der Rottweiler Mitbewerber sehr viel schwächer dasteht. Ob aber ein Gefängnis taugt, Meßstetten zu stärken und die Lücke, die der Weggang der Bundeswehr vor zwei Jahren hinterlassen hat, zumindest

Schwarzwälder
Boten 23.05.2015

zum Teil zu schließen, muss bezweifelt werden. Eine JVA kann keine Mannviertel im Ringen um gleichwertige Lebensverhältnisse sein. Sie taugt nicht als Almosen. Wer sehen, hören und lesen kann, der muss bekennen: Das neue Gefängnis ist in Rottweil besser angesiedelt als in Meßstetten.

Bleibt eine Unwägbarkeit: Als Meßstetten sich dem Land gegenüber bereit erklärte, die leere Kaserne für die Aufnahme von Flüchtlingen zur Verfügung zu stellen, soll Ministerpräsident Winfried Kretschmann versprochen haben, dass man sich um eine Nachnutzung kümmern werde. Solche Deals sind in der Politik üblich. Sollte dabei jedoch um das neue Gefängnis gedalt worden sein, wäre das nicht nur unvernünftig, sondern auch unverantwortlich. Mitte Juli wissen wir mehr.



Freie Wähler Rottweil - FWV -
auf den Punkt gebracht Dr. Schulz! #jvarottweil

23. Mai

Dieter E. Albrecht und Freie Wähler Rottweil - FWV - gefällt das.

Album: Chronik-Fotos

Geteilt mit: Öffentlich

facebook


Schwarzwälder Bote Rottweil
 29. Mai um 08:25 ·

Die Bürgerinitiative (BI) »Neckarburg-ohne-Gefängnis« startet ein Bürgerbegehren. Ziel ist es, den von Verwaltung und großen Teilen des Gemeinderats favorisierten JVA-Standort Esch mittels eines Bürgerentscheids zu kippen. Gestärkt von einer Unterschriftenaktion, bei der bis zur Bürgerversammlung bereits mehr als 1400 Unterschriften zusammenkamen, ruft die BI die Bürger in [Rottweil](#) dazu auf, sich für den Bürgerentscheid zum geplanten Großgefängnis im Gewann Esch auszusprechen. Entsprechende Formulare wurden verschickt. Es gibt sie auch auf dem Stand der BI am Wochenmarkt und im Internet unter www.neckarburg-ohne-gefaengnis.de. Der Gemeinderat hatte dies abgelehnt.

#jvarottweil #Gefängnis

Gefällt mir · Kommentieren

Katja Weber, Jasmin Ettwein und 2 anderen gefällt das. [Top-Kommentare](#)

2 mal geteilt


Patrik Karcher Erst gegen den Testturm jetzt gegen die JVA... Typisch Rottweil was eine Veränderungen? oh nein bloß nicht.....
 2 · 29. Mai um 11:38


Christoph Rodrigo Müller Hauptsache dagegen
 3 · 29. Mai um 08:53


Larissa Lang Man o man... Egal was, Hauptsache dagegen! Wir wohnen einfach in einer veralteten, langweiligen Stadt, in der nach 22 Uhr die Bordsteine hochgeklappt werden. Kein Wunder ziehen immer mehr weg... Wen stört denn bitte so eine jva? Von den Jungen wahrscheinlich die wenigsten... Herr Gott dieses hin und her, ja und nein, grrrr zum heulen! Die Insassen einer jva sind auch Menschen, stellt euch das mal vor ^^
 1 · 29. Mai um 12:48


Sergei Wilhelmsen Können die nicht endlich mal irgendwo eins bauen und fertig...
 Ich bin es leid diese Scheiße zu hören.
 Augen auf bei der nächsten Wahl und bis dahin Maul halten.
 Möchtegern Demokraten...
 29. Mai um 13:54


Thomas Ma 5% von 26.000... wenn das nicht fast die Mehrheit ist

 5 · 29. Mai um 09:26



twitter

Twitter durchsuchen Hast du einen Account? **Anmelden**

Dieter E. Albrecht
@DieterEAlbrecht 

#jvarottweil - wir haben eine gesellschaftliche Verantwortung und eine für die Zukunft der Stadt Rottweil

JvA RW

09:17 - 28. Apr. 2015

Mario Schneider @MarioSchneider · 29. Apr.
@DieterEAlbrecht Danke für das Feedback, ich habe es in die Seite aufgenommen.

Kommentare der Bürger

auf jvarottweil.de

7 Kommentare zu *Grußwort (Herzlich Willkommen!)*

Kurt Schmid Tierstein1/3 78661 Dietingen sagt:

22. Mai 2015 um 15:13

Guten Tag Herr Bürgermeister Guhl!

Sie haben in Irslingen folgende Aussage gemacht: Ich weiß nicht, was die Tiersteiner haben, die können das Esch ja überhaupt nicht sehen, es sei denn, man würde alle Tannen fällen, die da stehen.

Herr Guhl, entweder Sie reden von einem anderen Tierstein, oder Sie kennen den Unterschied zwischen Nadel- und Laubbaum nicht. Sonst hätten Sie sehen müssen, dass da nur Laubbäume stehen. Und diese verlieren im Herbst leider ihre Blätter, dann sehen wir das Esch recht gut. Auch sind wir so nah dran, dass wir uns schon über das Tal hinweg, mit Leuten unterhalten haben. Und dies ganz ohne Funk oder Lautsprecher.

Solche Aussagen kann ich einfach nicht akzeptieren.
Kurt Schmid

Diedrich Carstens sagt:

20. Mai 2015 um 15:20

Wenn es schon um Geld geht, dann wären Investitionen im Bereich Tourismus doch für die älteste Stadt von Baden-Württemberg wesentlich passender, als diese mit immer weiteren "modernen" Projekten unattraktiver für Besucher zu machen.

Ob es die moderne Innenstadtgestaltung, der Thyssen Krupp Turm oder nun eine neue JVA ist – das entscheidet letztlich die Gier des Geldes.

Abgesehen davon verliert Rottweil an Attraktivität für den Zuzug von neuen Familien, die Ängste derer sind latent stets gegeben – da nützt auch Schönrederei nichts.

Doch dass die Zerstörung der Natur zugunsten wirtschaftlicher Interessen stets legitimiert wird ist eine Krankheit der Gier, denn ein Akt samaritanischer Nächstenliebe laut vorgetragener Familienzusammenführung.

Ich begrüße eine mögliche Zerstörung des Landschaftsbildes und des Lebensraumes der dort heimischen Tiere auf keinen Fall!

Das Argument der Resozialisierung wird immer gerne vorgekramt – doch mal ehrlich: Wieviele ehemaligen Insassen bietet unsere Gesellschaft denn wirklich eine Chance diese zu erreichen?

Bevor ich vor einigen Jahren in den Kreis Rottweil zog, war die Stadt Rottweil für mich noch ein mit historischem Bild geprägter Ort. Leider wird er wohl, mit allerlei Modernisierungen aus rein wirtschaftlichen Interessen, zunehmend an Attraktivität verlieren.

Wolfgang Binder sagt:

17. Mai 2015 um 3:31

Demokratie sieht anders aus ! Eigentlich müsste es doch Demokratur heißen ! Wie kann es sein, dass ein paar wenige von ehemals mündigen Bürgern gewählte Entscheidungsträger sich anmaßen, zu Behaupten, das Esch sei jetzt der einzig und alleinige beste Standort für eine JVA ?? Was lässt Sie zu diesem absolut unbegreiflichen Entschluss kommen ?richtig, das liebe Geld das da lockt...wem auch immer ! Geld und Macht... es geht immer nur darum ! Und wer behauptet dem sei nicht so, der hat was nicht verstanden ! Beispiele dazu bekommen wir tagtäglich durch die Medien geliefert ! Eine weitere Frechheit ist die Aussage, "Ein Bürgerentscheid ist in der kurzen Zeit nicht mehr hinzubekommen.... !" ...na klar geht das nicht mehr.. logo oder ? (obwohl das Land da ja keine Zeitvorgabe gemacht hat) . Das Ergebnis wäre für die JA JVA ler dann wohl doch sehr ernüchternd !! Also dann..."weg damit...wir können und dürfen das ja so machen" ! Mit dem Coup sind auf einen Streich alle Stimmberechtigten Bürger entmündigt ! Jetzt fragt man sich wie man so etwas denn nennt ?....Demokratie ?...ehr weniger....Demokratur heißt das neue Zauberwort !

Wie heißt es doch in einer alten Indianer Weisheit: " Erst wenn das letzte Land verseucht, der letzte Fluss vergiftet und der letzte Baum gerodet, werdet IHR merken, daß man Geld nicht essen kann...."

Kajetan Spreter sagt:

16. Mai 2015 um 11:56

JA zur JVA und damit JA zur langfristigen Sicherung des Justizstandortes Rottweil.

Kurt Schmid Tierstein1/3 78661 Dietingen antwortet:

22. Mai 2015 um 15:37

Hallo Herr Spreter!

Glauben Sie ja nicht, dass der Justizstandort gesichert ist, wenn die JVA mal in Rottweil ist. Wenn eine Regierung auf Stimmenfang ist, kann so ein Landgericht ganz schnell mal in eine strukturschwache Gegend kommen, wo es auch Wähler gibt.

Ein Gerichtsstand hat ja bekanntlich nicht zwangsläufig was mit einer JVA zu tun.





Simone Müller sagt:

1. Mai 2015 um 14:37

Guten Tag, ich bin in Rottweil geboren und hier aufgewachsen und sehr enttäuscht wie sich die Behörde und der Gemeinderat das Recht herausnehmen können für die Bürger die richtige Entscheidung treffen zu können. Die Rottweiler Bürger sind alle intelligent genug die richtige Entscheidung treffen zu können. Sie denken an die Kindergärten und Schulen- denken sie auch an die Kinder in der Freizeit. Diese wollen in das Naherholungsgebiet gelangen ohne Angst auf den Weg hin und zurück zur Neckarburg. Diese alte Stadt wird zerstört. Fördern sie doch lieber die einheimische Industrie und nicht das abwandern.

Mit freundlichem Gruß
Simone Müller

Annette Sigel, Zimmern antwortet:

5. Mai 2015 um 8:23

Hallo Simone!

Ich bin ebenfalls gebürtig aus Rottweil und sehe dies genauso. Warum hat unsere Obrigkeit so viel Angst vor der Meinung – nicht nur der Rottweiler sondern auch der Anrainer, Villingendorf und Dietingen? Wahrscheinlich ist das schon gemachte Sache – vielleicht wartet man auch nur ab bis wir Bürger müde werden uns zu wehren. Ich kann nicht verstehen, weshalb hier diese schöne Landschaft kaputt gemacht werden soll, wenn es wirklich gute Alternativen gibt. Schön, wenn man dann vom Turm aus die hübsche Landschaft bewundern kann.

16 Kommentare zu verschiedenen Blogartikeln

Ein Kommentar zu „Schwabo auf Facebook: Die Bürgerinitiative startet ein Bürgerbegehren“

Dieter E. Albrecht sagt:

30. Mai 2015 um 12:07

Ich habe für das Bürgerbegehren zum Bürgerentscheid unterschrieben und werde beim Bürgerentscheid FÜR eine JvA-Rottweil-Esch stimmen (sollte das Unterschriftenquorum von 2.500 gültigen Unterschriften, wahlberechtigter Rottweil Bürger, erreicht werden).

Für einen Bürgerentscheid aus einem Bürgerbegehren heraus zu sein, mit der Fragestellung: “Soll auf dem Rottweiler Standort Esch bei der Neckarburg eine Justizvollzugsanstalt (JVA) errichtet werden?”, heisst nicht gegen das Gefängnis an diesem Standort zu sein!

Und, es ist grundsätzlich etwas völlig anderes, ob ein Gemeinderat sich für bzw. gegen einen Bürgerentscheid “von oben herab” aus eigener Abwägung heraus entscheidet oder sich Bürger über ein Bürgerbegehren für einen Bürgerentscheid “von unten herauf” (Basisdemokratie bzw. “Graswurzeldemokratie”) einsetzen.

Deshalb muss ich aus meiner Sicht als Bürger Rottweils dieses Bürgerbegehren unterstützen, obwohl ich einen Bürgerentscheid durch den Gemeinderat abgelehnt hatte und für das Gefängnis in Rottweils Esch bin.

2 Kommentare zu „Kommentar von Heide Friedrichs und Reiner Hils (FFR)“

dorn gustav sagt:

28. Mai 2015 um 15:11

Bravo Frau Kristina Frank.....

Volle Zustimmung! Sie haben mit dem Standort ” Bitzwäldle” vollumfänglich Recht! Dort unmittelbar neben einer der wichtigsten Verkehrsachsen (Ost-West) gelegen – jetzt und in aller Zukunft.

Gustav Dorn, Rottweil

Frank, Kristina sagt:

28. Mai 2015 um 10:50

Voll und ganz schließe ich mich der Meinung der Stadträte Friedrich und Hils an.

Gleich nach dem Aus für den Stallberg hätte die Stadt sich um naturverträgliche Alternativen kümmern müssen.



Esch geht gar nicht, es wird nicht wertloses Ackerland sondern wertvollste Natur zerstört. Esch war bereits aus dem Rennen und hätte gar nicht mehr vorgeschlagen werden dürfen!

Bitzwälde ist das geringere Übel.

Die Stadt muss dies dem Land gegenüber unbedingt deutlich machen. Das Land darf nur wählen zwischen RW-Bitzwald und Meßstetten.

Kristina Frank, Rottweil

2 Kommentare zu „Freie Wähler Rottweil auf Facebook zu den JVA-Gegenargumenten“

Hartmut Hagen sagt:

19. Mai 2015 um 9:17

Bei den Gemeinderatswahlen habe ich den Aussagen der Stadtratskandidaten, insbesondere der Freien Wähler vertraut. Hier war die Aussage es gibt keine JVA im Esch und dies war für mich entscheidend für mein Wählervotum. Ich sehe es nun als Wählerbetrug an und fordere deshalb meine abgegeben Stimmen wieder zurück!

Dieter E. Albrecht sagt:

22. Mai 2015 um 17:08

@Hartmut Hagen;

die Stadträte sowie die Kandidatinnen und Kandidaten der Freien Wähler haben sich im Herbst/Winter 2013 und im Wahlkampf 2014 mehrfach für eine JVA auf verschiedenen Stadorten ausgesprochen. Zu diesem Zeitpunkt war der Stallberg noch nicht 100%ig aus dem Rennen, weshalb wir mehrfach versuchten das Land zu bewegen, die Gründungsmehrkosten zu beziffern. Parallel dazu favorisierten wir als erste Alternative das Bitzwäldle, vor allem weil dies schon Landeseigentum ist und nannten z. B. in Pressemitteilungen wörtlich: "... Aber auch die anderen möglichen Standorte auf der Gemarkung Rottweil seien noch nicht endgültig abgelehnt worden. Zunächst liege die ganze Sache aber beim Land, auf deren Signal man nun erst noch warten müsse. ...". In Wahlkampfveranstaltungen wurden auch Hochwald und Esch als mögliche Standorte genannt. Angesprochen auf die mehrheitliche Ablehnung des Esch aus 2009 gaben wir die Erklärung ab, dass damals andere Voraussetzungen bestanden. Zu diesem Zeitpunkt war der Stallberg noch ganz vorne im Rennen. Die meisten Stadträte welche damals gegen das Esch gestimmt hatten, wollten mit diesem Signal vor allem nicht den Standort Stallberg schwächen. Diese Strategie scheiterte, weil das Land in der Zwischenzeit kategorisch den Stallberg ablehnt und von sich aus das Esch in eigener Abwägung priorisiert. Auf Basis dieser Auswahl der Landesregierung unterstützen die Freien Wähler nun einstimmig diesen Standort für eine JVA Rottweil. Das ist kein Wahlbetrug, sondern Verantwortung mit Ansage.



Übrigens liegt der geplante JVA-Standort Esch direkt an einer stark befahrenen Bundesstrasse, gegenüber eines Industrie- und Gewerbegebietes, mit Blick auf die Autobahn und Raststätte. Man kann vom Landschaftsschutzgebiet bzw. der Neckarschleife das Esch nicht sehen. Das Esch selbst ist kein Naturschutzgebiet und grenzt auch an keines unmittelbar an. Es hat eine vergleichbare Qualität wie die Spitalhöhe, welche wir – mit weitaus weniger “verdichteter” Wohnbebauung als bei einer JVA – mit 18 ha erschlossen haben und noch erschliessen.

2 Kommentare zu Schwabo: Stimmung ein bisschen mehr “pro” JVA

Hartmut Hagen sagt:

22. Mai 2015 um 9:30

Wie kann der Schwabo behaupten das eher eine Mehrheit für die JVA im Esch wäre. Nach zwei TED-Umfragen im August 2014 und März 2015 haben sich etwa Zweidrittel der Anrufer gegen ein Großgefängnis im Esch entschieden. Auch der Stadtsprecher outet sich als Trautmäntzer, wenn er in die gleiche Kerbe schlägt. Außerdem waren die letzten Gemeinderatswahlen eindeutig eine Wählertäuschung, denn ich habe ausschliesslich Stadträte gewählt, die sich gegen ein Gefängnis im Esch ausgesprochen haben. Nun, innerhalb kürzester Zeit haben sie ihre Meinung komplett geändert und machen noch groß Werbung für ein Gefängnis im Esch. Das hat mit Anstand und Ehre nichts mehr zu tun.

PS: Ich hoffe das mein Beitrag, wie die letzten beiden Male, nicht schon wieder einfach gelöscht werden!

Stadt Rottweil antwortet:

22. Mai 2015 um 16:57

Sehr geehrter Herr Hagen,

wir prüfen hier Beiträge, bevor wir Sie online schalten und wir behalten es uns vor, Beiträge nicht zu veröffentlichen, wenn Sie beleidigend oder auf andere Art und Weise gegen unsere Kommentarregeln verstoßen. Siehe hier. Den “Trautmäntzer” nehme ich persönlich sportlich, aber es kann Menschen auch verletzen, wenn Sie Ihnen Ehre und Anstand absprechen oder wie an anderer Stelle geschehen sogar von “Wählerbetrug” sprechen. Das bitte ich zu bedenken und bitte Sie, hier gerne hart in der Sache aber fair im Umgang miteinander zu schreiben! Wir haben uns daher länger überlegt, ob wir diesen und die anderen Kommentare freischalten, sehen Ihre Beiträge aber gerade noch so durch das Recht auf freie Meinungsäußerung gedeckt.

Freundliche Grüße, Tobias Hermann (für jvarottweil.de)



4 Kommentare zu „Schwabo: Minister zur JVA: Es gibt keine Vorfestlegung“

Manfred Vierkant sagt:*22. Mai 2015 um 7:39*

Für Einnahmen von 400 TSD pro Jahr opfert die Stadt Rottweil ein Grundstück im Naherholungsgebiet mit einem Wert von 12 Mio € und verursacht einen Schaden an der Natur welcher sich gar nicht beziffern lässt. Betriebswirtschaftlich ist das eindeutig ein schlechtes Geschäft. Da sieht man was Beamte bereit sind für Ihre Ziele zu opfern. Langfristig ist Rottweil dann nicht mehr die älteste Stadt sondern nur die Gefängnisstadt Rottweil und wird mit Verbrechen, Gericht, Straftaten in Verbindung gebracht. Auch ein modernes Gefängnis sieht nicht besser als ein KZ aus daher verstehe ich jeden der das nicht will

Dr. Peter Schellenberg sagt:*3. Mai 2015 um 9:24*

Minister Stickelberger äußert sich zur Notwendigkeit einer heimatnahen Unterbringung von Strafgefangenen, da dies eine wichtige Voraussetzung für die Resozialisierung darstellt. Deshalb hat das Land den Standortsuchlauf für die JVA auf das Suchdreieck im Raum Rottweil begrenzt. Nun nennt Minister Stickelberger vollzugsferne Kriterien, wie Konversionsfläche oder strukturpolitische Faktoren, um auf Kosten optimaler Strafvollzugsbedingungen mit dem möglichen Standort in der aufgelassenen Kaserne in Meßstetten weit aus dem selbst vorgegebenen Suchdreieck herauszugehen.

Liegt es nicht in unserer gesellschaftlichen Verantwortung den Strafgefangenen eben optimale Vollzugsbedingungen für ihre Resozialisierung zur Verfügung zu stellen, ohne Abstriche? Eine zivile Gesellschaft ist nur so gut, wie sie mit ihren Strafgefangenen umgeht. Es sollten daher im Sinne eines humanen und erfolgreichen Strafvollzugs keine Kompromisse eingegangen werden. Der jetzt vom Land auf der Gemarkung Rottweil priorisierte Standort Rottweil-Esch gewährleistet optimale Vollzugsbedingungen für die Strafgefangenen.

Dr. Peter Schellenberg antwortet:*20. Mai 2015 um 10:25*

Zwischenzeitlich ist bekannt, dass es sich bei der Konversionsfläche in Meßstetten nicht um eine militärisch genutzte Brache mit verbrauchtem und verschmutztem Boden, sondern eben auch um eine nicht versiegelte landwirtschaftlich genutzte Fläche handelt. Übrig bleibt das nicht mess- und vergleichbare strukturpolitische Argument, dem die entscheidend wichtigen Vorteile aus dem Strafvollzug und der Resozialisierung der Strafgefangenen gegenüber stehen.



Ewald Maier antwortet:

20. Mai 2015 um 13:26

Sehr geehrter Herr Dr. Schellenberg,

in unserer gesellschaftlichen Verantwortung liegen neben dem Strafvollzug eben auch noch andere Werte mit zumindest gleicher Relevanz, an denen eine „zivile Gesellschaft“ gemessen werden kann.

*Ein Kommentar zu „NRWZ: Broß, Guhl und Bürk stoßen in Villingendorf auf Widerstand“***Werner Matzick** sagt:

21. Mai 2015 um 14:49

Die Aussage der FWV, sie seien schon immer für die JVA in Rottweil gewesen, ist nur zum Teil und insoweit richtig, als diese den Standort Stallberg betrifft. Bei der GR-Abstimmung im März 2009 haben zehn(!) der Gemeinderäte von CDU, SPD und Freie Wähler, die jetzt für den Standort Esch stimmen, damals den Standort als ungeeignet für eine Bebauung beurteilt. Diese zehn Räte wurden – auch im Vertrauen auf ihre Ablehnung des JVA-Standortes Esch vor 6 Jahren – letztes Jahr wiedergewählt. Als Wähler und Ablehner des Standortes im Esch fühle ich mich getäuscht und halte die Kehrtwende dieser Gemeinderäte für die größte Umwelt politische Sünde der Stadtgeschichte und einen Verrat an der Natur! Und diese Gemeinderäte schaden damit ihrer eigenen Glaubwürdigkeit.

*Ein Kommentar zu „Facebook Meinung der Grünen Rottweil-Zimmern zum JvA Plakat“***Hartmut Hagen** sagt:

18. Mai 2015 um 12:45

Auf den ersten Blick auf diese Großplakate dachte ich zuerst es ist eine PR-Aktion der Gefängnisgegner, denn die abgebildeten Köpfe der Stadträte sahen für mich aus wie, „Gesucht werden“: 19 Stadträte, die gegen den Willen der Bevölkerung ein JVA-Großgefängnis am Rande eines Naturschutz-und Naherholungsgebietes erstellen lassen wollen. Auch wurden vor den Gemeinderatswahlen die Kandidaten ausführlich vorgestellt für und gegen was sie eintreten. Das jetzt auch einige Stadträte für eine JVA im Esch sind, die ich gewählt habe, wurde so nicht erklärt, denn dann hätte ich diese Kandidaten nie gewählt. So etwas kann man Stimmenraub gegenüber des Wählers nennen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen!



2 Kommentare zu „Grüne OV Rottweil-Zimmern über die gestrige Gemeinderatssitzung“

Dieter E. Albrecht sagt:

30. April 2015 um 18:11

Bei dem Überraschungsantrag (stand gar nicht auf der Tagesordnung!) von Forum für Rottweil, Rainer Hils, wurde ein grunddemokratisches Plebiszit wider besseren Wissens zur Selbstdarstellung als polemischer Show-Antrag missbraucht.

Wieder besseren Wissens weil:

1. es aus der Diskussion völlig klar war, dass die Zeit für einen Bürgerentscheid bis Juni nicht haltbar ist. Für erforderliche Bürgerversammlungen, Runde Tische, Podiumsdiskussionen, Informationen an alle Haushalte/Wähler im Vorfeld und der Wahlvorbereitung, reichen diese wenigen Arbeitstage und “normalen” Wochenenden einfach nicht aus. Abzgl. der Pfingstferien und der Brückenwochenenden, wären dies gerade mal drei volle Arbeitswochen für vorgenannte, zwingend erforderliche Vorab-Beteiligungen und Organisationsmassnahmen gewesen. Genau so welt-/realitätsfremd und polemisch ist somit der oben angeführte Beitrag der Grünen.

2. es eindeutig war, dass die derzeitige Grüne Landesregierung uns nicht mehr Zeit geben würde (die Kommunikation zwischen Grünen Land und Kommunal scheint hier gestört!?).

3. von vornherein klar war, dass – aus vernünftigen Gründen – niemals eine annähernde Mehrheit, geschweige denn die erforderliche 2/3-Mehrheit erreicht werden konnte.

4. dieser Antrag einfach dumm war, weil die Abstimmung nun gem. GmO einen Bürgerentscheid, egal was in der Zwischenzeit passiert, für 6 Monate verhindert!

Es ist traurig, wenn von einer solchen Minderheitsgruppierung dann solch ein wichtiges Thema zum Schaden Rottweils und zur eigenen Möchtegern-Profilierung mit Füßen getreten wird. Vielleicht war es auch nur ein unüberlegter und unerfahrener Schnellschuss, doch das ändert nichts an den Tatsachen.

Die Freien Wähler zogen aus oben genannten Gründen ihren angekündigten Abtrag auf Bürgerentscheid bewusst zurück – das ist verantwortungsbewusste Kommunalpolitik!



Frank Sucker antwortet:

1. Mai 2015 um 10:15

Sehr geehrter Herr Albecht,
vielen Dank für Ihren Beitrag. Er verdient eine Antwort.

1. Die Grünen waren bereits vor der Gemeinderatssitzung für einen Bürgerentscheid. Stellten aber keinen Antrag. Dieser Tagesordnungspunkt war, wie Sie zu Recht sagen, nicht für Beschlussfassungen, sondern für einen Gedankenaustausch über eine Bürgerbeteiligung vorgesehen. Der FFR-Antrag überraschte die Grünen genauso wie Sie. Ihre Kritik an diesem rustikalen politischen Stil ist nachempfindbar.

2. Nun war der Antrag aber da. Gegenanträge gab's keine. Etwa ein Drängen des Landes, angesichts eines Rottweiler Bürgerentscheids ihren Fahrplan etwas zu verschieben. Da hätten wir Grünen gerne unsere ungestörte Kommunikation mit der Landesebene eingesetzt. ;-) Ich halte es nicht für abwegig, dass die resolute Gisela Erler, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung, aktiv geworden wäre. Das Land könnte einen so bedeutsamen Vorgang wie einen Bürgerentscheid nicht einfach übergehen.

3. Die Zeit für einen Bürgerentscheid am 28. Juni wäre knapp – aber machbar. In Ferien ist nicht ganz Rottweil auf und davon. Eine professionelle Bürgerversammlung reicht völlig. Ein seriöses Informationsblatt an die Wählerschaft ist bis dahin formulierbar. Manche Argumente wiederholen sich jetzt schon fast ermüdend. Die Diskussion in Medien, Netzwerken und Foren nähme an Fahrt auf und würde rasch mit Beiträgen von Polizei, Justiz und Strafvollzug... bereichert. Ein Bürgerentscheid im Spätherbst käme eher zu spät. Irgendwann haben die Leute einfach genug.

4. Den Vorwurf der Welt- und Realitätsfremdheit dürfen Sie nicht an die Grünen richten, sondern an Oberbürgermeister Broß. Er hat am 18. April den 28. Juni als Termin für die Abstimmung über einen Bürgerentscheid vorgeschlagen.



39 Kommentare zu Meinungen

Spreter, Helmut sagt:

1. Juni 2015 um 10:20

Immer wieder wird bei dem Standort Stallberg argumentiert, die Firma Knauf hätte doch dort den Gips abbauen und einer Nutzung zuführen können. Nach meinen Informationen hat die Firma diese Überlegungen angestellt, den dort gelagerten Gips aber als nicht verwertbar bezeichnet.

Ich selber bedauere ebenfalls, dass der Standort Stallberg aus dem Rennen ist, zumal die Stadt und das Land schon bei der Festlegung auf diesen Standort erhebliche Investitionen geleistet haben.

Im Übrigen sind beim Bebauen solcher Grundstücke heute – nach über 30 Jahren – erfolgreiche technische Baugründungen möglich und auch schon praktiziert worden. Noch ein Wort zum Leserbrief von Herrn Karl-Heinz Richter vom 26.05.15 im Bote:

Lieber Herr Richter,
mit Ihren unqualifizierten und beleidigenden Äußerungen gegenüber Justizminister Stickelberger haben Sie der Sache keinen guten Dienst erwiesen. Es gilt bei Ihnen das Wort: “Reden ist silber, schweigen ist gold!”

Michael Bohn sagt:

30. Mai 2015 um 19:19

Rottweil braucht einen Bürgerentscheid

Rottweil ist bekanntlich die älteste Stadt Baden-Württembergs. Zwei wichtige Eigenschaften, die im Zusammenhang mit der JVA intensiv und kontrovers diskutiert werden, sind eng mit der Geschichte der Stadt Rottweil verwoben: der Schulstandort und der Justizstandort.

Ich persönlich bleibe dabei: Die (vermeintliche) Stärkung des Justizstandorts bedeutet die Schwächung des Schulstandorts. Allen gegenteiligen Beteuerungen zum Trotz wird dieses Schicksal nicht von den Rottweilern allein, sondern auch von den Umlandgemeinden entschieden. Die Rottweiler Bürger sind sich dessen meines Erachtens durchaus bewusst, ebenso der verschiedentlich genannten anderweitigen Schwächung des Standorts. Genannt seien insoweit exemplarisch der Tourismus und die Attraktivität als Wohnort.

Eine derart weitreichende Entscheidung, wie sie aktuell ansteht und welche die weitere Entwicklung der Stadt Rottweil und damit irgend wann auch deren weitere geschichtliche Entwicklung prägen wird, verdient einen Bürgerentscheid.

Alle Mutmaßungen, die anstelle eines Bürgerentscheids und der objektiven mehrheitlichen Sicht angestellt werden, werden Mutmaßungen bleiben. Eine derart weitreichende Weichen-

stellung sollte in die Hände derer gelegt werden, die es betrifft und nicht über deren Köpfe hinweg entschieden werden. Dies gilt umso mehr in Anbetracht der Kontroversen zur Abstimmung im Gemeinderat vor sechs Jahren zum Standort Esch, die trotz aller Verweise auf veränderte Rahmenbedingungen für weite Teile der Wahlbevölkerung inakzeptabel bleiben werden. Hierzu sollte die nachträgliche Legitimation eingeholt werden. “Genehmigung bedeutet Zustimmung”. Und wenn nicht, dann nicht. Also nicht um jeden Preis und auf Gedeih und Verderb...

Die Umwelt- und Naturschutzargumente sind übrigens mitnichten vom Tisch. Nur wer die “Vorgaben” des Landesjustizministeriums als “*Conditio sine qua non*” ansieht, kann so denken. Mehrkosten in Meßstetten sind kein Argument, die Konversionsfläche nicht so zu nutzen, wie sie nutzbar wäre. Letztlich handelt es sich dabei um die Kosten für diesen Standort und nicht um “Mehrkosten”. Unabhängig davon ist das Gelände in Meßstetten im idealen Bereich vergleichsweise flach. Das Gefälle am Esch zu begradigen (mehr als 15 m Höhenunterschied!), würde nicht nur beträchtliche Mehrkosten verursachen, sondern wäre auch unter Umwelt- und Naturschutzgesichtspunkten äußerst bedenklich. Mehrkosten am Stallberg sind gleichermaßen als Argument ebenso inakzeptabel wie die Aussage, dass die dortigen Restrisiken nicht in Kauf genommen werden (könnten?).

Die Handelnden beziffern die Gesamtkosten für die JVA übrigens je nach Adressatenkreis mal auf EUR 95 bis 100 Mio. (Beteiligungsportal B.-W.), mal auf EUR 80 Mio (regionale Informationsveranstaltungen, niedrigerer Betrag zwecks Suggestion einer geringeren Anstaltsgröße?!). Die immer wieder bemühten Mehrkosten gehen in diesen Bandbreiten förmlich unter. Bevor allerdings überhaupt von Mehrkosten eines Standortes die Rede ist, gehören alle Kosten eines Standortes auf den Tisch. Ich gehe beim Esch allein aufgrund des Höhenunterschieds und des hohen Anbindungsaufwands für Wasser, Abwasser und Gas von einem hohen einstelligen, ggf. zweistelligen Millionenbetrag an Kosten aus, die so an Alternativstandorten nicht anfallen würden und die vermutlich jegliche Mehrkosten in Meßstetten oder am Stallberg in den Schatten stellen. Schon allein das riecht nach einem Eintrag im Schwarzbuch des Bundes der Steuerzahler. Nach meinem Eindruck werden Mehrkosten derzeit politisch dann bemüht, wenn dies zielführend und umgekehrt außen vorgelassen, wenn dies hinderlich erscheint.

Wenn ein Austauschtermin zwischen Vertretern der Städte Rottweil und Meßstetten also ein sinnvolles Ergebnis bringen soll, dann doch hoffentlich die Einigkeit gegen den Wahnsinn. Und die muss lauten: JVA in Meßstetten nur bei maximaler Konversion und JVA in Rottweil allenfalls am Stallberg. Letzteres kann durch einen Bürgerentscheid unterstützt werden. Es wäre ein Treppenwitz der Geschichte, wenn die erste grün-rote Landesregierung Deutschlands eine JVA am Esch oder auf einer halbherzig konvertierten Fläche in Meßstetten durchboxen würde.

Und noch eins: Rottweil hat im letzten Drittel des letzten Jahrhunderts eine zumindest punktuell bescheidene Industrie- und Handelspolitik betrieben. Das ist weder das Versäumnis der heutigen Verwaltung noch des heutigen Gemeinderats. Die Versäumnisse der Vergangenheit lassen sich aber auch nicht mit einer JVA reparieren. Die JVA birgt vielmehr die Gefahr, dass im Hinblick auf die Finanzen wieder der “Druck aus dem Kessel” genommen wird und die Ver-



säumnisse der Vergangenheit fortgeführt werden können. Erfahrungswerte zeigen, dass Sünden der Vergangenheit nicht schneller bereinigt werden können als deren Entstehung. Vielmehr wird hierzu Zeit, Kontinuität und ein langer Atem benötigt. Der Aufzugstestturm ist und bleibt in diesem Sinne vernünftig und stellt einen Schritt in die richtige Richtung dar. Die JVA lässt sich hierunter meines Erachtens nicht einordnen, sondern stellt den Versuch dar, jahrelange Versäumnisse der Vergangenheit im Handumdrehen zu bereinigen. Eine Wunderheilung wird mit einer JVA nicht möglich sein. Und das Schicksal der ältesten Stadt Baden-Württembergs hängt zumindest im Sinne einer positiven Entwicklung auch nicht davon ab, ob Rottweil den Zuschlag für die JVA erhält, noch dazu an einem Standort, an dem sie weiß Gott keiner will.

Ich persönlich bleibe beim Nein zur JVA in Rottweil, werde deshalb für das Bürgerbegehren unterschreiben und – so es dazu kommt – GEGEN eine JVA am Esch stimmen.

dorn gustav sagt:

23. Mai 2015 um 10:02

„Seid Ihr noch zu retten?!

2,0 Millionen Euro Mehrkosten sind vom Land für den Bau der JVA Rottweil am Stallberg genannt worden – so Bürgermeister Guhl in Villingendorf. (sh. Schwarzwälder Bote v. 22/5/15). Das sind gerade mal 2,5% der vom Land angegebenen Gesamtkosten von 80 Mill. Euro für den Bau der JVA Rottweil. Seid Ihr tatsächlich bereit dafür Rottweils einmaliges Landschafts- und Naturschutzgebiet ” Neckarburg ” für immer zu versauen !!?“

Gustav Dorn, Rottweil 22/5/15

Stadt Rottweil antwortet:

24. Mai 2015 um 17:23

Sehr geehrter Herr Dorn,

die Vertreter des Landes haben bei ihrem Besuch in Rottweil mehrfach betont, dass die Landesregierung den Stallberg aufgrund der baulichen Risiken als Standort auf jeden Fall ablehnt, selbst wenn diese Risiken durch bauliche Maßnahmen minimiert werden können. Es bleibe eine “Restrisiko”, das man nicht eingehen werde. Damit ist der Stallberg keine Alternative, mit der wir gegen Meßstetten bestehen könnten.

Freundliche Grüße,
Tobias Hermann



Sabine Kopp sagt:

22. Mai 2015 um 20:40

Nein...ich verstehe es immer noch nicht. Und ich kann es auch nicht nachvollziehen. Nichts gegen eine JVA in RW, wenn es denn einen GEIGNETEN Standort gäbe. Und doch ist es meiner Ansicht nach wichtig, auch eine Bewerbung zurückzuziehen oder anzuerkennen, wenn es den eben nicht gibt. Auch das zeigt von Größe! Und somit weiterhin von mir ein "nein" zur neuen JVA in RW! Nicht alles machen um jeden Preis. Und dieser "Preis" ist mir in dem Fall zu hoch.

Da helfen auch keine sogenannten "Ausgleichsmaßnahmen". Wieso sollte für etwas ein "Ausgleich" geschaffen werden, wenn es von Vorneherein geschützt und erhalten werden kann?? Zumal ich tatsächlich auch die angegebene Größe der neuen JVA mit 400 – 500 Haftplätzen für mehr als fragwürdig halte. Einerseits, ob es diesen Bedarf überhaupt auf viele Jahrzehnte wenn nicht für das kommende Jahrhundert (und in diesem Zeitraum bewegen sich ja die Zukunftsplanungen) gibt. Nein, auch aus anderen Gründen frage ich mich das – je mehr Gefangene "auf einem Haufen", desto schwieriger die Resozialisierung und desto größer die Gefahr von Untergruppen der Gefangenen innerhalb der JVA und entsprechender erneuter Kriminalität. Ist das "moderner Vollzug"?? Angelegt auf einen solch langen Zeitraum??

Zudem könnte der Eindruck entstehen, dass RW ohne diese JVA "abgehängt" wird für die nächsten Jahre. Dabei wurde es doch ausgesprochen – ein Neubau der JVA in RW ist nur EIN Standbein für die Zukunft. Es gibt doch noch andere Möglichkeiten! Stallberg = Industriestandort (oder siedeln die jetzt auch nicht mehr dort an wegen dem Untergrund??), das schafft Arbeits – und Ausbildungsplätze. Dies wiederum wirkt dem Bevölkerungsrückgang entgegen, stärkt den Standort insgesamt. Stärkung und Erhalt der Natur und der ökologischen Angebote, für Einwohner und Touristen. Das Neckartal kann auch ohne neue JVA gestaltet werden im Sinne von Natur und Mensch. RW und die anliegenden Orte werden auch ohne eine neue JVA nicht dem "Untergang" geweiht sein! Es wird andere Vorteile haben und wenn aufgehört wird, in "schwarz – oder – weiß" zu denken, dann öffnet sich der Horizont!

Karl Müller sagt:

22. Mai 2015 um 15:42

Laut Schwabo sei der Abend bei der Bürgerversammlung gestern ein bißchen mehr "pro" gewesen. Der Eindruck könnte tatsächlich so entstanden sein. Aber!!!! Mir fiel auf, dass es sehr viele JA-Sager Sympathisanten gab. Sozusagen keine richtigen "JA Sager" sondern nur solche, die sich gesellschaftlich mit diesen verbunden fühlen. Dies fiel auch deshalb auf, da sie teilweise gar nicht wußten wann geklatscht werden soll.

Desweiteren muss ja auch mal festgehalten werden, daß die Mehreinnahmen für die Stadt immer mit 500 Gefangenen gerechnet wird. Da durch die Schließung der kleinen Gefängnisse bei weitem keine 500 Häftlinge zusammen kommen, können die Mehreinnahmen auch einmal deutlich geringer ausfallen.



Und ob bei der Schlüsselzuweisung, von der die Kreis- und FAG Umlage abgezogen werden muss(zusammen ca. 50 %), noch netto 400.000,- übrigbleiben, ist ja auch fraglich???

Dieter E. Albrecht antwortet:

22. Mai 2015 um 18:04

@Karl Müller; Ihre Darstellung ist aus meiner Sicht falsch! Vor allem die JVA-Gegner, überwiegend aus Villingendorf, waren organisiert. *Ja-Sager organisieren sich nicht und nehmen in der Regel auch viel weniger Stellung, als persönlich betroffene Gegner, so meine Erkenntnis aus über einem Jahrzehnt Kommunalpolitik*

Einzig die Stadträtinnen und -räte der CDU, FDP, Freie Wähler und SPD waren neben der BI mit ihren Ständen im Foyer präsent und organisiert.

Die vielen, vielen Teilnehmer/innen mit den JVA-Buttons waren nicht organisiert. Diese haben die Buttons auf dem letzten Wochenmarkt massenhaft mitgenommen und angeheftet. Überwältigend viele kamen bereits mit diesem Button zur Versammlung und einige bekamen noch Buttons von uns im Foyer.

Diese Bürger/innen jedoch als unmündige Ja-Sager zu diffamieren, halte ich für nicht für richtig.

Mein persönlicher Eindruck aus der Bürgerversammlung; 75% sprachen und klatschten für die JVA-Rottweil-Esch und ca. 25% dagegen. Meine *Eingangsthese* zugrunde gelegt, ist die Rottweiler Bürgerschaft eindeutig mit qualifizierter Mehrheit für die JVA Rottweil. Viele stimmen aber tatsächlich mit etwas Bauchgrimmen für das Esch und hätten die JVA lieber am Stallberg oder im Bitzwäldle. Diese positive Stimmung wird bei mir bestärkt durch die Diskussionen auf dem Wochenmarkt und der gestrigen Gespräche.

Kurt Schmid Tierstein1/3 78661 Dietingen sagt:

20. Mai 2015 um 14:24

Dass ich gegen die JVA auf dem Esch bin, dürfte inzwischen jedem bekannt sein.

Da die Stadt Rottweil um jeden Preis die JVA haben will, habe ich mir weiter Gedanken um die ganze Sache gemacht. Weil die Landesregierung strukturschwache Gebiete fördern will, ist mir der Gedanke gekommen, dass der Schuss auch nach hinten losgehen könnte.

Wenn die JVA nach Rottweil kommt, könnte das Land auf die dumme Idee kommen, den Gerichtsstandort Rottweil, in eine strukturschwache Gegend zu verlegen. Bekanntlich hängt ein Gerichtsstandort nicht mittelbar mit dem Standort einer JVA zusammen. Ein Gerichtsstandort ist sicherlich in jeder Gemeinde willkommen. Da wird kaum Gegenwind zu erwarten sein. Ein Gerichtsgebäude muss ja nicht unbedingt in einer Stadt stehen, das kann auch in einem Mischgebiet einer kleineren Gemeinde, zwischen Supermarkt, Tankstelle oder Handwerksbe-



trieb angesiedelt werden. Auf dem Berner Feld gibt es ja auch eine Anwaltskanzlei zwischen Handwerk und Industrie.

Ich will hiermit zum Ausdruck bringen, dass ich nicht nur in eine Richtung denke. Ich mache mir schon Gedanken darüber, was die Zukunft noch alles bringen wird. Jede Regierung kommt auf die absurdesten Ideen, wenn es um Wählerstimmen geht.

Setzen Sie nicht alles auf das Pferd “JVA auf dem Esch” mit allen negativen Seiten für Mensch Umwelt und Natur.

Es gibt nicht umsonst den Spruch: Ich hab schon Pferde kotzen sehen.

Kurt Schmid Tierstein1/3 78661 Dietingen sagt:

19. Mai 2015 um 11:00

Jetzt werden wir Tiersteiner diffamiert, nur weil wir uns für die Natur einsetzen. Mir selbst macht das nichts aus, es gibt aber Mitbewohner auf dem Tierstein, die das nicht so einfach wegstecken. Naturschützer werden ja schon immer als Spinner und Idioten hingestellt. Wie sähe die Natur ohne Naturschützer aus?

Wir leben auf dem Tierstein eben noch in- und mit der Natur. Bei uns leuchtet keine Lampe die ganze Nacht durch. Bei uns bedeutet Nacht = dunkel.

Dafür haben wir eine Tier-, Vogel und Pflanzenwelt, die es so nur noch ganz selten gibt. Und gerade diese Natur wollen wir uns nicht zerstören lassen. Da lese ich immer, dass die Beleuchtung die Natur nicht stören würde. Die Leute, die so etwas behaupten, haben keine Ahnung von der Natur. Eine Lampe auf dem Esch genügt, um die empfindliche Natur zu stören. Noch mehr Licht macht die ganze Natur kaputt. Die Natur braucht wie wir Menschen auch, Tag und Nacht. Und nicht immer Tag. Wir können, wenn wir schlafen wollen, den Rolladen runter lassen. Das kann unsere Natur leider nicht!

Der gestrige Abend in Irslingen hat meine Meinung bestätigt: Wenn es ums Geld geht, hat die Natur schon verloren!

Noch eins: Wenn wir schon diffamiert werden, darf sich keiner wundern, wenn ich auch mal kräftiger austeile.

Kurt Schmid Tierstein1/3 78661 Dietingen sagt:

17. Mai 2015 um 14:50

Herr Bürk versucht, alle Probleme, die so ein Gefängnisbau verursachen, schönzureden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass auf dem Esch überhaupt kein Bau was verloren hat. Sei es eine Hundehütte oder Einfamilienhaus geschweige ein Gefängnis. Diese einmalige Natur darf nicht zerstört werden!



Hätten die Grünen mehr A... in der Hose, hätte es zu der Debatte um den Standort Esch nie kommen dürfen. Übrigens hätte ich von den “Wendehälsen” im Stadtrat auch mehr Rückgrad erwartet.

Als “Umfallpartei” war mir bisher eine andere Partei bekannt.

Claudia Schmid, Tiersteinerin sagt:

16. Mai 2015 um 13:30

Sehr geehrte Leser,

auf Facebook (auch hier auf der Startseite verlinkt) wird versucht drei Gegenargumente zu entkräften.

Ein Punkt betrifft die Beleuchtung. Demnach soll der Tierstein durch die Bäume geschützt sein, aber wurde hierbei auch bedacht, dass diese im Winter keine Blätter haben? Was ist, wenn Bäume gefällt werden?

Bei den Informationen dieser Seite (jvarottweil.de), steht folgender Satz: „Sonstige Nachbarbebauung ist nicht vorhanden.“ Also gilt für die Befürworter der Tierstein und der Hof bei der Neckarburg nicht als benachbarte Bebauung?

Des weiteren: Das Gelände ist umgeben von Naturschutzgebieten. In der Region sind Rotmilane, Turmfalken, verschiedene Käuze, Feldlärchen, Fledermäuse und weitere seltene Tier- sowie Pflanzenarten beheimatet.

Ich kann die Gemeinde problemlos verlassen, aber für diese Tiere und Pflanzen ist es nicht so einfach möglich, denn sie sind auf bestimmte Lebensbedingungen angewiesen. Dazu zählt durchaus auch ein Acker, welcher vielleicht mal einige Tage aus Stoppelfeld besteht. Nager verlassen sich darauf, dass einige Sämereien für sie übrig bleiben. Eine JVA wirft da wohl kaum entsprechende Ressourcen ab.

Es mag vielleicht stimmen, dass die Beleuchtung einer JVA sich nicht von der Beleuchtung einer Wohnsiedlung unterscheidet. Es gibt in dieser Region wohl schon genügend Beleuchtungsträger, warum also eine Nische, die davon noch weniger betroffen ist, zerstören?

Zur Information: Der Tierstein verfügt nicht über Straßenlaternen oder Flutlichtstrahler. Mehrere Ortschaften haben nachts keine Dauerbeleuchtung. Das zahlt sich nicht nur in der Kostenersparnis aus, sondern ist auch der Natur zuträglich.

Außerdem besteht der Unterschied, dass man an dieser Stelle vermutlich kein Dorf errichten dürfte. Gegenüber ist der Tierstein gelegen. Die Entfernung in Luftlinie beträgt ca. 300-500 Meter. Dort darf kein Wohngebäude mehr erbaut werden – Landschaftsschutz. Wenn ich mir die Karte ansehe, welche das Land zur Verfügung stellt, befindet sich der Tierstein gar nicht

mehr im Landschaftsschutzgebiet. Auf dieser Neckar-Seite ist es dennoch verboten ein kleines Einfamilienhaus zu bauen. Auf der gegenüber liegenden Seite jedoch ist es kein Problem eine riesige Gefängnisanlage zu errichten?

Es ist richtig und vollkommen in Ordnung das Gebiet um den Tierstein in den Landschaftsschutz einzubeziehen, aber warum gilt das nicht für ein Gebiet, dass weniger als einen Kilometer entfernt liegt und genauso von Naturschutzgebieten umgeben ist?

Es gibt dort im Moment keinerlei Anbindung an Strom, Wasser, Abwasser und andere Versorgungsnetze. Alles müsste erst errichtet werden. Dazu wird gegraben und evtl. eine oberirdische Stromleitung errichtet. Da nahezu rundherum Naturschutz- und Wasserschutzgebiete liegen, frage ich mich, ob dabei etwa nicht in diese Gebiete eingegriffen wird.

Immer wird bei Großprojekten versprochen, dass Ausgleichsfläche geschaffen wird. Ein Problem wird sich hier sehr bald zeigen: Es gibt keine Fläche mehr.

Das System mit Ökopunkten zur Schaffung von Ausgleichsflächen ist meiner Meinung nach nicht ausreichend. Für einige Aktionen gibt es hier Punkte, die nicht wirklich sinnvoll umgesetzt werden. Warum Biotope dort anlegen, wo sie nicht benötigt werden? Dort, wo sie vielleicht sogar bestehende Schutzgebiete verdrängen?

Es gibt genügend Beispiele, wo das mit entsprechenden Ausgleichsflächen gründlich daneben ging. Ich sehe es nicht gegeben, dass man sicher stellen kann, die umliegende Umwelt nicht zu beeinträchtigen. Darum bin ich klar gegen eine JVA auf dem Esch.

dorn gustav sagt:

13. Mai 2015 um 17:32

Die „Rose von Jericho“ – und der Bau des Großgefängnisses am Stallberg.

Die Rose von Jericho ist eine Pflanze die jahrzehntelang in der Trockenheit der Wüste als vertrocknetes Stück Verdorrtheit vom Wind hin und her geblasen wird, bis sie eines Tages ein kurzer Regenschauer zum Ergrünen , zum Quellen bringt.

Geradeso verhält es sich im übertragenen Sinn mit dem Quellton am Stallberg. Für die Ministerialen in Stuttgart wird nun nach über 30 Jahren ernsthaft als neue Erkenntnis Ihrer Überlegungen bekannt gegeben „Quellton quillt wenn zusätzlich neu Wasser hinzukommt und durch Tiefaushub Ballast entfernt wird“: Seit Urzeiten ist dies bekannt.

Als Ergebnis 30 Jahren „emsigen“ Brütens in Stuttgart soll dies nun tatsächlich als Grund erhalten um für das seit 30 Jahren in Planung befindliche Großgefängnis einen anderen Bauplatz zu finden ?(!)



Kaum zu glauben, dass gesunder Menschenverstand so verschütt gehen kann! Schon Kleinkinder wissen was zu tun ist, damit man nicht nass gemacht wird.

Man steht unter. Man benützt einen Regenschirm oder einen Regenmantel. Man deckt den vor Nässe zu schützenden Bereich mit Folien, mit Dichtungen ab.

So banal es klingt, so einfach ist es! Jedem Häuslebauer ist bekannt, dass er seinen Keller gegen versickerndes Oberflächenwasser sichern sollte.

Bei Deponien z.B. wird die Sohle abgedichtet, damit Sickerwasser nicht dorthin gelangen kann wo es Schaden anrichtet. Bei jedem Fischteich, jedem Gartenbiotop oder auch Staubecken wird durch Sohldichtungen verhindert, dass Wasser in den Untergrund gelangt, usw., usw.

Und beim Bau des Großgefängnisses am Stallberg soll es nicht möglich sein, den Untergrund, sprich den Quellton, gegen eindringendes Sickerwasser durch entsprechende Sohlabdichtungen, die einfach zur Prim hin zu entwässern sind, zu schützen und durch abgestimmten Erd-aushub am Quellen zu hindern?

Lassen wir es uns tatsächlich gefallen, dass dieses Großgefängnis in eine der schönsten Gegenden von Rottweil, hinein in ein Naherholungsgebiet besonderer Güte geknallt wird, unmittelbar an ein Naturschutzgebiet höchsten Ranges und zudem auch noch direkt an ein Wasserschutzgebiet?

Schämen wir uns Rottweiler eigentlich nicht, dass sich gegen einen solchen himmelschreienden Unfug und derart katastrophale Ignoranz von Emotionen nur die Villingendorfer aufstehen!

Wo sind die „Traditions- und Heimatvereine der Stadt“, wo die Natur- und Landschaftsschützer die gegen eine solch unmögliches Unterfangen endlich öffentlich Position beziehen, endlich aufbegehren !! Aber auch die Zimmerner müssten wissen was sie an der „Neckarburg“ haben. Und auch die Dietinger!

Bitte lasst nicht zu, dass hier die eiskalte Gefühllosigkeit von Pragmatiker, ohne Not zerstören kann was ein Teil unserer Identifikation ist. Heimat nämlich!

Gustav Dorn

Sabine Kopp antwortet:

15. Mai 2015 um 11:20

Hallo Herr Dorn!

Ein „Danke“ an Sie – ich freue mich über jeden Skeptiker und Gegner der den Mund aufmacht und seine Meinung auch kenntlich macht. Ich bezweifle, dass die Befürworter so klar in der Überzahl sind – so lange diese jedoch mehr Präsenz zeigen und auf sich aufmerksam machen, wird es nach außen hin so aussehen. Und da es keinen Bürgerent-



scheid geben wird ist diese Form der Präsenz die Möglichkeit zu zeigen, über was man sich Gedanken macht und wie die Gewichtung ist.

Und zum Thema Stallberg: Ich habe in anderer Sache schon die Erfahrung gemacht, dass – wenn Behörden / Ämter und bestimmte Menschen ein Projekt befürworten – gern die Antwort gegeben wird: “baulich gar kein Problem”! Und wenn dieselben Behörden / Ämter und Menschen eine bestimmte Sache nicht weiter verfolgen wollen oder andere Alternativen bevorzugen, werden auf einmal “bauliche Schwierigkeiten, zu hohe Kosten etc.” als Argument benutzt.

Herzlichen Gruß,
Sabine Kopp

Doro Flad antwortet:

15. Mai 2015 um 16:23

Hallo Frau Kopp,
ich denke auch, dass viele Bürgerinnen und Bürger genauso denken wie wir.
Letzten Samstag haben auf dem Rottweiler Wochenmarkt innerhalb kürzester Zeit über 200 Bürgerinnen und Bürger gegen (!!!) den Standort Esch unterschrieben.

Sabine Kopp antwortet:

15. Mai 2015 um 20:22

Hallo Frau Flad!

Ich persönlich bin ja gegen den Standort Esch und ebenfalls auch gegen die möglichen Standorte Hochwald und Bitzwäldle und solch eine Menge an Unterschriften lässt mich hoffen, dass es noch Menschen gibt, die sich ebenfalls für den Erhalt von Natur und Fläche einsetzen und den Mund aufmachen.

Wann, wenn nicht jetzt???
“Später” (oder gar nie) – ist es zu spät...

Herzlichen Gruß, Sabine Kopp

Annette Sigel, Zimmern antwortet:

15. Mai 2015 um 17:18

Sehr geehrter Herr Dorn! Sie sprechen mir aus der Seele – man kann dieses Naherholungsgebiet nicht opfern. Floriansprinzip hin oder her. Ich wohne in Flözlingen – also weit weg vom Esch und frage mich warum so eine intakte Landschaft zerstören?

Sucht überhaupt noch jemand nach Alternativen?



Sabine Kopp sagt:

12. Mai 2015 um 21:18

Nun melde ich mich doch nochmals. Ich verfolge im Großen und Ganzen all die Meinungen und Kommentare, gerade auch bei dem Punkt “Diskussion”. Dabei fällt mir auf, dass es fast nur die “Befürworter” sind, die auftauchen. Zufall?? Und je mehr ich darüber lese, desto mehr fällt mir ebenfalls auf, dass es so gut wie immer um “entweder – oder” / “schwarz oder weiß” geht, ein “Einbahnstraßendenken”. Stellt sich mir die Frage, ob dies in der heutigen Zeit – und auch im Hinblick auf die Zukunft hilfreich ist. So oft geht es nur um “alles oder nichts” und den Kampf, wer bekommt den Zuschlag. (Erinnert mich manches Mal an kleine Kinder im Sandkasten).

Ich persönlich habe kaum Ahnung, wie Terminplanungen für Häftlinge aussehen und wie häufig diese stattfinden. Das kann ich offen zugeben. Doch GERADE diese “Unwissenheit” eröffnet mir die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Argumente auch zu hinterfragen, Ideen zu entwickeln und nicht in bestehenden Schubladen zu verharren.

Nehmen wir an, es könnten beide Standorte profitieren. Es könnte Natur und Fläche für die kommenden Generationen erhalten werden (nach wie vor meine Priorität!!!) und Meßstetten wird Standort für einen JVA – Neubau. RW bleibt als Justizstandort erhalten. Nehmen wir an, dass im Neubau ein entsprechender Raum eingeplant wird, der für die weniger “wichtigen” Termine der Häftlinge geeignet ist. Dann könnten nach entsprechender Planung die Beamten von RW nach Meßstetten fahren (z.Bsp. für einen halben Tag oder auch einen ganzen Tag je nach Bedarf) und mehrere Termine dort wahrnehmen. Dies wäre EINE Hin – und Rückfahrt – “der Berg kommt zum Prophet”. Für die wichtigen Termine wäre nach wie vor die Fahrt nach RW zu planen. Deshalb natürlich auch weiterhin die Justiz in RW wichtig und sinnvoll. Somit entfielen sicher schon einige der von den Befürwortern gern angeführten “vielen Fahrten” und die Umwelt könnte geschont werden. Logistisch sicher machbar. Dazu kommen noch moderne Mittel wie Videoschaltung, Internet etc. bei kurzen Anhörungen etc., bei denen ebenfalls Fahrten eingespart werden könnten.

Und nehmen wir an, RW und Meßstetten arbeiten gemeinsam an einer solchen Lösung und setzen sich gemeinsam dafür ein, anstatt nur in “alles oder nichts” stecken zu bleiben. Nehmen wir an, dass dann auch das Land daran interessiert ist und ebenfalls die Gelder (“Schlüsselzuweisungen”) an beide Kreise aufteilt. Nehmen wir an...das wäre neu, und das wäre für alle eine Lösung, bei der es nicht um “schwarz oder weiß” geht. Bei der dafür jedoch alle an einem Strang ziehen und durch ein Miteinander jeder davon profitiert. Inclusive der Natur und Tierwelt und in Verantwortung und Weitblick für all die kommenden Generationen!



Stadt Rottweil antwortet:

13. Mai 2015 um 22:27

Sehr geehrte Frau Kopp,

wir veröffentlichen auf diesem Portal alle Beiträge, die uns unter “Mitwirken” oder per E-Mail erreichen als kurze Statements unter “Meinungen” oder in einer Langfassung unter “Diskussion”. Darüber hinaus hat jeder die Möglichkeit Beiträge anderer zu kommentieren, wie Sie es hier an dieser Stelle ja auch tun. Wir behalten uns nur vor, darauf zu achten, dass unsere Kommentarregeln eingehalten werden. Es ist aber so, dass die Anzahl der Beiträge von Befürwortern, die uns zugeschickt werden, größer ist. Wenn Sie möchten, können Sie gerne selbst einen Beitrag verfassen, den wir dann auch mit Bild unter “Meinungen” bzw. “Diskussion” online stellen.

Ewald Maier sagt:

10. Mai 2015 um 17:59

JVA und zeitgemäße Unterbringung, grundsätzlich JA. Aber keinesfalls in Panoramalage und bester Aussicht zu Lasten einzigartiger Natur.

Die von einigen als wertloser Acker bezeichnete Fläche bringt dem Veräußerer doch ein paar Millionen. Am vorgesehenen und geplanten Standort Stallberg hat man Jahrzehnte an Zeit gebraucht und verloren um festzustellen, dass geologische Aspekte bzw. der Baugrund dagegen sprechen. Nach heutigem Stand der Bautechnik und -wissenschaft sollte eine Bebauung möglich sein. Ich vermisste in dieser Sache auch eine gewisse Ethik der Politik, besonders der “Grünen”, die in der Landesregierung Verantwortung tragen. Die deutsche Landschaft stirbt, d.h. wird zerschnitten, zersiedelt, zerstört, versiegelt. Der “wahnsinnige” Flächenverbrauch zeugt von keiner Verantwortung für die Zukunft und für künftige Generationen. Ausgediente Kasernen mit Militärgelände, brachliegende Industrie- und Gewerbeanlagen wären eine absolute Alternative (Meßstetten, Tuningen/Bürgerentscheid u.a. Aber es soll ja unbedingt der Standort Rottweil sein, also doch ein Prestigeprojekt, wobei eine Bürgerbefragung jederzeit noch machbar gewesen wäre.

Dann wird noch mit Zahlen und Fakten agiert und gespielt, die keineswegs belegt und untermauert sind: Wo sollen, um nur ein Beispiel zu nennen, 300 Arbeitsplätze entstehen?

Kurt Schmid Tierstein1/3 78661 Dietingen antwortet:

16. Mai 2015 um 9:06

Hallo Herr Maier,

Ich bin ganz Ihrer Meinung. Was die Grünen angeht, bin ich auch sehr enttäuscht. Die sind ja total in der Versenkung verschwunden. Die dürfen wohl aus Angst vor der nächsten



Wahl,nichts gegen die SPD unternehmen.Anders kann ich mir die Gleichgültigkeit zu der Umweltzerstörung nicht erklären. Auch was die Arbeitskräfte angeht,bin ich ganz Ihrer Meinung. Ich bin froh,dass es noch vernünftig denkende Menschen gibt!

Ewald Maier antwortet:

19. Mai 2015 um 22:03

Grüß Gott, Herr Schmid!

Direkte Demokratie in einer kleinen Kommune wie der "Freien Reichsstadt" sieht zum Beispiel so aus, dass eine Bürgerbefragung oder ein Bürgerentscheid einfach mit einer lapidaren Geste abgeschmettert wird. Die Obrigkeit will ja ihre Ziele erreichen. Ich kann Ihre Gefühle für Heimat und Natur ohne weiteres verstehen, da Sie ja Nachbar der geplanten JVA werden.

Wie schon angedeutet, kann man auf die „Grünen“ in diesen wichtigen Themen nicht mehr bauen, denn bei der Politik stehen zum Beispiel Landtagswahlen am 13. März 2016 an. Hier geht's um Wahltaktik und Mandate. Hier sind „Werte“ ganz einfach „kapitalisiert“, da zählen 15 Hektar einzigartige Natur im Neckartal überhaupt nicht. Auch die kommunale Politik sieht hier nicht ganzheitlich und nachhaltig, sondern eben nur JVA um jeden Preis und Positionen in Sachen Haushalt und Finanzen.

Bei einem guten Management der Kommune in Sachen Wirtschaft und Gewerbe, d.h. effizienter Förderung hätte man Positionen wie die Zuweisung aus der JVA längst erreichen können. Nochmals, „JA“ zur JVA, aber man darf nicht am Standort Rottweil kleben und einzigartige Natur vernichten, sowie den „wahnsinnigen“ Flächenverbrauch ständig forcieren. Auch hier muß ein OB und sein Gemeindepapament Verantwortung an den Tag legen. Eine Haushaltsposition kann man korrigieren, versiegelte Fläche in dieser Dimension nicht.

Michael Bohn sagt:

9. Mai 2015 um 10:49

Rottweil ist KEIN geeigneter JVA-Standort II:

Bei den Meinungsäußerungen hier im Portal entsteht zuweilen der Eindruck, es stünde zur Diskussion, ob die JVA im „hiesigen Raum“ gebaut wird. Dies ist nicht der Fall. Zu entscheiden ist, wo die JVA gebaut wird. Dementsprechend geht es um die Abwägung, welche Argumente für und welche gegen Rottweil sprechen.

Dann wird ins Feld geführt, die Umwelt- und Naturschutzargumente würden missbraucht werden. Das ist starker Tobak. Die Umwelt- und Naturschutzargumente sind diejenigen, die an Eindeutigkeit gegen den Standort Rottweil, allen voran gegen den Standort Esch, nicht zu übertreffen sind. Allenfalls stellt sich die Frage, ob es andere eindeutige oder gewichtige Argumente gibt, die ein Übergehen derart eindeutiger Argumente rechtfertigen. Ich sehe diese nicht.



Die immer wieder angeführte heimatnahe Unterbringung dient in doppelter Hinsicht nicht als Argument für den Standort Rottweil. Zunächst nicht in rechtlicher Hinsicht: Das Grundsatzurteil des Bundesverfassungsgerichts zur heimatnahen Unterbringung hat einen Fall eines Häftlings in Bayern behandelt, der die Verlegung in das 450 Kilometer entfernte Sachsen begehrt hat. Vergleichbare Urteile in dieser Sache behandeln vergleichbare Problematiken, wenn auch nicht ausschließlich von dieser Tragweite – keinesfalls aber Sachverhalte, denen eine Distanz von beispielsweise – wie im Fall Meßstetten – weniger als 35 Kilometern zugrunde liegt.

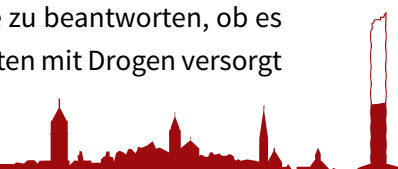
Die heimatnahe Unterbringung dient aber auch nicht in ethischer Hinsicht als Argument für den Standort Rottweil. Bei vorhandenen JVAs in Offenburg, Freiburg, Ravensburg und Rottenburg drängt sich bei einem Blick auf die Landkarte Rottweil nicht eindeutig auf. Die nähere Distanz zu einzelnen Regionen bedeutet eine entsprechend weitere Distanz zu anderen Regionen, i. e. Landkreis Sigmaringen, Raum Biberach, Teile des Zollernalbkreises und des Landkreises Tuttlingen. Wer das Argument der heimatnahen Unterbringung also ernst nimmt, wird diesbezüglich zu keinem eindeutigen Ergebnis und damit zu keinem Standortvorteil für Rottweil kommen.

Ein Argument, das für Rottweil spricht, ist die Effektivität und die Effizienz des Justizvollzugs. Wiegt es die anderen Argumente auf? Für mich nicht.

Und nun nochmals zur Drogenproblematik im Kontext des Schulstandortes. Die Thematik wurde bisher weder von der Stadt Rottweil noch vom Land Baden-Württemberg zufriedenstellend aufgearbeitet. Der Verweis auf die „begangenen Straftaten“ in Offenburg „seit Eröffnung der Anstalt im Jahre 2009“ ist zu kurz gesprungen. Der Teufel liegt im Detail. Ein Blick in die Kriminalstatistik 2014 nach Art der Straftaten zeigt, dass die Rauschgiftkriminalität im Jahr 2014 im Verantwortungsbereich der Polizeidirektion Offenburg, Bereich Ortenau, rund 40 % mehr Fälle aufweist als im Mittel der Jahre 2009 bis 2013. In JVA-fernen Landkreisen wie z. B. Freudenstadt liegt dieser Wert weit darunter. Auch die absoluten Zahlen, in diesem Fall entnommen dem „Jahresbericht Rauschgiftkriminalität 2013“ für Baden-Württemberg, sind besorgniserregend und sprechen für sich: Polizeidirektion Offenburg 1.378 Rauschgiftdelikte (ohne Raststatt und Baden-Baden), Polizeidirektion Rottweil 169 Rauschgiftdelikte. Wie kommt es zu diesen Zahlen in Offenburg, wenn die JVA keine Rolle spielt? Der Bevölkerungsunterschied allein kann diese Zahlen nicht erklären.

Ich behaupte nicht, dass die Zahlen ausschließlich auf die JVA zurückzuführen sind. Aber die Zahlen sind erklärungsbedürftig. Bei der Standortauswahl sind keine politischen Statements gefragt, die standortübergreifend und gesellschaftspolitisch ihre Berechtigung haben mögen, sondern harte belastbare Fakten, die dem jeweils spezifischen Standort gerecht werden. Ich hoffe, dass es solche Fakten im Hintergrund gibt und diese bei der Standortwahl entsprechend gewürdigt werden.

Losgelöst von solchen Statistiken, die zugegebenermaßen durch eine Vielzahl an Faktoren beeinträchtigt sind, ist doch mit gesundem Menschenverstand die Frage zu beantworten, ob es Situationen geben wird, in denen ein JVA-Besucher der einen Inhaftierten mit Drogen versorgt



(keine Diffamierung sondern Alltag, Internetlinks hierzu siehe unten) auch auf die Idee kommen könnte, Drogen im Rottweiler Schülerumfeld zu verkaufen. Und, ob er diese Idee auch in die Tat umsetzen könnte. Ich sage nicht, dass jeder JVA-Besucher dies tun wird. Es soll aber auch niemand sagen, dass das überhaupt nicht passieren wird. Mit gesundem Menschenverstand beantwortet wird dieser Fall mehr oder weniger häufig eintreten.

Und deshalb die Frage: Gibt es keinen besseren Standort, heimatnah aber doch mit einer gewissen Schamgrenze zu einer derart konzentrierten –deutschlandweit bezogen auf die Bevölkerungsdichte vermutlich einmaligen – Ansammlung Jugendlicher, die in ihrer Persönlichkeitsentwicklung noch nicht vollständig gereift sind? Eins ist klar: Die weitere Entwicklung des Schulstandorts Rottweil wird in dieser Hinsicht von der Bevölkerung mit entschieden, auch von der aus dem Umland. Ich bin sehr häufig von Bewohnern des Zollernalbkreises und des Landkreises Tuttlingen angesprochen worden, was sie für den Fall des Baus der JVA in Rottweil mit ihren Kindern machen würden. Solche Gespräche waren es, die mich nachdenken ließen. Eine (vermeintliche?) Stärkung des Gerichtsstandortes Rottweil bedeutet in diesem Fall eine Schwächung des Schulstandortes Rottweil.

Im Ergebnis gibt es eben keine Argumente von derartigem Gewicht für den Standort Rottweil, welche die Umwelt- und Naturschutznachteile ansatzweise rechtfertigen würden, insbesondere nicht in Konkurrenz zu einem „Konversionsflächenstandort“. Ich setze mich damit nicht für Meßstetten ein. Ob dieser Standort bei Würdigung aller Faktoren geeignet ist, müssen andere beurteilen. Rottweil ist es dagegen bei Abwägung aller Faktoren meines Erachtens nicht.

Und noch ein Satz an die Moralapostel: Unsere Gesellschaft hat nicht nur Verantwortung für Häftlinge und deren Resozialisierung, sondern auch für andere Bevölkerungsgruppen, im Falle Rottweils als Schulstadt namentlich für die besonders schutzwürdigen Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden.

Hier die Internetlinks, die ausschließlich dazu dienen sollen, die Drogenproblematik mit offenen Augen zu betrachten:

<http://www.badische-zeitung.de/freiburg/drogendeals-im-freiburger-gefaengnis-was-sagt-der-jva-leiter-84894994.html>

<http://www.badische-zeitung.de/freiburg/jva-freiburg-handel-im-grossen-stil-mit-drogenersatzstoffen-83723080.html>

<http://www.badische-zeitung.de/offenburg/brutale-erpressung-und-gewalt-im-duschraum-der-jva-77913160.html>

Stadt Rottweil antwortet:

9. Mai 2015 um 14:30

Sehr geehrter Herr Bohn,
wir können an dieser Stelle nur nochmals darauf verweisen, dass die Landesregierung zum Thema Drogen wiederholt Stellung bezogen hat – etwa im Rahmen der Bürgerbeteiligung zum Standort Tuningen im vergangenen Jahr und aktuell auf dem Beteiligungsportal Baden-Württemberg.



Stets wird betont, dass:

„Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass eine Beschaffungskriminalität oder das Entstehen eines „Drogenumschlagsplatzes“ am Standort einer Vollzugseinrichtung nicht zu befürchten sind.“

Und weiter sagt das Land:

„Richtig ist, dass eine nicht zu vernachlässigende Anzahl von Insassen abhängig von Betäubungsmitteln ist. In vielen Fällen ist die Sucht auch der Grund für die Inhaftierung. Allerdings wirkt sich diese Tatsache nicht auf die allgemeine Sicherheitslage und die Entwicklung der Drogen- und der Beschaffungskriminalität in den Standortgemeinden aus.“

Wir werden im Rahmen der Bürgerversammlung am 21. Mai auch die Sicherheit der JVA zum Thema machen und haben die Verantwortlichen für den Justizvollzug dazu eingeladen. Bitte nutzen Sie diese Möglichkeit, um im direkten Austausch mit Vertretern der Justizbehörden und der Landesregierung ihre Bedenken anzubringen und zu diskutieren.

Reiner Baier antwortet:

9. Mai 2015 um 17:40

Hallo Herr Bohn,

grundsätzlich werden Gefangene in andere Bundesländer verlegt, wenn sie das innerhalb von 14 Tagen, nach Rechtskraft ihres Urteils, formlos beantragen und nachweislich ihren Lebensmittelpunkt dort haben. Auf diese Möglichkeit werden die Gefangenen ausdrücklich, unter Anfertigung eines Protokolls, hingewiesen. Beantragt ein Gefangener innerhalb dieser 14 Tagesfrist seine Verlegung, wird diese zum nächst möglichen Zeitpunkt (große, jetzt blaue Busse mit den kleinen Fenstern) durchgeführt. Lässt der Gefangene diese Frist verstreichen, wird es schwieriger. Ab hier hat nämlich das aufnehmende Bundesland Mitspracherecht. Unter Umständen muss hier eine gerichtliche Entscheidung getroffen werden, wie wahrscheinlich in Ihrem genannten Fall auch.

Dies ist in der Strafvollstreckungsordnung (§§ 23/24) geregelt, gilt also auch für Bayern.

Haben Sie auch die Diebstahlsdelikte (Offenburg gegen Rottweil) verglichen? Da sieht es nämlich prozentual ähnlich aus. Hat das auch mit der JVA zu tun? Nein, denn Sie haben einen Punkt vergessen und zwar die Nähe zur Grenze. Zack rüber, Straftat (Drogendelikt oder Vermögensdelikt) begehen und schnell zurück. Es ist leider so.

Jetzt noch zu den Moralaposteln: Unsere Gesellschaft trägt nicht nur die Verantwortung für Kinder und Jugendliche, andere Bevölkerungsgruppen, alten und behinderten Menschen, sondern auch Häftlingen und deren Resozialisierung gegenüber. Auch in einer "Schulstadt"!



Sie sehen, man kann Dinge so formulieren, wie sie einem am Besten passen!

Wird die JVA Rottweil mit ihren 3 Außenstellen geschlossen, sieht die Vollzugslandschaft wie folgt aus: JVA Freiburg nächste JVA im Osten wäre Ulm und im Süden Konstanz, im Südosten Ravensburg, im Nordosten Rottenburg, Abstand immer mindestens 100km (zu Freiburg gesehen). Ziehen Sie einen Strich auf Ihrer Landkarte von Freiburg über Offenburg nach Rottenburg, weiter über Ulm nach Ravensburg (Konstanz nicht vergessen), zurück nach Freiburg. Ups, was für ein großes Loch jetzt entstanden ist.

Liest man Ihre Meinung und Begründung einige male durch, könnte man fast glauben, dass Sie am liebsten alle JVA´s abreißen würden, zum Schutze unserer Kinder und Jugendlichen. Denn wo keine Gefangenen, da keine Besucher und (fast) keine Drogen. Oder gilt dies nur für Rottweil? In der Schul und Universitätsstadt Freiburg und Mannheim könnt ich mir vorstellen, würden Sie die Gefängnisse belassen. Man muss ja unsere Straftäter vom Kreis irgendwohin exportieren können und wenn es “nur” nach Meßstetten ist!

Ich werde nicht müde werden, solche “St. Floriansmeinungen” zu kommentieren. Dies gilt auch für Meinungen, die auf unrichtigen oder unvollständigen Begründungen basieren.

Brigitte Binder sagt:

7. Mai 2015 um 14:07

Es verwundert mich sehr, dass in Rottweil eine neue JVA in der Größe gebaut werden soll. Denn, die Gefangenen-Zahlen sind bundesweit rückläufig, wie z.B. das Statistische Bundesamt ausweist. Denn glücklicherweise sinkt die Kriminalitätsrate und damit auch die Verurteilungsrage in unserem Land. Zudem haben wir ein Bevölkerungswachstum von nur 0,2%.

Somit ist klar: es braucht auch weniger Gefängnis-Plätze! Viele JVAs werden inzwischen wieder geschlossen (z.B. in Niedersachsen – dort werden Gefängnisse wegen Unterbelegung aufgelöst – was recht kostenintensiv ist und weitere Bauruinen hinterlässt!) Wie sieht die Stadt Rottweil und seine Verantwortlichen diese Problematik? Würde in 20 Jahren das neue JVA auch geschlossen, weil zu wenig Gefangene da sind? Gibt es nicht genügend andere JVAs im Land, die Häftlinge aufnehmen könnten? Muss statt dessen mit vielen Ressourcen, die anderswo im Sinne der Bürger besser eingesetzt werden könnten, und mit vielen Verlusten für Natur und Anwohner ein neues Gefängnis gebaut werden?

Rottweil braucht kein derartiges Prestigeprojekt, sondern Natur und Erholungsraum für alle, die dort leben!



Reiner Baier antwortet:

7. Mai 2015 um 17:14

Frau Binder hat in einigen Punkten, wie fallende Gefangenenzahlen, weniger Verurteilungen u.s.w. recht und das ist auch gut so. Jedoch soll durch den Neubau einer JVA hier vor Ort keine zusätzlichen Haftplätze entstehen (unrentable kleine Anstalten werden geschlossen), sondern moderne Haftplätze mit abgetrennten Sanitärbereichen, Gemeinschafts – und Schulungsräumen, Sportmöglichkeiten, Berufsausbildungsplätzen um einem dem Gesetz entsprechen Strafvollzug zu ermöglichen.

In Baden-Württemberg gibt noch einige JVA´s, auch größere, die dem Standard der Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts, nämlich die menschenwürdige Unterbringung, nicht genügen. Es fehlt somit an Haftplätzen für eine verfassungsgemäße Unterbringung.

Ich glaube aber nicht, dass man eine JVA als Prestigeprojekt bezeichnen kann, sondern als notwendige Einrichtung um gesetzliche Vorgaben zu erfüllen und um unserer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung, nämlich Straftäter nach der Verbüßung ihrer Strafe durch die Resozialisierungsmaßnahmen während des Vollzugs (die Hoffnung stirbt zuletzt), wieder in unserer Gesellschaft zu integrieren. Dem dürfen wir uns nicht verschließen.

Verständlich sind Ängste im Zusammenhang mit dieser Einrichtung, deshalb wäre es wünschenswert, sich mit dem Thema Strafvollzug als Maßnahme zu befassen und sich nicht nur auf das Gebäude zu reduzieren.

Es gibt viele gute Meinungen, pro und contra, in diesem Portal. Viele Bürgerinnen und Bürger, die sich noch nicht entscheiden können, nehmen diese Meinungen vielleicht zum Anlass um ihre eigene Meinung zu bilden. Deshalb ist es wichtig, dass Meinungsbegründungen auf fundiertem Wissen basieren und nicht aus Vermutungen, oder gar falschen Tatsachen wie z.B. eine JVA bringt keine Arbeitsplätze u.s.w..

Ich bin für den Neubau einer JVA auf der Gemarkung Rottweil. Über den Standort "Esch" lässt sich streiten, aber eine Alternative ist es allemal.

Sabine Kopp antwortet:

9. Mai 2015 um 12:34

Auch ich bin klar gegen den Standort in RW – egal ob dies Esch, Hochwald oder Bitzwäldle ist. Stallberg wäre – da bereits als Bauerwartungsland ausgewiesen – für mich vorstellbar gewesen. Dies hat sich ja nun erledigt.

Natürlich ist es wichtig, zeitgemäße Unterbringungen zu schaffen in JVA's. Natürlich geht es auch darum, dass Häftlinge die Möglichkeit bekommen, von Angehörigen besucht zu werden und die Chance, möglichst gut resozialisiert werden.





Dies ist sicher auch in Meßstetten möglich, da bin ich sicher – und wäre vom Aufwand her (z.Bsp. Busverbindungen verbessern) sicher wenig aufwändig. Auch die früher dort stationierten Kasernensoldaten sind in der Regel am WE zu ihren Angehörigen und Freunden gependelt und haben dies auch hinbekommen...da hat damals keiner danach gefragt.

Letztlich ist es eine Frage der Gewichtung der einzelnen Argumente. Und ich persönlich gewichte gerade mit Blick in die Zukunft und für kommende Generationen den Erhalt von Fläche und Natur als sehr hoch. Wie viel "Verbauung" soll denn noch statt finden? Gerade dann, wenn es sogenannte Konversionsflächen gibt, die als Alternative im Raum stehen. Und ich bin sicher, dass RW auch in Zukunft noch genug andere Möglichkeiten hat, attraktiv zu bleiben und auch Gelder einzustreichen. Ein weitsichtiger OB und auch ein verantwortungsvoller Gemeinderat zeichnet sich auch dadurch aus, dass nicht nur "Gelder" eine Rolle spielen, sondern auch Ressourcen – und Flächenerhalt. Gerade auch in der Verantwortung für kommende Generationen.

Und die Gestaltung des Neckartales und eines guten Radwegenetzes ist auch ohne den Neubau einer dortigen JVA attraktiv...

Zudem wird immer wieder angeführt, dass es auch für die ansässigen Firmen ein Gewinn wäre, die JVA in RW zu bauen, da Strafgefangene arbeitspflichtig sind und verschiedene Dienstleistungen und Montagearbeiten ausführen. Dazu noch eine Bemerkung, die ich hier noch nirgends gelesen habe – im Kreis RW gibt es verschiedene Einrichtungen für Menschen mit Behinderung – diese arbeiten größtenteils in Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) und sind ebenfalls auf Aufträge von Firmen in der näheren Umgebung angewiesen, gerade auch im Bereich von Montagearbeiten etc. Eine größere JVA würde hier sicherlich ein Konkurrent dazu sein und sich entsprechend die Arbeitsbedingungen und die Auftragslage verschärfen.

Ich verstehe durchaus die Argumente der Befürworter – doch ich teile sie nicht, denn meine Gewichtung ist eine andere. Ich bin gegen den Standort RW – und für Meßstetten.

Reiner Baier antwortet:

9. Mai 2015 um 23:58

Sehr geehrte Frau Kopp,

Sie vertreten eine tolle und fundierte Meinung, die meinen vollen Respekt verdient, aber leider nur bis zu Ihrem letzten Abschnitt. Wenn Sie diesen Abschnitt tatsächlich auch für das für und wider einer JVA in Rottweil hernehmen und für Meßstetten plädieren, muss einfach hinterfragt werden: Hat der Zollernalbkreis keine Behindertenwerkstätten, die dann mit einer JVA konkurrieren müssen? Ach so, ja ich vergaß, Meßstetten liegt ja ca. 40km von Rottweil entfernt.

Es grüßt Sie R. Baier



Sabine Kopp antwortet:

10. Mai 2015 um 19:32

Sehr geehrter Herr Baier!

Ob Meßstetten selbst Werkstätten für Menschen mit Behinderung hat weiß ich tatsächlich nicht. Im Kreis RW ist es mir bekannt. Hier existieren mehrere Einrichtungen. Und wenn ja, gilt selbstverständlich auch hier ebenso, dass sich durch eine JVA die Konkurrenz gerade in Bezug auf Vergabe von Montagearbeiten etc. verschärfen würden. Mir fiel schlichtweg auf, dass dieser Aspekt noch nirgends zur Sprache kam und vielleicht auch Vielen so nicht bewusst ist.

Und ebenso ist mir bewusst, dass es – egal wo – keinen Standort geben wird, der “ideal” ist. Genau deshalb ist es für mich letztlich die Frage, welche Kriterien welche Gewichtung haben bei jedem einzelnen.

Und da sehe ich für mich vorrangig das Kriterium der Konversionsfläche entgegen unverbauter und nicht versiegelter Natur – und landwirtschaftlich genutzter Fläche. Wäre Tuningen als Standort noch im Gespräch, so wäre dies für mich aus ebenjenem Grund auch vorstellbar. Oder hätte RW noch ein solches bereits erschlossenes und zum jetzigen Zeitpunkt brachliegendes Gelände, das für einen JVA – Neubau in Frage käme, so könnte ich auch hier zustimmen.

Ich wiederhole gerne – ich kenne und verstehe viele der angeführten Argumente der Befürworter einer JVA in RW. Ich teile sie jedoch nicht. Sie wiegen für mich nicht so stark wie der Schutz und der Erhalt von Natur, Tierwelt und Fläche auch für die kommenden Generationen, dort, wo es möglich ist.

Jens Jäger sagt:

7. Mai 2015 um 9:19

Rottweil braucht diese JVA! Schlüsselzuweisungen, Arbeitsplätze, Sicherung des Justizstandortes Rottweil sind positive Auswirkungen und ein klares Plus für dieses Projekt. Schlüsselzuweisungen dienen uns auch zur Entwicklung unserer Stadt. Gelder, die für Schulen, Kindergärten, Jugendarbeit u.v.a. sind ein Segen!

Unsere Gesellschaft trägt Verantwortung für einen humanen und modernen Strafvollzug. Wirtschaftliches und soziales Denken und Handeln führt zu einer Zusammenlegung der alten und nicht mehr zeitgemäßen Haftanstalten. Rottweil sollte sich hier stark machen und auch starke Signale nach Stuttgart senden.

Die Haltung, die einige Menschen hier an den Tag legen...”Wasch mich, aber mach mich nicht nass! ...kann ich beim besten Willen nicht nachvollziehen. Wir haben auch Verantwortung für



Menschen, die leider vom Weg abgekommen sind. Warum auch immer. Wir haben die Pflicht und Aufgabe, diesen Menschen Möglichkeiten zu bieten, um wieder in ein "gutes Leben" zurück zu finden.

Herzliche Grüsse Jens Jäger

Annette Sigel, Zimmern antwortet:

7. Mai 2015 um 16:52

Hallo lieber Jens!

Ich möchte dir nur sagen, dass ich das Esch für einen der schlechtesten Plätze halte, die bisher vorgeschlagen wurden. Du kennst die Neckarburg und ihre idyllische Umgebung wahrscheinlich selbst noch. Es ist ein sehr beliebtes Ausflugsziel, und in dem Biergarten der hier eröffnet hat findest du meist nur nach Warten einen Platz zum Einkehren. Ich denke immer noch, dass es im Umkreis Standorte gibt, die geeigneter wären und bei denen es nicht so sehr auf die Kosten der Natur geht – apropos wurde/wird da überhaupt gut recherchiert?

Viele Grüße
Annette Sigel

Günter Lindenlauf sagt:

7. Mai 2015 um 9:02

Liebe Mitbürger,
es ist eine Schande und schon ekelhaft lesen zu müssen wieviel Egoismus sich an einem Thema JVA hochschauelt und an der Sache (einsitzende "Verbrecher") in unwürdiger und undemokratischer Weise entzündet. Es wird angeführt, dass – Schlagwörter: Ressourcenverbrauch, Naturverschandelung, Versiegelung (die Stellplätze der Kritiker sind bestimmt regendurchlässig), Scheinwerferlicht, unschöne hohe Mauern, Drogenhandel usw. – es im Esch, am Hochwald und Bitzwäldle aus diesen Gründen keine JVA geben dürfte.

Ich schäme mich in dieser Gesellschaft leben zu dürfen. Es wäre ein leichtes viele Rezipienten für eine JVA anzuführen. Der kategorische Imperativ verbietet es mir Ängste in der Bevölkerung nicht ernst zu nehmen. Die Mehrzahl der Bürger ist für die JVA im Esch, denke ich. Das wäre ein gutes Zeichen für ein Miteinander.

In eigener Sache: Es ist herrlich im Esch zu wandern, den Umlaufberg (Naturwunder geol.) visuell zu genießen, Holunderblüten zu sammeln, den ersten Huflattich für Tee einzutüten, Ruhe und Gezwitscher zu lauschen, wenn da nicht die Autobahn (ist mir auch wichtig) wäre! Vielen Dank liebe Natur! Wir Menschen brauchen Gut und "Böse" forcieren wir das Gute. Danke hier leben zu dürfen!



Kurt Schmid Tierstein1/3 78661 Dietingen sagt:

5. Mai 2015 um 13:44

Ich bin der Meinung, dass das Esch der schlechteste Standort für ein Gefängnis ist. In diesem Gebiet bauen zu wollen, wäre ein riesiger Umweltfrevel.

Sind denn Rotmilane, Uhu, Fledermäuse und andere seltene Tierarten, die in diesem Gebiet leben, plötzlich nichts mehr wert? Von einem Forstwirt habe ich erfahren, dass sogar schon der Luchs hier im Neckartal gesichtet wurde. Soll hier eine noch intakte Natur mal wieder der Profitgier geopfert werden.

Selbst auf uns Bewohner vom Tierstein, ca. 300 m Luftlinie entfernt, wird keine Rücksicht genommen. Sind wir auch nichts wert?

Auch finde ich es eine Frechheit, und ein Schlag ins Gesicht aller Landwirte, von 12 Hektar wertlosem Acker zu reden, der hier überbaut werden soll. Mit dem Landverbrauch kann es doch so nicht weitergehen. Sollen sich denn unsere Nachkommen nur noch mit Gennahrungsmitteln aus dem Ausland ernähren?

Michael Bohn sagt:

1. Mai 2015 um 12:27

Rottweil ist KEIN geeigneter JVA-Standort:

Rottweil ist Schulstadt. Die Schülerdichte im Landkreis Rottweil ist überproportional hoch. Dies gilt umso mehr für die Stadt Rottweil. Mir selbst sind leider nur kreisbezogene Daten zugänglich. Ich gehe aber davon aus, dass die Stadt Rottweil eine der höchsten Schülerquoten in ganz Deutschland aufweist – ähnlich wie dies in den Städten Tübingen und Münster für Studenten der Fall ist.

In diese Stadt eine JVA mit der allgemein bekannten Drogenproblematik zu setzen, ist unverantwortlich. Ich zitiere den Leiter der JVA Freiburg: "Es wird immer wieder was gefunden. Immer wieder." Wer den in der JVA bestehenden Bedarf an Drogen bedient, wird die Rottweiler Schulhöfe nicht meiden. Zuweilen wird als Argument angeführt, Rottweil sei ohnehin bereits der Drogenumschlagplatz schlechthin zwischen Singen und Stuttgart – dies ist ein Argument gegen den JVA-Standort Rottweil, nicht dafür. Es besteht Handlungsbedarf, die Situation zu verbessern, nicht diese zu verschärfen.

Die Stadt Rottweil zieht sehr viele Schüler aus dem Umland an. Sobald sich mit der JVA der Drogenumschlag auf den Schulhöfen in Rottweil erhöht, wird dies nicht mehr der Fall sein. Die Schömberger werden nach Balingen und die Schüler aus dem östlichen Umland und ggf. sogar aus der Kernstadt von Rottweil nach Tuttlingen auf die Schulen gehen, zumal Tuttlingen seinen Schul- und Hochschulstandort durch verantwortungsvolle Politik stärkt.



Jede JVA geht mit Drogenhandel einher – und zwar sowohl innerhalb der JVA als auch in deren Umkreis. Im Fall der Stadt Rottweil werden dies die zahlreichen Schulen sein, die ein Eldorado für die Drogenhändler darstellen werden.

Man muss sich nur die Treffer einer Internetsuchmaschine auf die Begrifflichkeiten „JVA“ und „Drogen“ anschauen. Dann erkennt man, welche Drogenproblematik insoweit besteht. Standorte mit einer JVA als Referenz zu befragen, ist hier nicht zielführend, weil deren Politiker und Verwaltung eine bereits getroffene Entscheidung nicht im Nachhinein in Frage stellen werden. Zudem wird ein solcher allgemeiner Vergleich nicht der spezifischen Situation der Stadt Rottweil (Schülerdichte) und der damit einhergehenden besonderen Verantwortung gerecht.

Es gilt, einen Standort für die JVA zu identifizieren, welcher keinen Sekundärmarkt in Sachen Drogenhandel forciert – Meßstetten könnte ggf. ein solcher Standort sein, wobei das abschließend diejenigen beurteilen müssen, welche die örtlichen Verhältnisse am besten beurteilen können. Jedenfalls sollten sowohl die regionalen als auch die überregionalen Politiker und die „zuständigen“ Ministerien ein Interesse daran haben, die JVA nicht in der Stadt mit der vermutlich höchsten Schülerdichte des Landes anzusiedeln. Der Trumpf „Schulstadt“ sollte nicht zunichte gemacht werden.

Die Umweltargumente sind ausgetauscht. Man vergleiche eine versiegelte Fläche mit dem Standort Esch. Die Belegung lässt sich optimieren, wenn die JVA gebaut ist. Die Entfernung zum Landkreis Waldshut-Tiengen kann bei einer vorhandenen JVA in Freiburg hier kein Argument sein. Auch muss man gleichermaßen die Entfernung zu bislang nicht aufgeführten „JVA-fernen“ Landkreisen berücksichtigen.

Der Gerichtsstandort wird meines Erachtens nicht geschwächt, schließlich stellt ja auch die Gerichtsstandorte Hechingen, Waldshut und Konstanz niemand in Frage.

Deshalb mein Plädoyer: KEINE JVA in Rottweil! Und an die Politiker: Macht Politik für Eure Bürger – und fragt sie, was sie wollen! Zeit kann hier bei einer so weitreichenden Entscheidung keine Rolle spielen...

Stadt Rottweil antwortet:

1. Mai 2015 um 18:40

Sehr geehrter Herr Bohn,
das Justizministerium hat zu dieser Frage folgende Antwort auf dem Beteiligungsportal des Landes Baden-Württemberg veröffentlicht:

„Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass eine Beschaffungskriminalität oder das Entstehen eines „Drogenumschlagsplatzes“ am Standort einer Vollzugseinrichtung nicht zu befürchten sind. Die polizeiliche Kriminalitätsstatistik für Offenburg beispielsweise belegt, dass dort die Anzahl der begangenen Straftaten seit Eröffnung der Anstalt im Jahre 2009 nicht gestiegen ist.“



Weitere Informationen zum Thema JVA und Sicherheit finden Sie auf dem Beteiligungsportal Baden-Württemberg.

Die JVA bildet zusammen mit den Gerichten, der Kripo und dem Polizeirevier den Justiz- und Polizeistandort Rottweil. Diese Einrichtungen dienen insgesamt der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger. Wir sind der Meinung, man kann sich hier nicht “die Rosinen rauspicken”.

Außerdem ist es wichtig, dass bei der Bekämpfung von Kriminalität alle staatliche Einrichtungen eng zusammenarbeiten. Da ist es gut, wenn es kurze Wege zwischen den Behörden gibt wie bei uns in Rottweil. Die Kriminalpolizeidirektion und das Revier mit mehr als 200 Beamten befinden sich im übrigen direkt neben dem Rottweiler Schulcampus!

Reiner Baier antwortet:

2. Mai 2015 um 15:24

Lieber Herr Bohn,

wie blauäugig muss man sein, um ein solches Statement abzugeben? Der Drogenhandel hat auf unseren Schulhöfen schon längst Einzug gehalten, schon vor Jahrzehnten.

Belange, die auf Antrag von Gefangenen, oder von Amtswegen durch Gerichte geprüft werden müssen, wie z.B. Entscheidungen nach § 57 StGB, werden durch die Strafvollstreckungskammern (StVK) bei den Landgerichten am Haftort entschieden. Die StVK beim LG Offenburg wurden nach dem Neubau der JVA (600 Haftplätze, früher 100 Haftplätze) von 2 auf 7 StVK erhöht. Sollte die Landesregierung die neue JVA in Rottweil verwirklichen, werden hier neue StVK beim LG Rottweil entstehen. Das Landgericht Waldshut wird wohl eine oder zwei StVK verlieren. Das LG Hechingen ist nicht berührt, da die JVA in Hechingen eh schon zu Rottweil gehört. Konstanz bleibt nach wie vor Haftort, dort wird sich beim Landgericht ebenfalls nichts ändern.

Kommt die JVA nach Meßstetten, das bekanntlich im Landgerichtsbezirk Hechingen liegt, werden wohl kaum die neuen StVK´s in Rottweil landen, im Gegenteil.

Es sind nicht nur die Fahrten zu Hauptverhandlungen und Zeugenterminen, sondern viel mehr Fahrten zu Anhörungsterminen zur vorzeitigen Entlassung u.ä., die hier wohl dann fast täglich stattfinden werden.



Dr. Martin Hielscher sagt:

30. April 2015 um 21:43

Die Argumente, die für einen Neubau der JVA auf Rottweiler Gemarkung sprechen, sind überwältigend. Da verwundert es nicht, daß die Zustimmung zu diesem Projekt im Gemeinderat von Rottweil einstimmig war, wäre es der Standort Stallberg geworden. Die Argumente Pro Rottweil bleiben in jedem Fall erhalten, auch wenn der vorgenannte Standort vom Land nicht mehr weiter verfolgt wird. Letztlich ist die einzige und entscheidende Frage die, ob eine Versiegelung von einigen wenigen Hektar fruchtbarem Ackerboden an der Grenze zu einem Naturschutzgebiet so schwerwiegend ist, daß dieses Projekt für die Rottweilerinnen und Rottweiler unrealisierbar erscheint.

Annette Sigel, Zimmern antwortet:

5. Mai 2015 um 8:30

Eine Versiegelung von etwas Land.... was macht das in der Summe, wenn wir immer so denken? Kennen sie die Lage eigentlich genau? Gehen Sie mal dort spazieren und danach böte sich ein Ausflug in das nette Kaffee bei der Neckarburg an um nachzudenken, warum ausgerechnet hier und ob der Schutz unserer Natur nicht wichtiger ist – da es ja eine Alternative gibt!!

Doro Flad antwortet:

5. Mai 2015 um 17:28

Das sehe ich genauso Frau Sigel. Laut unserer aktuellen Landesregierung wurde sogar vereinbart, dass das Ziel beim Flächenverbrauch die Netto Null ist. Das heißt für mich, dass nur der Standort in Meßstetten in Frage kommt. Was die 250 Arbeitsplätze betrifft, die sind sowieso größtenteils durch die Schließung der kleinen Gefängnisse vergeben. Somit werden so gut wie keine neuen Arbeitsplätze geschaffen.

Ebenso werden die heimischen Handwerker und Baufirmen bei diesem Projekt doch niemals zum Zuge kommen, da dies wie auch sonst üblich öffentlich ausgeschrieben werden wird...

Zudem kann ich es überhaupt nicht nachvollziehen wieso der Gemeinderat vor 6 Jahren den Standort Esch aus Naturschutzgründen ablehnte und jetzt nichts mehr davon wissen will.

Wie die Wendehälse... apropos: diese sind übrigens auch schon im Naturschutzgebiet gesichtet worden!!!!

Statistiken zur Internetseite

Auswertung mittels Google Analytics

Die erste Grafik (siehe nächste Seite) spiegelt den Besucherfluss der gesamten Webseite wieder seit dem Zeitpunkt, als sie online ging am 28. April 2015 bis zum 5. Juni 2015.

In diesem Zeitraum waren 3.813 Personen auf der Webseite und haben sich über 27.000 Seiten davon angeschaut. Jede Person schaut sich demnach im Durchschnitt mehr als sieben Unterseiten des Portals an.

Die durchschnittliche Sitzungsdauer gibt an, wie lange sich ein Besucher im Durchschnitt auf der Webseite bewegt. Der Wert von 4:49 Minuten liegt hier weit über dem Durchschnitt anderer Webseiten, der bei ca. 2:30 Minuten liegen soll.

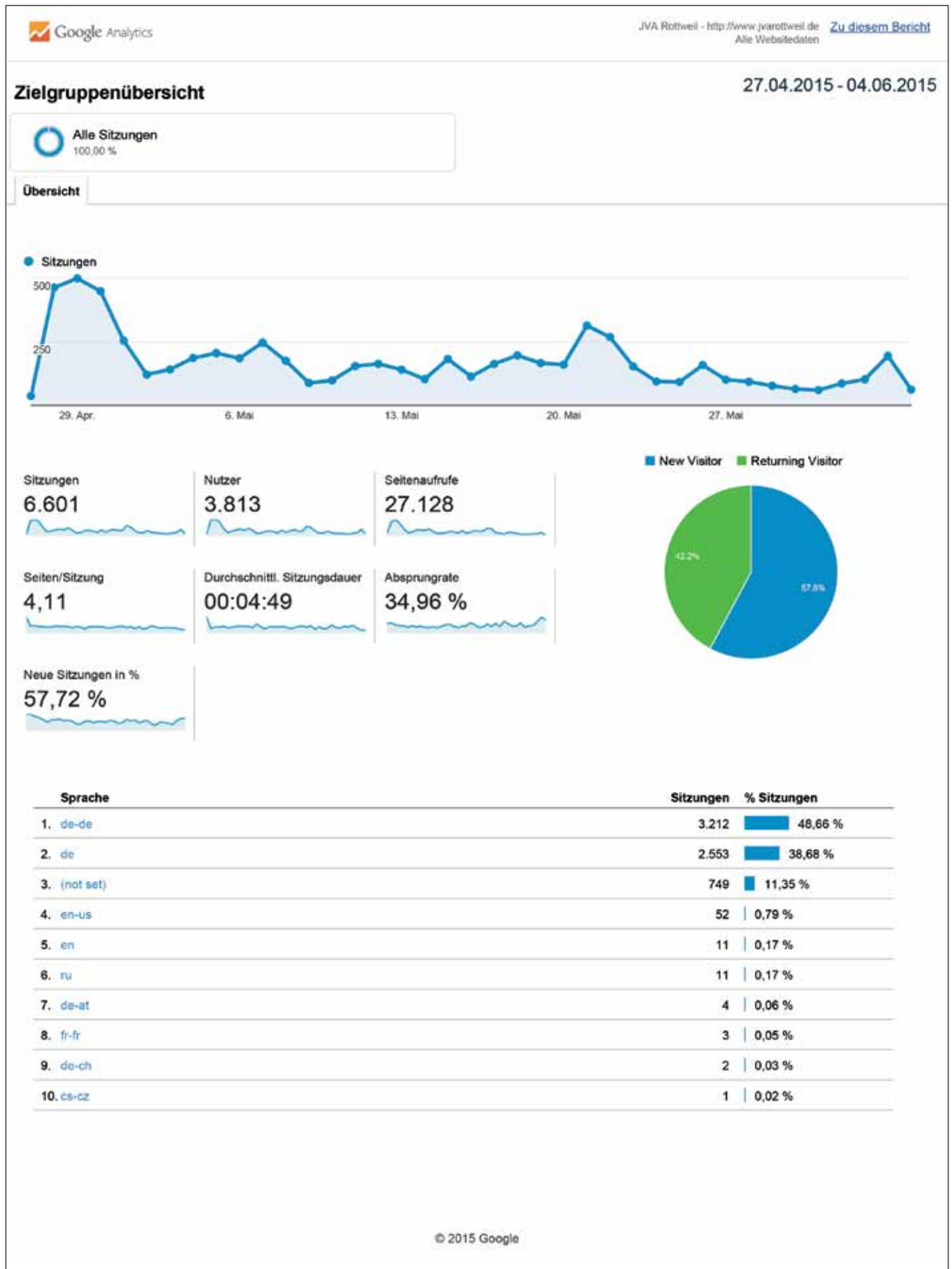
Ebenso ist die Absprungrate von 34,96 % erfreulich gering. Diese gibt an, wie viele Besucher die Seite gleich wieder verlassen. Normalerweise kann man hier mit Werten unter 50% schon zufrieden sein.

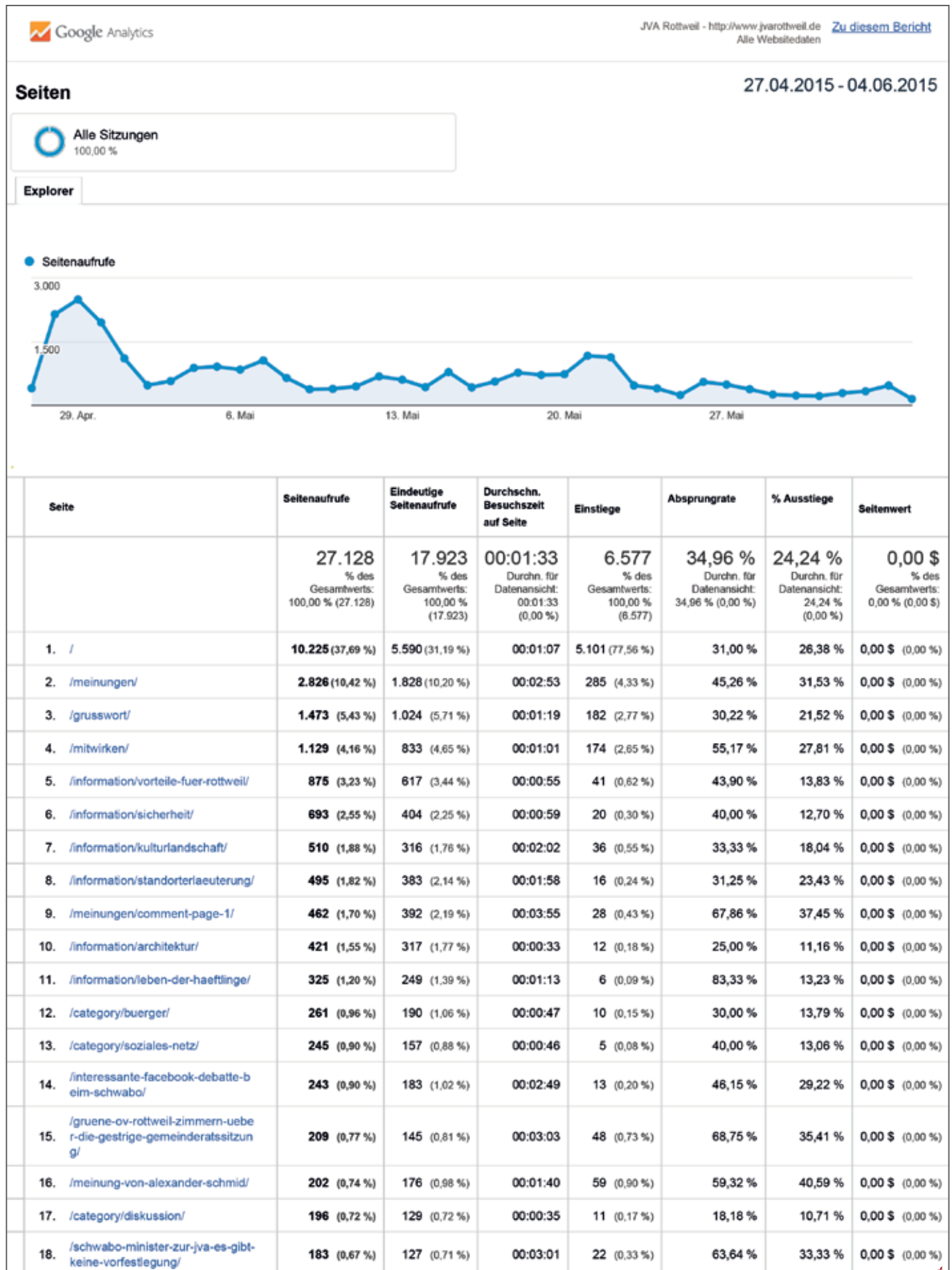
Das alles deutet auf ein hohes und tiefes Interesse der Besucher für das Thema hin und zeigt, dass die Inhalte auch wirklich gelesen werden. Welche Inhalte hier am meisten Interesse erzeugen, sehen Sie in der zweiten Grafik (siehe übernächste Seite).

Hier sieht man, welche Unterseiten des Portals am häufigsten aufgerufen werden. Der wichtigste Wert ist hier der der „Eindeutigen Seitenaufrufe“. Bei den normalen „Seitenaufrufen“ werden Wiederholungen mitgezählt.

Die Seite „Meinungen“ erzeugt neben der Startseite (siehe Symbol: / auf Grafik 2) das größte Interesse, was man nicht nur an den Aufrufen (Quantität) sondern auch an der durchschnittlichen Besuchszeit (Qualität) von 02:53 Minuten erkennt.



Grafik 1: Google Analytics – www.jvarottweil.de

Grafik 2: Google Analytics – www.jvarottweil.de

KAPITEL 2

Gemeinderatssitzung

am 29.04.2015



Auszug aus der Niederschrift

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates

Vom 29. April 2015

Anwesend: Vorsitzender: Oberbürgermeister Broß
Beigeordneter: Bürgermeister Guhl
Ortsvorsteher: Mager (Zepfenhan)
Stadträte: 26

Schriftführerin: Brigitte Maute

TOP 4 Justizvollzugsanstalt (JVA)

TOP 4.1 Sachstandsbericht

TOP 4.1.1 Rücknahme des Standortvorschlags Bitzwäldle
- Antrag des Ortschaftsrats Zepfenhan vom 24.03.2015
Vorlage: 045/2015
(als Anlage zum Protokoll)

TOP 4.2 Anberaumung einer Bürgerversammlung

TOP 4.2.1 Durchführung einer repräsentativen Meinungsumfrage zur JVA
- Antrag der SPD-Fraktion vom 21.07.2014
Vorlage: 131/2014
(als Anlage zum Protokoll)

TOP 4.3 Bürgerbeteiligung



4.1 Sachstandsbericht:

Oberbürgermeister Broß fasst den aktuellen Stand zusammen. Das Land habe sich nun von den drei Standorten in Rottweil für den Standort Esch entschieden. Hochwald und Bitzwäldle seien zurückgestellt. Das Land erwarte von der Stadt Rückmeldung bis zum 15.06.2015. Das Land treffe bis Mitte Juli die Entscheidung, ob Esch oder Meßstetten für das Bebauungsplanverfahren favorisiert werde. Das Land habe deutlich gemacht, dass die Akzeptanz in der Bevölkerung eine Rolle spiele, die Form der Bürgerbeteiligung spiele keine Rolle. Heute werde kein abschließender Beschluss gefasst, eine weitere Sitzung des Gemeinderats sei für 13.05.2015 geplant.

Oberbürgermeister Broß gibt Ortsvorsteher Mager das Wort zum Antrag des Ortschaftsrats Zepfenhan (Vorlage Nr. 045/2015).

Ortsvorsteher Mager begründet den Antrag, den Standort Bitzwäldle gegenüber dem Land zurückzuziehen mit ökologischen Aspekten und dem Eingliederungsvertrag.

Stadtrat Baumann bekräftigt den Antrag. Die Zeit sei reif dazu. Er erinnert an die Aktivitäten der Bürgerinitiative. Der Dialog mit der Bevölkerung sei nicht gelungen. Die Stadt solle es jetzt nochmals „im Guten“ mit Zepfenhan versuchen.

Stadtrat Hils erklärt, dass er sich zwar gegen den Standort Bitzwäldle ausgesprochen habe, der Standort sollte im Moment aber nicht ganz herausgenommen werden. Den Standort Esch halte er für den schlechtesten Standort. Er persönlich bevorzuge Bitzwäldle gegenüber Esch.

Beschluss (mit 3 Ja-Stimmen, 22 Nein-Stimmen, 3 Enthaltungen):

Der Standort Bitzwäldle wird dem Land gegenüber nicht zurückgenommen.

4.2 Bürgerbeteiligung JVA

Oberbürgermeister Broß berichtet, dass man seit gestern Nachmittag eine Internetplattform eingerichtet habe (www.jvarottweil.de) mit einer Zusammenstellung aller Informationen und einem Diskussionsforum. Er habe den Bürgermeistern der umliegenden Gemeinden auch das Angebot gemacht, in deren Gemeinderatssitzungen Rede und Antwort zu stehen. Er könne sich auch einen „runden Tisch“ mit allen Interessensvertretern vorstellen. Er plädiere für eine Bürgerversammlung, an der auch die Vertreter des Landes teilnehmen. Weitere Formen der Bürgerbeteiligung und -information kommen in Betracht, selbstverständlich auch ein Bürgerentscheid, um Akzeptanz zu schaffen und ein Zeichen Richtung Stuttgart senden zu können.

Oberbürgermeister Broß erteilt Stadtrat Armleder das Wort zum Antrag der SPD (Vorlage Nr. 131/2014).

Stadtrat Armleder erklärt, dass die SPD den Antrag 2014 unter anderen Voraussetzungen gestellt habe. Jetzt müsse die Bevölkerung zuerst informiert werden. Der Antrag werde zurückgestellt.



Stadtrat Stegmann stellt fest, dass die Fraktion FWV einen Antrag auf Bürgerentscheid angekündigt habe, jedoch auf die Gemarkung bezogen. Aufgrund der vom Land vorgegebenen Kurzfristigkeit werde er keinen Antrag auf Bürgerentscheid stellen. Eine gründliche Vorbereitung sei in dieser kurzen Zeit nicht möglich. Die Bürgerversammlung sei sinnvoll und ausreichend.

Stadtrat Hils kündigt an, einen Antrag auf Bürgerentscheid zu stellen.

Stadtrat Posselt bekräftigt nochmals, dass man das Land dazu bringen müsse, sich für Rottweil zu entscheiden. Auch er hält die Bürgerversammlung für ausreichend.

Stadtrat Dr. Mehl macht deutlich, dass die Bürgerschaft den humanen Strafvollzug wolle, jedoch keine JVA im eigenen Hinterhof. Deshalb spreche er sich für die Entscheidung des Gemeinderats im Sinne der repräsentativen Demokratie aus.

Stadträtin Friederichs und Stadträtin Gekle-Maier plädieren für den Bürgerentscheid. Die Bürgerschaft sei schon informiert, seit Jahren und nicht erst seit heute, laufe die Debatte. Eine Aussage der Bevölkerung halte sie für wichtig.

Oberbürgermeister Broß unterbricht die Sitzung um 18:00 Uhr und ruft die Bürgerfragestunde auf.

Herr Blässing fragt, warum die Stadt den Trend, täglich Flächen zu versiegeln, mitmache. Er habe gehört, dass der Neckartalradweg dann an den Neckar verlegt werden solle. Er fragt, ob der Radweg in dem FFH-Schutzgebiet der EU gebaut werden dürfe.

Oberbürgermeister Broß gibt ihm Recht, die Flächenversiegelung spiele eine große Rolle und müsse im Bebauungsplanverfahren abgewogen werden. In Bezug auf den Radwegbau erklärt er, dass die Belange innerhalb des Verfahrens geprüft werden.

Herr Schneider befürwortet die Bürgerversammlung und den Bürgerentscheid als demokratische Formen der Mitwirkung. Jedoch seien auch Villingendorf und Dietingen betroffen. Er fragt, ob es Möglichkeiten gebe, die Bürger dieser Gemeinden zu beteiligen. Er betont, dass auch kritische Stimmen gehört und angemessen berücksichtigt werden müssen.

Oberbürgermeister Broß wiederholt sein Angebot, in den Gemeinderatssitzungen der Gemeinden zu informieren und diskutieren. Die Internetplattform stehe allen offen. Der förmliche Bürgerentscheid sei aber nach der Gemeindeordnung nur für Bürger der Gemeinde Rottweil möglich. Die Bürgerversammlung sei in erster Linie für die Rottweiler Bürger gedacht, man werde aber niemanden abweisen. Um auch kritische Stimmen zu hören, sei die Bürgerversammlung da.

Herr Schuster fragt, ob die Standorte Bitzwäldle oder Esch wieder im Fokus stehen werden, wenn der Standort Esch mehrheitlich abgelehnt würde.



Oberbürgermeister Broß bejaht dies. Dies wäre grundsätzlich möglich.

Oberbürgermeister Broß schließt um 18:10 Uhr die Bürgerfragestunde.

Stadtrat Klein spricht sich für eine Entscheidung im Sinne der repräsentativen Demokratie und gegen einen Bürgerentscheid aus.

Stadtrat Albrecht weist darauf hin, dass die Konversionsfläche in Meßstetten mit riesigem Kostenaufwand für den JVA-Bau tauglich gemacht werden müsste. Eine Renaturierung wäre genauso gut möglich. Er wäre nur für den Bürgerentscheid, wenn das Land mehr Zeit lassen würde. Für den Bürgerentscheid wäre eine neue Motivierung der Bürger mit umfassenden Informationen nötig. Deshalb plädiere er für die Entscheidung des Gemeinderats.

Mehrere Gemeinderäte begründen warum die Zeit nicht für eine umfassende Information der Bürger, die für den Bürgerentscheid zwingend notwendig sei, ausreicht.

Stadtrat Dr. Mehl und Stadtrat Dr. Schellenberg kritisieren die unterschiedliche Wertigkeit. Gegen die Versiegelung bei Straßen- und Wohnbebauung rege sich kein Widerstand. Der Flächenverbrauch für die Daimler-Teststrecke in Immendingen werde vom Land sogar begrüßt.

Stadtrat Dr. Gerlich stellt fest, dass für einen menschenwürdigen Strafvollzug der Anblick von Gefängnissen zu ertragen sein müsste. Viele Argumente widersprechen sich, so gebe es die Lichtverschmutzung auch beim Standort Meßstetten und nicht nur auf der Gemarkung Rottweil.

Stadtrat Armleder bittet um eine fünfminütige Unterbrechung der Sitzung.

Oberbürgermeister Broß unterbricht die Sitzung bis 18:45 Uhr.

Auf die Frage von Stadtrat Stauss, ob die Entscheidung für den Bürgerentscheid auch nach der Bürgerversammlung getroffen werden könne, erklärt Bürgermeister Guhl, dass das Enddatum vom Land gesetzt wurde.

Wenn der Bürgerentscheid am 28.06.2015 stattfinden würde, müsste dies am 13.05.2015 entschieden werden.

Stadtrat Posselt stellt den Antrag, den Beschluss zur JVA ohne Standort zu erneuern, um ein Signal nach Stuttgart zu senden.

Beschluss (mit 22 Ja-Stimmen und 5 Nein-Stimmen):

Die Stadt Rottweil will weiterhin die Ansiedlung der JVA erreichen.

Stadtrat Hils gibt eine Erklärung zur Abstimmung ab: Wir sind grundsätzlich für den Bau der JVA auf der Gemarkung Rottweil, aber nicht um jeden Preis, nicht im Esch.





Er beantragt für FFR die Durchführung eines Bürgerentscheids für den Standort Esch.

Bürgermeister Guhl erklärt, dass dazu eine 2/3-Mehrheit der Stimmen aller Mitglieder, also 18 Ja-Stimmen, notwendig ist.

Beschluss (mit 6 Ja-Stimmen, 18 Nein-Stimmen, 3 Enthaltungen):

Der Gemeinderat lehnt den Antrag auf Durchführung eines Bürgerentscheids ab.

Stadtrat Albrecht erklärt zur Abstimmung, dass er den Antrag für einen reinen „Show-Antrag“ halte.

Stadträte Dr. Mehl und Jäger erklären zur Abstimmung, dass sie zum jetzigen Zeitpunkt gegen einen Bürgerentscheid seien. Die Mehrheit sei dazu nicht reif. Deshalb habe man sich enthalten.

Oberbürgermeister Broß schlägt eine Bürgerversammlung am 21.05.2015 in der Stadthalle vor.

Beschluss (einstimmig):

Zustimmung zur Bürgerversammlung am 21.05.2015

Aktionen der Befürworter und Gegner

Stadträte und Bürgerinitiative in der Öffentlichkeit



Aktion der Gegner

Wochenmarkt und eigene Internetseite

Die Gegner sind nicht generell gegen eine JVA in Rottweil. Vielmehr sind sie gegen die JVA am Standort Esch. Aus diesem Grund hat sich die Bürgerinitiative „Neckarburg ohne Gefängnis“ gebildet, welche für eine JVA ist, jedoch nicht um jeden Preis. Stellung nehmen sie dazu auf dem Wochenmarkt und über ihre Internetseite **www.neckarburg-ohne-gefaengnis.de**.

(Klicken Sie auf den Link, um zu der Internetseite zu gelangen)



Neckarburg ohne Gefängnis

- Start
- Bürger
- Naturschutz
- Meinungen
- Weiteres
- Termine
- Kontakt
- Links

Photo: www.fotoblog-germer.de

Bürgerbegehren jetzt

[> Hier das Formular herunterladen und Unterschriften von Rottweiler Bürgern sammeln! <](#)

An der von der Bürgerinitiative durchgeführten Unterschriftenaktion haben sich viele Hundert Rottweiler Bürger beteiligt und durch ihre Unterschrift erklärt, dass sie mit der Errichtung eines Großgefängnisses am Standort "Esch" bei der Neckarburg nicht einverstanden sind und die Landesregierung sowie die Stadt Rottweil auffordern, entsprechende Planungen einzustellen.

Obwohl der Standort "Esch" höchst umstritten ist, hat es der Rottweiler Gemeinderat mit großer Mehrheit abgelehnt, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt in einem Bürgerentscheid über die Standortfrage abstimmen zu lassen. Zur Begründung wurde behauptet, man habe nicht genügend Zeit, die Einwohnerschaft zu informieren; Dem setzen wir entgegen: Die Menschen in Rottweil sind informiert. Seit Jahren wird in der Stadt über den Gefängnisstandort diskutiert. Jeder hat dazu eine Meinung. Wir haben es deshalb für undemokratisch, wenn in dieser wichtigen Frage über die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger hinweg entschieden wird. Auch Justizminister Sockelberger hat erklärt, dass genug Zeit für einen Bürgerentscheid wäre.

Jeder muss sich gut überlegen, ob er künftigen Generationen ein solches Erbe hinterlassen will. Die Kommunal- oder Landespolitik, die sich das Großgefängnis am "Esch" wünscht, werden in überschaubarer Zeit abgelehnt oder abgewählt. Die Beton-Festung mit ihrer mindestens 1400 Meter langen Mauer werden sie uns für mehr als hundert Jahre hinterlassen.

Wir rufen deshalb im Sinne einer gelebten Demokratie alle wahlberechtigten Rottweilerinnen und Rottweiler auf, im Wege des Bürgerbegehrens die Durchführung eines Bürgerentscheids nach § 21 der Gemeindeordnung zu beantragen. In diesem Bürgerentscheid soll die Einwohnerschaft mit Ja oder Nein abstimmen können zu der Frage: Soll auf dem Rottweiler Standort "Esch" bei der Neckarburg eine Justizvollzugsanstalt (JVA) errichtet werden?

Die Bürgerinitiative verspricht Formulare, mit denen der Bürgerentscheid beantragt werden kann. Sie werden ferner am Informationsstand am Wochenmarkt bereitgehalten.

[Zur Download ...](#)

salbungsvolle Worte

[nach oben](#)

Soll hier wirklich ein Großgefängnis entstehen?

Zum Vergleich der Ausmaße

Der geplante Flächenbedarf des JVA-Geländes beträgt 120.000 qm. Das entspricht 1.200 ar oder 12 ha oder 17 Fußballfeldern.

Ein Quadrat mit 346 m x 346 m Kantenlänge hat knapp den Flächeninhalt von 120.000 qm. Ein solches Quadrat ist unten in einer Stadtplan von Rottweils Kernstadt eingezeichnet. Eine JVA dieses Ausmaßes soll nach dem Willen der Stadtverwaltung und der Mehrheit des Gemeinderates zwischen einem Wasserschutzgebiet, das über das Wasserwerk Neckarburg zwölf Ortschaften versorgt, dem Naturschutzgebiet Neckarburg und dem VHN-Natura-2000-Schutzgebiet (Landschaftsschutzgebiet) errichtet werden.

Bei dem geplanten Flächenbedarf ist die notwendige Zufahrtsstraße für Busse und LKW nicht eingezeichnet.

[weiter nach unten](#)

Copyright ©2013 Bürgerinitiative Neckarburg ohne Gefängnis | Impressum

Aktion der Befürworter „JvA“

Wochenmarkt, Banner und Buttons



21 Stadträte stellen an verschiedenen Orten in Rottweil Banner auf, gestalteten und verteilen „JvA-Buttons“ an Rottweils Bürger, um so ihr klares JA zur JvA in Rottweil zu bekunden. Unten zu sehen: zwei satirische Ausführungen, die in den sozialen Netzwerken auftauchten.





Anhörung der Bürger in Dietingen und Villingendorf

Oberbürgermeister Broß, Bürgermeister Guhl
und Alfons Bürk treten in Diskussion



Anhörung der Bürger

Presseberichte

Hinweis:

Dieses Kapitel besteht in der internen Druckausgabe ausschließlich aus Presseberichten. Wir haben Ihnen speziell hierfür die weiterführenden Links zusammengestellt:

(Klicken Sie auf den roten Text, um zu dem jeweiligen Pressebericht zu gelangen)

Gefängnis-Debatte: Broß, Guhl und Bürk punkten in Dietingen

NRWZ Online, 19.05.2015

Gefängnis-Debatte: Broß, Guhl und Bürk stoßen in Villingendorf auf Widerstand

NRWZ Online, 20.05.2015

Stimmung eindeutig gegen das „Esch“

Schwarzwälder Bote Online, 21.05.2015

KAPITEL 5

Runder Tisch

am 21.05.2015



Teilnehmerliste

Runder Tisch

Stadtverwaltung

Broß, Ralf: Oberbürgermeister – Stadt Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Guhl, Werner: Bürgermeister – Stadt Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Bürk, Alfons: Architekt – Stadt Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Fraktionsvorsitzende des Gemeinderates

Posselt, Günter: FV CDU – Gemeinderat Rottweil, Rottweil-Hausen, *teilgenommen*

Stegmann, Walter: FV FWV – Gemeinderat Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Armleder, Ralf-Thomas: FV SPD – Gemeinderat Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Nowack, Hubert: FV GRÜNE – Gemeinderat Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Vertreter des Landes

Erlar, Gisela: Staatsrätin – Staatsministerium Baden-Württemberg, Stuttgart,
teilgenommen ab 17.00

Maurer, Dr. Matthias: Referatsleiter Strafvollzug – Justizministerium Baden-Württemberg,
Stuttgart, *teilgenommen*

Schmitt, Holger: Referent Strafvollzug – Justizministerium Baden-Württemberg, Stuttgart,
teilgenommen

Wieczorek, Peter: Referent für Öffentlichkeitsarbeit/Bürgerreferent – Justizministerium
Baden-Württemberg, Stuttgart, *entschuldigt*

Finckh, Martin: Leiter Strafvollzug – Justizministerium Baden-Württemberg, Stuttgart,
entschuldigt

Wezel, Hannes: Referent im Stab der Staatsrätin – Staatsministerium Baden-Württemberg,
Stuttgart, *teilgenommen*

Wahl, Florian: Referent Haushalt und Justiz – Staatsministerium Baden-Württemberg,
Stuttgart, *teilgenommen*

Kern, Thomas: Ministerialrat – Finanzministerium Baden-Württemberg, Stuttgart,
teilgenommen

Kammerer, Wilfried: Leiter – Vermögen+Bau Amt Konstanz Außenstelle, Rottweil,
entschuldigt

Mitglieder des Landtages

Haller-Haid, Rita: MdL – Landtag Baden-Württemberg, Stuttgart, *teilgenommen*

Teufel, Stefan: MdL – Landtag Baden-Württemberg, Stuttgart, *entschuldigt*



Vertreter von Behörden

Kopp, Hermann: 1. Landesbeamter – Landratsamt Rottweil, Rottweil, *teilgenommen i.V. Landrat Dr. Michel*

Foth, Dr. Dietmar: Präsident – Landgericht Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Dittrich, Dr. Joachim: Lt. Oberstaatsanwalt – Staatsanwaltschaft Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Wagner, Petra: Direktorin – Amtsgericht Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Schönherr, Dietmar: Leiter – Kriminalpolizeidirektion Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Nagel, Matthias: Leiter – Justizvollzugsanstalt Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Bürgermeister der Umlandgemeinden

Albrecht, Thomas: Bürgermeister – Gemeinde Wellendingen, Wellendingen, *entschuldigt*

Bucher, Karl-Heinz: Bürgermeister – Gemeinde Villingendorf, Villingendorf, *teilgenommen*

Maser, Emil: Bürgermeister – Gemeinde Zimmern, Zimmern, *teilgenommen*

Scholz, Frank: Bürgermeister – Gemeinde Dietingen, Dietingen, *teilgenommen*

Ulbrich, Ralf: Bürgermeister – Gemeinde Deißlingen, Deißlingen, *teilgenommen*

Weitere Vertreter

Leibrecht, Michael: Gefängnisseelsorger Justizvollzug Kreis RW – Diözese Rottenburg-Stuttgart, Zimmern, *teilgenommen*

Theobald, Henning: Landesnaturschutzverband, Villingendorf, *teilgenommen*

Franz, Bernd: Nabu Rottweil und Gölldorf, Rottweil-Hausen, *teilgenommen*

Ulmschneider, Reinhold: BUND Ortsverein, Rottweil, *teilgenommen*

Foth, Dr. Albrecht: Bewährungshilfeverein, Rottweil, *teilgenommen ab 17.30, bis 17.30 Frau Oswald i.V.*

Riegraf, Udo: Oberamtsrat – Neustart GmbH - Einrichtung Rottweil, Rottweil, *teilgenommen*

Belz, Horst: Geschäftsführendes Vorstandsmitglied – Badischer Landesverband für soziale Rechtspflege, Karlsruhe, *teilgenommen*

Stöffelmaier, Martin: Dekan – Münsterpfarramt, Rottweil, *entschuldigt*

Kuhn-Luz, Esther: Pfarrerin – Ev. Kirchengemeinde Rottweil-West, Rottweil, *teilgenommen*

Blässing, Wolfgang: BI Neckarburg ohne Gefängnis, Rottweil, *teilgenommen*

Ruof, Martin: BI Neckarburg ohne Gefängnis, Villingendorf, *teilgenommen*

Hecht, Dr. Winfried: BI Neckarburg ohne Gefängnis, Rottweil, *teilgenommen i.V. Flad*



Ablaufplan

Runder Tisch

1

3. Runder Tisch: Neubau JVA - Was bedeutet es für unsere Stadt?

Zeit	Ziel	Thema	Moderation
16.00	Einführung	1. Begrüßung	OB R. Broß
16.10	Themenbezogenes (besser) kennenlernen	2. Vorstellungsrunde • Mein Name... / Meine Funktion... • Ein Satz zur JVA...	H. Langholf
16.40	Gleicher Kenntnisstand für alle Gemeinsame Identifikation der Chancen & Risiken	3. Neubau JVA: Was bedeutet es für unsere Stadt? • Sicht des Landes BW (als Bauherr & Betreiber) • Sicht der Stadt Rottweil (aus Stadtentwicklungs- und Planungsperspektive) • Sichtweisen der Bürgerinitiative „Neckarburg ohne Gefängnis“ und weiteren Vertreter • Diskussion	Dr. Maurer OB R. Broß H. Langholf / Alle
17.40	Zusammenfassung & Ausblick	4. Was nehmen wir aus dem Runden Tisch mit? • Ältestenrat • Land BW • Stadt Rottweil OB und • Weiteres Vorgehen(OB)	
17.55	Abrundung	5. Verabschiedung, Einladung zum Imbiss in der Stadthalle	OB R. Broß

Protokoll

Runder Tisch

**Neubau einer Justizvollzugsanstalt im Gewann Esch –
Was bedeutet es für unsere Stadt
am 21. Mai 2015 im Sitzungssaal des Neuen Rathauses**

Teilnehmer: Siehe angefügte Teilnehmerliste

Beginn: 16:00 Uhr

Ende: 18:00 Uhr

Schriftführerinnen: Eva Maria Schmitz, Müller-BBM Projektmanagement
Gudrun Müller, Referentin des Oberbürgermeisters

Oberbürgermeister Broß begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Runden Tisches. Er informiert kurz über den bisherigen Verlauf der Standortsuche für eine JVA. Herr Broß weist darauf hin, dass die Stadt Rottweil gerne den Vorschlag des Staatsministeriums aufgenommen habe und für den Bürgerdialog heute zu diesem Runden Tisches eingeladen habe. Er solle Zeit und Raum bieten, die verschiedenen Standpunkte und Sichtweisen auszutauschen und darüber zu diskutieren.

Oberbürgermeister Broß teilt mit, dass dieser Runde Tisch von Herrn Henrik Langholf als externer Moderator durchgeführt werde, den er an dieser Stelle begrüßt.

Herr Langholf stellt sich kurz vor und lädt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu ein, sich kurz mit Name und Funktion vorzustellen und eine Satz zur JVA zu sagen.

Nach dieser Vorstellungsrunde gibt Herr Dr. Maurer ein kurzes Statement zu den Anforderungen des Strafvollzugs an eine moderne Justizvollzugsanstalt (JVA) und an die Erforderlichkeit eines Neubaus. Er erklärt, dass das Land nach einem langen Suchlauf als mögliche Standorte für eine JVA nun beim Standort Esch in Rottweil und Meßstetten angekommen sei. Das Land werde sich im Sommer für einen der beiden Standorte entscheiden.

Herr Theobald führt aus, dass die Erforderlichkeit grundsätzlich gegeben, aber der Haftplatzbedarf im Rahmen der Planung noch nicht nachgewiesen und so auch die Planung mehrerer kleinerer JVAs möglich sei.



Herr Dr. Maurer entgegnet darauf, dass eine sinnvolle Größe für einen Neubau bei 400 bis 500 Haftplätzen liegen würde, dabei müsse die Einbindung in die Justiz- und Vollzugslandschaft in Baden-Württemberg noch weiter geprüft werden. Moderne Haftplätze würden jedoch gebraucht.

Herr Ruof stellt die Frage, wie groß der Einzugsbereich der geplanten Justizvollzugsanstalt sei.

Herr Dr. Maurer antwortet, dass der Einzugsbereich Hechingen, Rottweil, Konstanz und Waldshut-Tiengen umfassen soll. Die JVA solle möglichst im Zentrum ihrer Zuständigkeit liegen, um die Verkehrsgunst zu nutzen.

Stadtrat Posselt weist ausdrücklich darauf hin, dass sich der Standort Meßstetten weit außerhalb des Suchdreiecks befinden würde. Er frage sich, wie man auf diesen Standort überhaupt gekommen sei. Für die Heimatnähe spreche deutlich der Standort Rottweil.

Herr Wezel erläutert den Kabinettsbeschluss von 2012 zu Standorten mit Konversionsflächen und deren erwünschter Nachnutzung.

Frau Kuhn-Luz führt die Bedeutung der guten Erreichbarkeit für die Häftlinge aus, da die Kontakte zur Familie sehr wichtig seien. Sie stellt die Frage, welche Argumente gegen den Standort Esch sprechen würden und wie damit umgegangen werden könne. Sie stellt das Spannungsfeld zwischen der Nähe der Häftlinge zu den Angehörigen und der Ökologie dar. Weiter erläutert sie, dass es Informationsbedarf gebe, z. B. um die Lichtintensität zuverlässig beurteilen zu können.

Herr Kern erläutert, dass die JVA bei Nacht beleuchtet sein werde. Die Beleuchtung sei vergleichbar mit einer Straßenbeleuchtung. Hinzu käme im Alarmfall eine besondere Beleuchtung. Er führt aus, dass sich Licht aus einer Vielzahl von Lichtfarben zusammensetze und es unterschiedliche Leuchtmittel gebe. Es gebe Leuchtmittel mit Leuchtkörpern, die Insekten und Fledermäuse nicht anziehen würden. Die Leuchtmittel würden auch unter Naturschutzgesichtspunkten ausgewählt.

Herr Franz gibt jedoch zu bedenken, dass eine JVA mit rund 12 ha Flächenbedarf nicht mit einem Wohnhaus vergleichbar sei und legt dar, dass die Gefahr bestehe, dass bei durchgehender Beleuchtung in der Nacht die Beleuchtung auch in die Naturschutzgebiete und anderen Schutzgebiete hineinwirken würde und dies aus Artenschutzgründen kritisch zu beurteilen sei.

Herr Ulmschneider ergänzt die Frage, wieviel Lichtquellen tatsächlich erforderlich seien würden.

Herr Broß erläutert, dass das Verfahren noch nicht soweit fortgeschritten sei, dass konkrete Planungen vorliegen würden. Die konkreten Planungen für den Standort Esch würden erst nach der grundsätzlichen Standortentscheidung des Landes vorgenommen. Es seien fachtechnische Untersuchungen erforderlich und das Ergebnis würde dann in die Planung einfließen. Es seien die Umstände im Bauleitplanverfahren zu prüfen und zu beurteilen, die tatsächliche Entscheidung und tatsächliche Abwägung würde jedoch erst am Ende des Bauleitplanverfahrens erfolgen.

Herr Dr. Hecht entgegnet, dass das Land wissen müsse, wie die Beleuchtung bei JVA's aussehe-
hen würde. Auch die Bürger würden dies vor der grundsätzlichen Standortentscheidung wis-
sen wollen, um die Auswirkungen beurteilen zu können.

Herr Kern erläutert, dass derzeit keine Aussagen dazu gemacht werden können.

Herr Maurer ergänzt, dass in Heimsheim die JVA nahe an Wohnbebauungen liegen würden.
Die Lichtdiskussion gäbe es aber nur im Neubaustadium, bei bestehenden Anstalten wäre die-
ses Thema nicht bekannt.

Herr Franz stellt dar, dass artenschutzrechtliche Untersuchungen des Standorts Eschs derzeit
laufen würden und stellt die Frage, wie diese Ergebnisse in die Entscheidung Mitte Juli des Lan-
des Baden-Württemberg integriert werden sollen, wenn die Kartierungsergebnisse ebenfalls
erst Mitte Juli vorliegen würden, wie sollten z. B. die Schmetterlinge berücksichtigt werden.

Herr Kern erläutert, dass der Zeitschnitt von März bis Juni 2015 in der Kartierung noch fehlen
würde, aber bis dahin vervollständigt werden würde. Herr Franz stellt die Frage, ob die Na-
turschutzverbände die Ergebnisse zur Verfügung gestellt bekommen können. Hierzu erläutert
Herr Kern, dass dies grundsätzlich möglich sei.

Herr Blässing verweist auf den aktuellen Artenschutzbericht, nachdem ein Drittel aller Arten
vom Aussterben bedroht sei. Ebenso stellt er dar, dass durch die Inanspruchnahme der land-
wirtschaftlich genutzten Fläche im Esch der Zerstörung Vorschub geleistet werde und die Nor-
deuropäischen Staaten auch eine Rolle in der Versorgung der Menschen mit Nahrungsmitteln
für die Südeuropäischen Staaten in Zukunft übernehmen werden müsste.

Herr Broß gibt ein Statement für die Stadt ab, in der erläutert wird, dass das Gefängnis grund-
sätzlich nach Rottweil gehört:

Seit Jahrhunderten gebe es das Gefängnis in der Stadt. Rottweil sei Justizstandort, viele
Kanzleien haben sich niedergelassen. Rottweil ist der richtige Standort für eine JVA. Die In-
frastruktur sei mit der dem Autobahnanschluss, dem Bahnhof und dem ÖPNV vorhanden.
Die Heimatnahe Unterbringung der Häftlinge sei in Rottweil gewährleistet. Rottweil liege im
Suchdreieck. Es gebe Arbeitsplätze im Vollzug und die Perspektive eines Neubaus mit 250
Mitarbeitern sei mit der Ansiedlung eines mittelständischen Unternehmens vergleichbar. Die
Mitarbeiter würden in Rottweil und in den umliegenden Gemeinden wohnen und leben. Meh-
reinnahmen über den Finanzausgleich würden der Stadt zugutekommen. Rottweil habe viele
Schulen auch weiterführende Schulen, hier seien auch Investitionen notwendig. Er verweist
auf den demografischen Wandel, mit dem auch Rottweil in der Zukunft konfrontiert sei. Er be-
richtet, dass sich in Rottenburg eine Neubausiedlung in der Nähe der JVA entstanden sei. Das
Thema Natur und Landschaft könne man beim Standort Esch nicht wegdiskutieren, es gebe
aber keine andere Alternative mehr in Rottweil. Herr Broß möchte noch differenzieren und
weist darauf hin, dass es sich bei der Standortfläche um eine intensiv genutzte Ackerfläche in
der Nähe eines Naturschutzgebietes handle und nicht um eine Fläche im Naturschutzgebiet.



Für die Versiegelung gebe es Ausgleichsmaßnahmen an Ort und Stelle. Er weist darauf hin, dass man das Allgemeinwohl mit den Einzelinteressen abwägen müsse und man eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung übernehme.

Herr Franz bringt das Thema der Ausgleichsmaßnahmen für den Eingriff in Natur und Boden in das Gespräch ein. Nach seiner Ansicht muss der Ausgleich adäquat erfolgen und er verweist auch darauf, dass mehrere (zwei bis drei) Feldlerchenpaare am Standort Esch brüten würden. Er fragt, wie ein solcher Eingriff ausgeglichen werden solle.

Herr Broß erläutert, dass der Ausgleich geprüft werden müsse. Es gäbe Möglichkeiten der Umwandlung von Flächen. Die Ökopunkte würden auch einen Ausgleich an anderer Stelle ermöglichen.

Herr Franz entgegnet, dass gerade die Offenlandarten einen besonderen Schutzbedarf aufweisen würden. Um die müsse man sich kümmern.

Herr Broß entgegnet, dass noch untersucht werden müsse, um dann das weitere Vorgehen zu definieren.

Herr Dr. Hecht wirft ein, dass dann aber das Rennen gelaufen sei und irgendwann würde es keinen Platz mehr für Ausgleichsmaßnahmen geben. Er wehrt sich gegen die Kontrapositionierung von naturschutzfachlicher und gesellschaftlicher Aufgabe als Gegensätze in dieser Diskussion. Das Land mache sich die Standortwahl zu einfach mit einer Fokussierung auf den Standort Esch.

Herr Ulmschneider schließt sich Herrn Dr. Hecht an mit den Argumenten, dass der Naturschutz ebenso eine gesellschaftliche Aufgabe sei.

Herr Guhl führt aus, dass wenn der Bebauungsplan laufe und der Ausgleich nicht umgesetzt werden könne, es auch keinen Satzungsbeschluss geben könne. Die Abwägung stehe am Schluss und die Standortentscheidung des Landes sei nur der Beginn des Planverfahrens.

Herr Posselt führt aus, dass der Naturschutz wichtig sei, dieses Argument aber auch in Meßstetten vorgebracht würde. Rottweil lebe mit einer JVA mitten in der Stadt. Es handele sich nicht um einen Fremdkörper. Er führt den „Justizcluster“ in der Stadt Rottweil aus. Davon sei die JVA ein Baustein. Seit vielen Jahren gäbe es Planungen für einen JVA-Standort in Rottweil und das Vorhandensein einer Justizvollzugsanstalt in Rottweil sei normal. Diese Emotionen pro JVA würden in Meßstetten erst geschaffen werden müssen.

Herr Leibrecht stellt dar, dass es bislang ein sehr kleines Gefängnis in Rottweil gäbe. Im Bundesvergleich sei auch eine JVA mit 400 bis 500 Haftplätzen noch kein Großgefängnis. Subjektiv könne er aber verstehen, dass diese Vergrößerung Angst mache. Momentan sehe er die Diskussion Mensch gegen Natur als fatal an und diese Positionierung der beiden Seiten werde keiner Seite gerecht. Es würden zwei Herzen in seiner Brust schlagen, das eine Herz für die



Bewahrung der Schöpfung und das andere für die Chancen für Gefangene. Er erläutert, dass in Meßstetten Familienbesuche nur schwer zu organisieren seien. Vor allem im Herbst und Winter sei es in Meßstetten sehr schwierig. Die Verkehrsanbindung sei sehr kompliziert. Die Menschen im Gefängnis und ihre Angehörigen haben in diesem Fall für ihn einen höheren Stellwert in der Abwägung. Wenn man sagen würde, in Rottweil solle ein Gefängnis neu gebaut werden, dann müsse gemeinsam mit den Verbänden eine optimale Lösung auch für den Standort Esch gefunden werden.

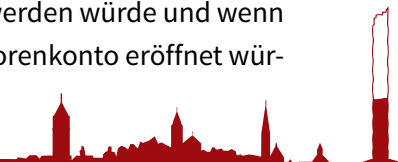
Herr Stegmann führt aus, dass er in der Vergangenheit den Standort Esch abgelehnt habe und in der Presse als Wendehals bezeichnet werde. Damals sei es jedoch eine andere Situation gewesen. Es habe eine Entwicklung in der Entscheidung gegeben. Der Stallberg als Wunschstandort der Stadt bestand lange Zeit. Aber auch dieser Standort stehe nicht mehr zur Diskussion ebenso wenig wie der Standort „Bitzwäldle“. Die beiden Aspekte „Mensch“ und „Natur“ müssten so gut wie möglich miteinander vereinbart werden. Er führt aus, dass man als Kommune sich auch zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe bekennen müsse.

Herr Dr. Foth gibt ein Statement aus Sicht des Justizvollzugs. Zwar habe er Verständnis für die vorgebrachten ökologischen Bedenken, aber ein Bebauungsplanverfahren würde Lösungsmöglichkeiten für die aufgezeigten Konflikte bieten. Der Standort Meßstetten sei aus Sicht des Vollzugs ungeeignet. Die Konversion dürfe nur bei vergleichbaren Standorten als Entscheidungsargument zählen. Wichtig für die Justiz sei ein ortsnaher Standort, weil auch Zeugen in Haft und Angeklagte zu den Verfahren gebracht werden müssen und ständige Transporte mit kurzen Wegen daher sehr wichtig seien. Die Terminplanung für Verhandlungen sei so schon sehr schwierig und werde bei längeren Wegen unnötig verkompliziert. Er führt weiter aus, dass an dem Standort einer Justizvollzugsanstalt stets auch die Strafvollstreckungskammer angesiedelt sei. Dies sei mit zusätzlichen Richterstellen und damit auch zusätzlichen Servicepersonal verbunden und würde den Justizstandort Rottweil stärken. Weiterhin verweist er auf die Anforderungen an die heimatnahe Unterbringungen von Häftlingen. Er führt aus, dass das Gericht durch ein größeres Gefängnis und eine größere Strafvollstreckungskammer bedeutsamer würde. Früher oder später würde es nach seiner Auffassung eine Justizreform geben. Deshalb müsse Rottweil möglichst gut positioniert sein. Weitere Effekte würden durch die Möglichkeit der Einbindung von Handwerk und Dienstleistung vor Ort bestehen.

Herr Novack führt aus, dass mit der Standortentscheidung die „Kröte Esch“ geschluckt werden müsse. Die Hürde sei für ihn ein bisschen zu hoch. Er führt jedoch aus, dass ein Mehrheitsbeschluss des Gemeinderates durch seine Fraktion akzeptiert werden würde.

Dr. Hecht zeigt volles Verständnis für die vorgebrachten Gründe. Er wirft dem Land allerdings vor, dass Rottweil seit 40 Jahren den Standort Stallberg angeboten habe und das Land nach 32 Jahren bemerkt habe, dass es nicht möglich sei, auf dem Stallberg zu bauen.

Herr Blässing bringt einen Lösungs- und Kompromissvorschlag vor. Wenn vom Land ein letztes Gutachten zum Stallberg zu Kosten und Bebaubarkeit erarbeitet werden würde und wenn die Stadt Rottweil sich darin finanziell beteiligen und wenn ein Sponsorenkonto eröffnet wür-



de zum Erhalt des Esch und zur Herstellung des sozialen Friedens, wäre er der Erste, der etwas dazu beitragen würde. Die Bürgerinitiative habe über 1.400 Unterschriften in drei Wochen als Appell an das Land gegen den Standort Esch gesammelt und es sei Unfrieden in der Stadt.

Frau Erler erläutert, dass der Stellenwert des Stallbergs dem Land so nicht geläufig gewesen sei. Sie räumt ein, dass die Ablehnung des Stallbergs durch die Landesregierung nicht ausreichend gegenüber der Stadt begründet worden sei. Die alte Aussage „auf Gips bauen wir nicht“ würde nach wie vor gelten. Der Kenntnisstand heute sei, dass wenn auf Anhydrid gebaut würde, mit einem Tropfen Wasser der Gips aufquellen würde. Es würden regelmäßig Verfahren im Land laufen und außerdem würde Anhydrid keine Ruhe geben. Dies sei ihr auch ausführlich vom Ministerpräsidenten erläutert worden. Sie führt aus, dass es in Baden-Württemberg nicht nur als einzigen Standort im gesamten Land den Stallberg gäbe. Wenn es so wäre, würde man das Risiko des Bauens auf Gips eingehen. Von vielen Standorten würde sich das Land aber nicht einen Standort mit Risiken im Baugrund aussuchen. Die Zusatzkosten von 2,5 Mio. € für die Planung seien auch hoch und mit diesen Zusatzkosten könne das Risiko noch nicht ausgeschlossen werden. Dies hätte viel früher und viel ausführlicher der Stadt Rottweil erklärt werden müssen, das sei ein Versäumnis in der Kommunikation.

Herr Bürk führt aus, dass aus dem gleichen Grund der Testturm nicht im Neckartal sondern im Berner Feld stehen würde. Man dürfe nicht nur rückwärts schauen, sondern man müsse auch akzeptieren, dass der Bauherr den Standort Stallberg nicht wolle.

Herr Bucher stellt dar, dass Villingendorf sich als Nachbargemeinde stark betroffen fühlen würde und kritisiert den erneuten Suchlauf des Landes. Es falle schwer, grundsätzlich für eine JVA zu sein und er fragt nach den konkreten positiven Argumenten für den Standort Esch.

Herr Kern erläutert, dass es drei Standorte in Rottweil gegeben habe, die aus Sicht des Landes alle eine grundsätzliche Eignung aufweisen würden. Es kam der Wunsch der Stadt Rottweil nach einer Priorisierung der drei Standorte. Aus ökologischer Sicht fiel in diesem Stadium das Blitzwäldle aus und die Beurteilung von Hochwald und Esch seien relativ gleichwertig. Am Hochwald gäbe es jedoch ein Problem mit der Wohnbebauung und der Lage an einer Bundesstraße sowie dem Aneinandergrenzen von drei Verwaltungsgemeinschaften. Alle drei Verwaltungsgemeinschaften hätten Planungen für Windkraftanlagen in der Nähe des geplanten Standortes.

Herr Theobald ergänzt, dass noch nicht besprochen worden sei, dass am Standort Esch ein Eingriff in den Boden stattfinden würde. Das Jahr 2015 sei das Jahr des Bodens. Boden sei nicht vermehrbar und der Flächenverbrauch in Baden-Württemberg sei enorm hoch. Mit der Ressource Boden solle sparsam umgegangen werden. Das Land Baden-Württemberg müsse sich vorbildlich verhalten, insbesondere die öffentliche Hand bei den eigenen Bauvorhaben. Beim Standort Esch handele es sich um eine landwirtschaftliche Fläche und diese Ernährungsgrundlagen müssten geschützt werden. Weiterhin kritisiert er, dass es das Ministerium für ländlichen Raum zum Thema Konversion noch gar nicht geäußert habe. Weiterhin ergänzt, dass der Ort Meßstetten durch die JVA infrastrukturell enorm aufgewertet werden könne. Zu-

letzt ergänzt er seine Kritik an der Bürgerbeteiligung. Der Runde Tisch würde sich hier unterhalten, aber ohne die Bürger zu befragen sei der Standort Esch im Unterschied zum letzten Suchlauf hervorgehoben worden. Er kritisiert, dass kein Bürgerentscheid herbeigeführt worden sei.

Frau Erler führt aus, dass das Dilemma exakt beschrieben worden sei. Am Ende der Standortentscheidung würde eine Abwägung aller Belange vorgenommen werden müssen, um zwischen Rottweil und Meßstetten eine Entscheidung herbeizuführen. Aus der Sicht des Landes seien Gemeinderatsbeschlüsse politisch legitimiert. Bürgerentscheide seien nicht immer erforderlich. Es handle sich bei den Gemeinderäten um ein repräsentatives Gremium. Derzeit würden alle Argumente gesammelt und sie schlägt vor, eine gemeinsame Veranstaltung mit Bürgern aus Meßstetten und Rottweil noch vor der Standortentscheidung durchzuführen und so am Ende zu einer Entscheidung zu kommen, die alle nachvollziehen können. Frau Erler betont, dass noch nie ein solcher Prozess gemacht worden sei, um eine JVA zu bauen. Die Entscheidung werde für eine Seite immer schmerzhaft sein.

Herr Langholf stellt abschließend die Frage, was aus dem Runden Tisch mitgenommen werde.

Herr Stegmann fand es sehr angenehm, dass es aus seiner Sicht eine fundierte Diskussion gewesen sei, bei der der Ton sehr verträglich gewesen sei. Es sei ein gutes Beispiel, wie man zu einer Lösung komme könne.

Herr Posselt weist abschließend die Behauptung zurück, man habe die Bürger zwischen dem Standortsuchlauf 2009 und 2014 nicht gefragt und verweist auf die Kommunalwahl 2014, bei der auch die Standortsuche und der Neubau der JVA im Wahlkampf intensiv diskutiert worden sei. Er habe mitgenommen, dass Rottweil der optimale Standort sei. Jetzt seien die Bürger die Diskussion leid und sie wollen eine Entscheidung des Landes über den Standort.

Herr Armleder äußert den Wunsch an die Landesregierung, dass mitgenommen wird, dass es in Rottweil nie um das „Ob“ gegangen sei, sondern nur um das „Wo“ und dies sich nur auf den Standort innerhalb der Stadt Rottweil beziehe.

Herr Novack führt erneut aus, dass die Mehrheitsentscheidung des Gemeinderates durch seine Fraktion akzeptiert würde, lobt den Ablauf des Runden Tisches und bringt trotzdem erneut zum Ausdruck, dass er über den Standort Esch nicht glücklich sei.

Frau Erler führt aus, dass verstanden worden sei, dass es nicht um das „Ob“ sondern nur um das „Wo“ gehe. Wenn ein anderer Standort in Rottweil gewählt worden wäre, hätte es auch heftige Diskussionen gegeben. Ein Standort ohne Kritiker gäbe es bei einer Justizvollzugsanstalt nicht. Sie weist auf die Standortbeschreibung hin. Der Standort Esch sei ein Acker und daher sei eine grundsätzliche Standortentscheidung für den Esch vertretbar. Den Konflikt zwischen Konversion und Strukturpolitik und justizvollzuglichen Belangen sei ein wichtiges Thema und die Debatte müsse noch zu Ende geführt werden, auch wenn es starke Argumente für den Standort Rottweil gebe. Sie lobt das angenehme Niveau der Diskussion am Runden Tisch.



Herr Broß führt aus, dass keine grundsätzlichen Argumente gegen eine JVA in Rottweil sprechen würden, nur Bedenken gegen den Standort Esch vorgebracht worden seien. Er betont, dass gemeinsame Lösungen gefunden werden können und das Planungsrecht gleichzeitig gute Lösungen für Natur und Landschaft bietet und Chancen für eine Belebung des Neckartals. Er richtet den Appell an das Land, dass in der eindeutigen Entscheidung auch die vollzuziehenden Belange zu berücksichtigen seien und nicht nur strukturpolitische Gründe eine Rolle spielen dürften.

Herr Broß betont ausdrücklich, dass es kein Nullsummenspiel wäre, sondern Rottweil eine klare Benachteiligung hätte, und die vorhandene Struktur gefährdet würde, wenn man sich nicht für den Standort Rottweil entscheiden würde.

Eva Maria Schmitz

Gudrun Müller

Impressionen

Runder Tisch



KAPITEL 6

Bürgerversammlung

am 21.05.2015



Rede von Oberbürgermeister Ralf Broß

Anlässlich der Bürgerversammlung zum Neubau der JVA

Meine Damen und Herren,

wir stellen in diesen Tagen die Weichen für die Zukunft unserer Stadt.

Mit dem Testturm haben wir uns strategisch geöffnet, um vom wirtschaftlichen Aufschwung nachhaltig zu profitieren. Ich habe die klare Vision von einem Rottweil, das sich an der Innovationsachse Stuttgart-Zürich als eine traditionsbewusste und gleichzeitig lebendige, kreative und wirtschaftlich erfolgreiche Stadt positioniert.

Der Testturm zeigt: Rottweil ist eine Stadt, die bereit ist, neue Wege geht.

Wir sollten aber nie vergessen, woher wir kommen. Rottweil hat über viele Jahre ganz maßgeblich von den Einrichtungen des Öffentlichen Dienstes gelebt. Noch heute sind wir eine Stadt mit einem starken Standbein im öffentlichen Sektor. Nicht von ungefähr werden wir oft als Schul- und Beamtenstadt bezeichnet. Das müssen wir uns erhalten, um uns für die Zukunft breit aufzustellen.

In den vergangenen Jahren mussten wir aber auch all zu oft zusehen, wie eine Behörde nach der anderen ausgedünnt oder sogar ganz verlagert wurde. Das Post- und Fernmeldeamt ist Geschichte, das Schulamt wurde abgezogen, die Arbeitsagentur hat ihren Sitz ins Oberzentrum verlegt. Zuletzt hielten wir bei der Polizeistrukturereform den Atem an. Wie Balingen, Freudenstadt oder Villingen-Schwenningen haben wir unsere Polizeidirektion verloren. Dass wir nun dennoch als Gewinner dieser Strukturreform dastehen, haben wir dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass wir erst vor wenigen Jahren ein neues Polizeigebäude erhalten haben, in dem nun die Kriminalpolizeidirektion untergebracht ist.

Was lehrt uns dieses Beispiel?

Dieses Beispiel lehrt uns, dass wir zugreifen müssen, wenn uns die Chance geboten wird, wenn das Land hier in seine Infrastruktur investiert. Bei den vergangenen Reformen waren wir zum Zuschauen verdammt.

Jetzt beim Gefängnis haben wir es selbst in der Hand.

Wir sollten diese Chance nutzen: Ein neues Gefängnis sichert unseren Justizstandort nachhaltig für die kommenden Jahrzehnte. Davon bin ich überzeugt und darum kämpfe ich für den Neubau der JVA auf unserer Gemarkung und erfahre dabei breite Unterstützung beim Rottweiler Gemeinderat und bei Bürgermeister Guhl!

Unsere Gesellschaft altert und wird weniger. Der Demographische Wandel und der Trend, dass immer mehr Firmen und öffentliche Einrichtungen und damit Menschen in die Ballungszentren abwandern sind die großen Herausforderungen für Kommunen im Ländlichen Raum.

Das gilt für Rottweil, das gilt genauso für Villingendorf und Dietingen, Zimmern, Wellendingen oder Deißlingen. Wir wollen das Mittelzentrum Rottweil auf drei Säulen stellen und damit fit für die Zukunft machen: *Ers- tens*: Das produzierende Gewerbe. *Zweitens*: der Tourismus mit Hotellerie und Gastronomie – beides versinnbildlicht durch den neuen Testturm als Symbol und Wegbereiter neuer Ideen sowohl in der Wirtschaft wie auch als Besuchermagnet für den Tourismus. Und wir sollten als *dritte* Säule den Öffentlichen Dienst als krisensicheren, langfristig stabilen Faktor auf dem Arbeitsmarkt erhalten.



Ein wichtiger Teil des öffentlichen Sektors ist der Justiz- und Polizeistandort Rottweil. Als Standort der Kriminalpolizeidirektion, von Amts- und Landgericht sowie Staatsanwaltschaft, der Steuerfahndung und der Justizvollzugsanstalt ist Rottweil ein verlässlicher Garant für Sicherheit im ländlichen Raum - mit Bedeutung für die gesamte Region. Wenn es uns gelingt, den Neubau der JVA in Rottweil anzusiedeln, dann können wir Rottweil als Zentrum für Sicherheit und Rechtsprechung im südlichen Landesteil mit seiner Bedeutung weit über die Kreisgrenzen hinaus nachhaltig absichern. Nicht erst seit dem Testturm sind wir eine Stadt, die Neues und Altes verbindet und daraus neue Kraft schöpft.

Wir sind in Rottweil stolz auf unsere Gerichtstradition, die Justizstadt Rottweil ist Teil unserer Identität, die bis ins Mittelalter zum Kaiserlichen Hofgericht zurückreicht. Darauf können wir auch in Zukunft aufbauen.

Mit der Ansiedlung der JVA haben wir nach dem Testturm erneut die Chance, die Weichen für diese Zukunft richtig zu stellen.

Ich nenne noch zwei Argumente, die aus unserer Sicht dafür sprechen:

1. Argument: Bis zu 250 krisensichere Arbeitsplätze

Das Verhältnis der Gefangenenzahl zur Anzahl der Bediensteten liegt bei der im Raum stehenden Größe der Anstalt in etwa bei zwei zu eins, so dass man bei einer Aufnahmekapazität von 400 bis 500 Gefangenen von rund 200 bis 250 Arbeitsplätzen ausgehen kann. Eine Größenordnung, die einem mittelständischen Betrieb entspricht.



2. Argument: 400.000 Euro an Mehreinnahmen durch das Land

Bei einer JVA mit 500 Gefangenen würde die Stadt Rottweil über 500.000 Euro höhere Zuweisungen erhalten. Diese Summe muss mittelfristig mit höheren Zahlungen gegengerechnet werden, die sich aus der steigenden Steuerkraftmesszahl ergeben – zum Beispiel für die Kreisumlage und den Finanzausgleich. Unterm Strich bleiben der Stadt pro Jahr im Durchschnitt rund 400.000 Euro.

Zur Einordnung: Unsere Stadt finanziert jährlich bis zu einer Million Euro, um allein den laufenden Betrieb unserer Schulen, Kindergärten und weiterer öffentlicher Einrichtungen zu finanzieren. Allein die Ansiedlung der JVA könnte dieses Defizit deutlich verringern!

Warum sollte das Land Rottweil den Vorzug geben?

Auf den Punkt gebracht: Nur Rottweil bietet das richtige Umfeld für eine JVA. Mit dem Land- und Amtsgericht, der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizeidirektion sind alle wichtigen Einrichtungen in unmittelbarer Nähe vorhanden. Die Infrastruktur passt. Genauso passt das gesellschaftliche Umfeld: Gefängnisseelsorge und Bewährungshilfeverein stehen für bürgerschaftliches Engagement, das nicht zu ersetzen ist, wenn es darum geht, die Resozialisierung der Häftlinge zu fördern.

Rottweil lebt seit vielen Jahren mit dem Gefängnis mitten in der Stadt und darüber hinaus mit einer großen psychiatrischen Heileinrichtung an anderer Stelle. Wir stehen für eine Zivilgesellschaft, die sich seit vielen Jahren diesen besonderen Aufgaben gestellt hat und gelernt hat, damit umzugehen.

Mit anderen Worten: Rottweil und seine Bürger übernehmen Verantwortung für das Gemeinwohl. Und das seit vielen Jahren! Ich sehe in der Unterstützung der JVA auch eine gesellschaftliche Verpflichtung, die wir alle haben. Denn: wir alle wollen sicher leben. Dazu sind Polizei, Gerichte und eben auch ein Justizvollzug notwendig, der eine bestmögliche Resozialisierung der Straffälligen gewährleistet. Man kann sich hier nicht die Rosinen herauspicken, den Vorteil von Polizei und Gerichten in der Nähe schätzen und sich gleichzeitig den Strafvollzug möglichst weit weg wünschen!

Ein weiterer Pluspunkt für Rottweil ist die Verkehrsanbindung: Rottweil liegt verkehrsgünstig an der A 81 und der Bahnlinie – und nicht zu vergessen an einer wichtigen Ost-West-Achse mit der B 27 in Richtung Alb und der B 462 in Richtung Schwarzwald. Warum ist das so wichtig? Es hilft dem Land, seine weiteren Gerichtsbezirke Hechingen, Konstanz und Waldshut-Tiengen mit vertretbarem Transportaufwand von Rottweil aus mitzuversorgen. Das schont die Umwelt und spart Steuergelder – und zwar für viele Jahrzehnte! Aber vor allem ist es immens wichtig für die Resozialisierung und die Erfüllung des Anspruchs auf heimatnahe Unterbringung. Die JVA muss gut erreichbar sein, damit die Häftlinge Besuch von der Familie bekommen und sich damit ihre sozialen Kontakte erhalten können.



Der Bau einer JVA auf dem Esch ist sicherlich eine Herausforderung an die Planer. Es liegt nahe an einem Natur- und Landschaftsschutzgebiet und wenn Sie, liebe Vertreter des Landes, sich für uns entscheiden, wird das für viele Rottweilerinnen und Rottweiler zunächst einen schmerzhaften Einschnitt in ein lieb gewonnenes Naherholungsgebiet bedeuten. Aber wir sollten auch hier unserer neuen Linie treu bleiben.

Wieso dies alles nicht als Chance, als Herausforderung begreifen, die wir meistern werden?

Bei einer Ansiedlung der JVA im Gewann „Esch“ wollen wir zugleich das Neckartal als Naherholungsgebiet aufwerten, im Sinne des sanften Tourismus erschließen und gleichzeitig ökologisch besser unter Schutz stellen. Kern dieses Gesamtkonzepts ist die Verlagerung des Neckartalradwegs von der Höhe ins Tal, die wir seit vielen Jahren verfolgen. Erstmals würde dadurch ein direkter Zugang von der historischen Innenstadt über die ehemalige Pulverfabrik Duttenhofer bis hin zum Naturschutzgebiet Neckartal geschaffen – ein Lückenschluss, von dem sowohl Einheimische wie Touristen profitieren werden.

Wir haben bei der Planung des Testturms viel gelernt. Wir haben in unsere Verwaltung – v.a. in der Stadtplanung und im Baurecht – kompetente und motivierte Leute, die sich bei der Realisierung des Turms bestens bewährt haben. Darüber hinaus haben wir uns ein Netzwerk von externen Fachleuten aufgebaut, die wir jetzt wieder hinzuziehen. Wieso nicht eine ökologische, nachhaltige JVA bauen – mit einem Strafvollzug, der modernsten Erkenntnissen der Resozialisierung Rechnung trägt. Wieso nicht eine JVA bauen, die trotz ihrer Größe Respekt vor der Landschaft zeigt und durch eine nachhaltige, ökologische Architektur überzeugt, die man bislang in Baden-Württemberg noch nicht gesehen hat?

Wir in Rottweil sind offen für solche Gedanken – das haben Sie spätestens gesehen, als Sie auf der Fahrt von Stuttgart nach Rottweil vor der Autobahnabfahrt einmal kurz nach links geschaut haben. Warum nicht eine JVA bauen, die genauso interessant und inspirierend für den öffentlichen Sektor ist, wie der Testturm für das Wirtschaftsleben in unsere Stadt?

Lieber Herr Minister Stickelberger, liebe Frau Erler: Der Koalitionsvertrag ihrer Regierung hat den Titel „Der Wechsel beginnt.“ Ich bin gespannt, welche innovativen Ideen wir gemeinsam mit dem Land entwickeln können, wenn Sie sich dafür entscheiden, die JVA hier bei uns in Rottweil zu realisieren.

Wir stehen am Beginn eines Dialog- und Planungsprozesses

Sollte sich das Landeskabinett im Juli für Rottweil entscheiden, dann steht diese Versammlung nicht am Ende, sondern am Beginn eines umfangreichen Dialogprozesses. Wir haben gute Erfahrungen mit Bürgerversammlungen und einem breiten Dialog mit den Bürgern beim Bau des Testturms gesammelt.

Ich verspreche Ihnen, liebe Vertreter des Landes genauso wie Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, dass wir den Planungsprozess einer JVA in Rottweil ebenso mit einem breiten Bürgerdialog begleiten wollen wie wir es beim Testturm getan haben.



Rottweil hat durch die umfassende Diskussion über Chancen und Risiken des Turmes mehr gewonnen als ein attraktives Gebäude: Der Turm gründet nicht nur auf einer rund 2 Meter dicken Betonplatte. Er gründet vor allem auf einem breiten Diskussionsprozess in der Bevölkerung.

Diese Dialogkultur wollen wir jetzt bei der JVA nutzen und weiterentwickeln. Wir stellen uns der Diskussion, dazu haben die beiden Runden in den Nachbargemeinden Villingendorf und Dietingen genauso beigetragen wie der Runde Tisch heute Nachmittag im Neuen Rathaus.

Diese Bürgerversammlung ist der nächste, aber sicherlich nicht der letzte Schritt dieses Dialoges. Als weiteres Element der Bürgerbeteiligung haben wir die Diskussions- und Informationsplattform www.jvarottweil.de ins Netz gestellt, bitte nutzen Sie diese Möglichkeit, sich in die Diskussion einzubringen. Ihre Meinung zählt und ist wichtig für den weiteren Verlauf der Debatte über die JVA in unserer Stadt.

Ich wünsche uns allen heute Abend – aber auch in den kommenden Wochen – einen offenen, sachlichen und fairen Diskussionsverlauf. Respektieren Sie die Meinung ihres Gegenübers, wie auch Sie erwarten, dass er ihre Meinung respektiert.

Herzlichen Dank.

Ralf Broß

Oberbürgermeister



Protokoll

Bürgerversammlung

**Bürgerversammlung zum Neubau einer Justizvollzugsanstalt
im Gewann Esch
am 21. Mai 2015 in der Stadthalle Rottweil**

Beginn: 19:00 Uhr

Ende: 22:15 Uhr

Schriftführerinnen: Brigitte Maute
Sandra Eigeldinger

Hinweis:

Für die Bürgerversammlung sind nach der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg (GemO) nur die Wortmeldungen der anwesenden Einwohner von Rottweil zu berücksichtigen (§ 20a Absatz 1 und 3 GemO). Gleichwohl wurden die Einwohner der Rottweiler Nachbargemeinden zur Versammlung zugelassen. Ihre Wortmeldungen sind im Protokoll entsprechend gekennzeichnet. Auf diese Weise kann der Gemeinderat von Rottweil, der die Vorschläge und Anregungen der Bürgerversammlung im Rahmen einer Sitzung behandeln wird, nach Herkunftsort der Fragenden unterscheiden.

Die Bürgerversammlung wurde von Oberbürgermeister Broß ordnungsgemäß einberufen.

Oberbürgermeister Broß begrüßt Justizminister Rainer Stickelberger, Staatsrätin Gisela Erler, die Vertreter der Ministerien, die Vertreter der Behörden und anderer Einrichtungen, die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Rottweil, die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden und deren Bürgerinnen und Bürger, die Vertreter der Medien und den Moderator Henrik Langholf und erläutert die Notwendigkeit der Bürgerversammlung. Danach habe das Land aus den drei möglichen Standorten Bitzwäldle, Hochwald und Esch den letztgenannten priorisiert. Bis Mitte Juni 2015 habe Rottweil die Gelegenheit, im Rahmen eines Dialogverfahrens zum Standort Esch Stellung zu beziehen und ggf. weitere Erwägungen zu ergänzen. Bei der in Aussicht gestellten Entscheidung zwischen Rottweil/Esch und Meßstetten, die das Landeskabinett Mitte Juli 2015 treffen werde, würde neben der Akzeptanz in der Bürgerschaft auch die Bereitschaft der Stadt beurteilt, die planungsrechtlichen Grundlagen zu schaffen.



Herr Langholf begrüßt alle Anwesenden. Er berichtet, wie er den „Runden Tisch“, der im Vorfeld der Bürgerversammlung stattgefunden hat, erlebt habe. Man sei neue Wege gegangen und alle Teilnehmer haben ihre Standpunkte mit sehr viel Herzblut dargelegt. Herr Langholf erläutert den Ablauf der Bürgerversammlung:

- 1. Teil:** Input durch Oberbürgermeister Broß, Minister Stickelberger und Staatsrätin Erler
- 2. Teil:** Fragen, Anregungen und Statements gegliedert in
 - Notwendigkeit einer Justizvollzugsanstalt (JVA)
 - Standort Esch und
 - Chancen für die Stadt
- 3. Teil:** Informationsstände

1. Teil: Statements von Oberbürgermeister Broß, Justizminister Stickelberger und Staatsrätin Erler

1.1 Oberbürgermeister Broß

Oberbürgermeister Broß hält die Einführungsrede (gesamte Rede als Anlage zum Protokoll).

1.2 Justizminister Stickelberger

Justizminister Stickelberger erläutert, warum der Bau einer neuen JVA notwendig sei. Die vorhandenen kleinen JVAs, zum Teil aus dem 19. Jahrhundert, seien in hohem Maße sanierungsbedürftig. Es sei nicht möglich dort einen modernen Strafvollzug zu leisten mit dem Ziel der Resozialisierung. So sei z.B. Sport oder sinnvolle Arbeit kaum möglich. Er betont, dass diese kleinen JVAs wirtschaftlich sehr unrentabel seien. Der Bau einer neuen Haftanstalt mit 400 bis 500 Haftplätzen - damit also kein Großgefängnis - sei notwendig für die Landgerichtsbezirke Rottweil, Hechingen, Waldshut-Tiengen und Konstanz. Somit läge der Standort Rottweil sehr zentral. Das Land sei der Bitte der Stadt Rottweil nachgekommen, zwischen den Rottweiler Standorten Bitzwäldle, Hochwald und Esch eine Priorisierung vorzunehmen. Man habe sich für Esch entschieden. Somit seien nur noch die Standorte Esch und Meßstetten im Rennen. Man wolle eine verträgliche Nutzung herbeiführen. Minister Stickelberger hebt hervor, dass die JVA für die Besuche von Angehörigen gut erreichbar sei. Wichtig sei auch, dass qualifiziertes Personal am Standort vorhanden sei. Er habe zwar Verständnis für die Ängste der Menschen, aber es gebe keine belastbaren Erkenntnisse, dass die Kriminalität im Umfeld einer JVA trotz Hafturlaub, begleitetem und unbegleitetem Ausgang oder Freigängern steigen würde, auch wenn schwerkriminelle wie beispielsweise Sexualstraftäter in der JVA untergebracht werden. Der Minister betont, dass Rottweil mit dem schon vorhandenen Freigängerheim gute Erfahrungen gemacht habe. Zum möglichen Standort Meßstetten erläutert er, dass man für die durch den Abzug der Bundeswehr vorhandenen Konversionsflächen eine sinnvolle Nachnutzung suche.

Er freue sich auf einen konstruktiven Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern und ergänzt, dass vielfältige Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung im noch folgenden Planungsverfahren folgen werden.



1.3 Staatsrätin Erler

Staatsrätin Erler stellt sich und ihr Amt für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung (Ehrenamt) vor. Wichtig sei für sie die „Politik des Gehörtwerdens“ und eine faire Diskussion, nach der man sich noch in die Augen schauen könne. Sie erklärt noch einmal, warum der Standort Stallberg nicht mehr in Frage komme. Sie geht auf den im ländlichen Raum liegenden Standort Meßstetten und die strukturpolitischen Probleme der Stadt ein. Die Angst der Bürger, die sie in Meßstetten erlebt habe, sei kein Argument. Man brauche Gefängnisse und sie seien auch extrem sicher. Es bestehe ein Konflikt im Hinblick auf den Verbrauch der Natur. Deshalb sei es wichtig, alle Argumente zu erfassen, zu verstehen und gegeneinander abzuwägen. Bei jedem Standort und bei jedem anderen großen Projekt gebe es gute Gegenargumente, die gegeneinander abgewogen werden müssen. Am Schluss müsse eine klare und transparente Entscheidung stehen. Wichtig sei auch eine ernst gemeinte Bürgerbeteiligung. Der Nationalpark würde zum Beispiel ohne Bürgerbeteiligung heute ganz anders aussehen. Ziel sei ein ästhetisches mit der Natur vereinbares Gefängnis, welches sogar als Sehenswürdigkeit gesehen werden könnte, mit einer Verbindung zur Zivilgesellschaft.

2. Teil: Fragen und Anregungen

2.1 Notwendigkeit einer JVA

Dr. Gerhard Aden, Rottweil, schlägt vor, dass man sich auf den Standort Esch und die Chancen für die Stadt konzentrieren solle, da die Notwendigkeit einer JVA unstrittig sei.

Helmut Gwinner, Rottweil, fragt, ob man überhaupt eine JVA mit 400 bis 500 Haftplätzen brauche und wie hoch die Kapazität der JVAs, die geschlossen werden sollen, sei. Er fügt hinzu, dass die JVA nicht so groß sein sollte, wenn eine wohnungsnahe Unterbringung gewünscht werde.

Justizminister Stickelberger betont, dass dies der Bedarf sei, den das Land prognostiziere. Dafür werden dann kleine Haftanstalten mit 20 bis 30 Insassen geschlossen. Die notwendige Kapazität hänge vor allem von der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes ab. Die kleinen JVAs können die heutigen Erfordernisse z.B. therapeutische Arbeit nicht leisten.

Thomas Schlipf, Rottweil, betont, dass Rottweil seit über 1000 Jahren Justizstandort sei und auch weiterhin Justizstandort bleiben müsse. Seit über 30 Jahren werde in Rottweil ein Gelände vorgehalten. Dass es dort Gips gibt, sei seit langem bekannt. Er fragt, wieso das Thema JVA nicht emotionaler behandelt werde.

Justizminister Stickelberger hebt hervor, dass er Jurist sei, kein Fachmann zu der Frage der Bebaubarkeit des Geländes. Wenn Fachleute dies bescheinigen, müsse er reagieren. Bei einer Investition von über 80 Mio. Euro müsse man dieses Risiko vermeiden.

Oberbürgermeister Broß unterstreicht die Bedeutung der Stadt als Justizstandort mit Gerichten, Staatsanwaltschaft, Polizei usw.



Staatsrätin Erler ergänzt, dass bereits die vorhergehende Landesregierung erklärt hatte, dass sie auf Gips nicht bauen wolle. Rottweil habe aber immer noch Hoffnung gehegt.

Oberbürgermeister Broß erklärt, dass der Standort Stallberg von der Stadt gewünscht sei. Man habe alles getan, um dies zu erreichen. Im Jahr 2008 habe das Land die Bebaubarkeit überprüft mit dem Ergebnis, dass vom Stallberg überdurchschnittliche Risiken für die Bebaubarkeit ausgehen. Daher habe das Land eine Bebauung bis heute kategorisch abgelehnt. Selbst eine gegengutachterliche Stellungnahme eines unabhängigen Instituts, die von der Stadt Rottweil in Auftrag gegeben wurde, wurde zuletzt im März 2015 durch die Landesregierung abgelehnt. Er ergänzt, dass die Gutachten der Stadt und des Landes im Internet eingesehen werden können.

Helmut Spreter, Rottweil, pflichtet bei, dass man das Thema Stallberg beenden solle. Der Standort sei leider „tot“. Er spricht sich für den Bau der JVA aus.

Karl-Heinz Richter, Villingendorf, fragt nach aktuellen Gutachten, die belegen, dass man eine JVA in dieser Größenordnung bauen müsse. In den USA gehe der Trend entgegengesetzt, die Anstalten werden verkleinert. Mafia-Strukturen und Banden seien in kleineren Anstalten besser beherrschbar. Er plädiere für je eine kleine JVA in den vier Bezirken.

Minister Stickelberger erläutert, dass es in den USA Haftanstalten mit mehreren Tausend Insassen gebe. Bei einer Verkleinerung seien diese immer noch deutlich größer als die jetzt vom Land geplante. In dieser Größenordnung seien JVAs beherrschbar und können der Resozialisierung dienende Angebote bieten. Eine JVA sei in dieser Größenordnung aus Gründen des Vollzugs und der Finanzen richtig.

Michael Leibrecht, Rottweil, sieht als Gefängnisseelsorger die Notwendigkeit eines Neubaus. Man benötige in Rottweil dringend Raum für die Seelsorge, der nicht gleichzeitig als Raucher- und Fernsehzimmer diene oder für Sport genutzt wird.

Emil Ebenhoch, Rottweil, stellt fest, dass der Standort Stallberg 30 Jahre lang blockiert wurde. Dort hätte man Industrie ansiedeln können, die Arbeitsplätze für die Jugend hätte bieten können. Hier im Süden brauche man keine weiteren Haftplätze, die kleinen Anstalten reichen aus. Für die Jugend sollte man die Natur erhalten. Rottweil habe abgesehen vom Standort Stallberg keinen geeigneten Standort.

Gerhard Kübler, Villingendorf, fragt, ob der Bau einer JVA überhaupt zwingend sei, um Justizstandort zu bleiben. Er fragt, ob die Verbindung zwischen JVA und Justizstandort zwingend, zulässig und richtig sei. Er möchte wissen, warum in Rottweil gebaut werden müsse und ob dies nicht auch in Richtung Offenburg möglich wäre.

Minister Stickelberger erläutert, dass es oft notwendig sei, die Strafgefangenen als Täter oder Zeuge zu den Gerichten zu transportieren und weist auf die Kosten und die Belastung der Um-

welt hin. Er geht noch einmal auf das Thema heimatnahe Unterbringung ein. Die Regionen Offenburg, Freiburg, Mannheim und Ravensburg seien abgedeckt, es fehle eine JVA in dieser Region.

Werner Kessl, Rottweil, weist auf die gebildete engagierte Bürgerschaft Rottweils hin, die bereit wäre, integrationsfördernde Angebote z.B. Sport oder Sprachkurse anzubieten.

Herbert Sauter, Rottweil, betont, dass der Gemeinderat sich die Entscheidung nicht leicht gemacht habe, man habe viel und kontrovers diskutiert. Er selbst sei 150 m Luftlinie vom jetzigen Rottweiler Gefängnis aufgewachsen und habe nie Angst gehabt. Er kenne die alten Anstalten, sie seien inzwischen menschenunwürdig. Er plädiert für den Bau der JVA in Rottweil.

Jens Jäger, Rottweil, hebt ebenfalls hervor, dass sich der Gemeinderat viele Gedanken gemacht habe und spricht sich für den Standort Rottweil aus.

2.2 Standort Esch

Oberbürgermeister Broß bittet Wolfgang Blässing als Vertreter der Bürgerinitiative „Neckarburg ohne Gefängnis“ für ein kurzes Statement aufs Podium.

Wolfgang Blässing, Rottweil, unterstreicht, dass die Bürgerinitiative für einen Neubau sei, auch in Rottweil, aber nicht am Standort Esch, einem wertvollen Naherholungsgebiet. Als die Entscheidung bekannt wurde, habe er in seinem Bekanntenkreis festgestellt, dass kaum einer wusste, wo das Gewann Esch liege. Man habe die Bürger am Info-Stand auf dem Markt informiert und über 500 Unterschriften gegen den Bau im Esch gesammelt, die man der Stadt und dem Land vorlegen werde. Er sei fassungslos über die Entscheidung, keinen Bürgerentscheid durchzuführen. Täglich werde in Deutschland eine Fläche von 104 Fußballfeldern versiegelt und ein Drittel aller Tiere sei vom Aussterben bedroht. Der Bau im Esch sei unverantwortlich. Die größte Gruppe derer, die unterschrieben haben, war die, die über die Größe der JVA und die Zerstörung des schönsten Rottweiler Naherholungsgebiets schockiert war. Eine weitere große Gruppe fühlte sich über- und hintergangen. Eine etwas kleinere Gruppe habe sich zwiespältig gezeigt, einerseits gegen den Flächenverbrauch, andererseits verunsichert, weil der Gemeinderat sage, wer gegen den Bau sei, sei gegen Rottweil. Eine weitere Gruppe sehe die Verantwortung für die Schöpfung. Er schlägt ein letztes Gutachten für den Standort Stallberg mit finanzieller Beteiligung der Stadt Rottweil vor. Herr Blässing schließt damit ab, dass er sich über einen Kompromiss und eine gute Lösung sehr freuen würde.

Dr. Kurt Schellenberg, Rottweil, fragt, wo im Esch das Gefängnis hinkomme. Er spricht den Standort Meßstetten an und fragt, wo der Standort in Meßstetten sei und ob dort auch Flora und Fauna betroffen sei.

Justizminister Stickelberger erklärt, dass man für den Bau rund 12 ha Fläche benötige. In Meßstetten seien rund 50 ha Konversionsfläche vorhanden. Auch in Meßstetten würde es sich um einen Neubau handeln. Man habe auch dort Bodenuntersuchungen gemacht. Auch dort sei Naturschutz Thema.



Rainer Müller, Rottweil, ist der Meinung, dass für Rottweil sämtliche Argumente sprechen, für Meßstetten nur wenig. Rottweil habe die besten Voraussetzungen.

Ursula Spreter, Rottweil, berichtet, dass sie bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit sehr oft Gefangene besuche. Angehörige seien sehr wichtig für die Inhaftierten. Deshalb seien kurze Anfahrtswege notwendig. Sie plädiert für den Rottweiler Standort.

Berthold Steinke, Rottweil, fragt, wie der Bau aussehen wird.

Edwin Dalibor, Amt für Vermögen und Bau, berichtet, dass derzeit das Gefängnis in Offenburg das modernste im Land sei und zeigt Bilder der Anstalt. Er beschreibt das Gebäude z.B. mit einer Mauer mit 5,50 m Höhe, Höhe der Unterkünfte 13 m, Werkstätten mit aufgesetzter Verwaltung mit 10 m Höhe, also keine Festung, kein Hochhaus. Es füge sich in die Landschaft ein. Staatsrätin Erler wirft ein, dass man sich im Verfahren befinde. Man werde sich im Vorfeld auf die Architektur nicht festlegen.

Minister Stickelberger erklärt, dass man sich das Gebäude in vielfältiger Bauform vorstellen könne. Hier sei eine andere Topographie als in Offenburg gegeben. Das Gefängnis werde in die Landschaft eingebettet, müsse aber funktionell sein und sicher.

Beate Haag, Villingendorf, beschreibt, wie wichtig für sie das Gewann Esch ist („Esch ist unser Spielplatz“). Sie findet es unerhört, dass es keinen Bürgerentscheid gibt und fragt, ob dies die Auffassung von Demokratie sei.

Oberbürgermeister Broß erklärt, dass bei der Bürgerversammlung in Meßstetten nur Bürger von Meßstetten teilnehmen durften. Die Stadt Rottweil wolle mit der Bürgerversammlung die Bürger der benachbarten Ortschaften mitnehmen. Der Rottweiler Gemeinderat sei für die Entscheidung zuständig. Im Bebauungsplanverfahren, bei dem die Planungshoheit bei der Stadt Rottweil liege, werden die umliegenden Gemeinden beteiligt. Der Gemeinderat habe intensiv darüber diskutiert, ob der Gemeinderat entscheiden solle oder ob die Entscheidung über einen Bürgerentscheid herbeigeführt werden solle. Der Bürgerentscheid wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Er selbst habe zwar für die Durchführung eines Bürgerentscheids gestimmt, respektiere aber die demokratische Entscheidung des Gemeinderats. Bei einem Bürgerentscheid hätten die Bürger aus Villingendorf und Dietingen kein Stimmrecht.

Werner Haag, Villingendorf, in Rottweil geboren, macht deutlich, dass er für den Bau einer JVA sei, aber nicht im Esch. Dies stehe auch im Widerspruch zur geplanten Expansion des Tourismus. Er hebt das Bundes- und Landes-Bodenschutzgesetz hervor, in dem in § 2 steht, dass Behörden des Landes die Belange des Bodenschutzes berücksichtigen müssen. Dazu gehöre der sparsame und schonende Umgang mit Boden. Deshalb sei bei vorgesehener Inanspruchnahme von nicht versiegelten Flächen insbesondere zu prüfen, ob die Flächeninanspruchnahme bedarfsgerecht sei und ob eine Wiedernutzung von bereits versiegelten Flächen oder weniger wertvollen Böden möglich ist. Er bittet um Stellungnahme und fragt, warum Esch der einzige Standort in Rottweil sei.



Minister Stickelberger sichert zu, dass das Gesetz beachtet werde. Viele Standorte seien bereits geprüft worden. Nun werden die letzten beiden Standorte geprüft. Es gebe bei jedem Standort Konflikte. Die Natur und die Versiegelung spielen eine große Rolle, es gebe aber auch andere Gesichtspunkte. Man müsse jetzt abwägen.

Martin Ruof, Dietingen, freut sich, dass Vertreter aus Stuttgart hier sind. Er kritisiert aber, dass niemand für den Umweltschutz oder die Landwirtschaft spreche.

Minister Stickelberger erläutert, dass im Bauleitplanungsverfahren alle Träger öffentlicher Belange gehört werden. Man könne aber nicht den zweiten Schritt vor dem ersten machen. Erst müsse die Planung erfolgen, dann werden die Träger öffentlicher Belange einbezogen.

Oberbürgermeister Broß versichert, dass die Aspekte Naturschutz, Landschaftsschutz, Wasserwirtschaft usw. wichtig seien, jetzt befinde man sich aber erst im Suchlauf. Im nächsten Schritt, im Planungsverfahren, das mindestens ein Jahr dauere, werden die Auswirkungen intensiv z.B. mit Gutachten geprüft.

Werner Fischer, Rottweil, bemängelt, dass nie die Entscheidung, dass das Bitzwäldle nicht in Frage komme, getroffen wurde. Das Bitzwäldle sollte noch zur Diskussion stehen, es wurde ohne Begründung zurückgestellt. Die Standorte Bitzwäldle und Esch sollten miteinander verglichen und abgewogen werden. Er fragt, wo genau das Gefängnis im Esch gebaut werde. Es verdecke Sichtbeziehungen und zerstöre die wunderschöne Landschaft.

Minister Stickelberger betont, dass das Land nach Abwägung aller Aspekte sich für den Standort Esch entschieden habe.

Staatsrätin Erler weist darauf hin, dass man im Internet eine Standortbeschreibung finde. Sie erklärt, dass man nicht nur das Gewann Esch bebauen könne, doch das Land müsse eine Entscheidung treffen. Nun stehe nur noch Esch zur Debatte.

Oberbürgermeister Broß ergänzt, dass Visualisierungen grundsätzlich möglich seien z.B. die Sicht vom Tierstein auf die JVA. Dies könne zu gegebener Zeit zur Verfügung gestellt werden, setze allerdings voraus, dass die Entscheidung zugunsten von Esch ausfällt und das Land eine entsprechende Planung mit belastbaren Höhen- und Raumprofilen vorlegt.

Hubert Kammerer, Rottweil, fragt als Landwirt, wie viel landwirtschaftliche Fläche verbraucht werde und wie die Ausgleichsplanung aussehe.

Edwin Dalibor, Vermögen und Bau, versichert, dass es Ausgleichsflächen geben werde. Dies sei im Planungsprozess abzustimmen. Mehr könne man im Moment noch nicht sagen.

Wolfgang Blässing, Rottweil, korrigiert die von ihm genannte Zahl von 500 Unterschriften. Man habe über 1400 Unterschriften gegen den Standort Esch gesammelt.



Günther König, Rottweil, hält Esch mit Abstand für den schlechtesten Standort aus Landschafts- und Umweltgründen. Er bemängelt das „Rumgeeire“ der jetzigen und früheren Landesregierung und fragt, was die Suchaktion gekostet habe. Das Grundstück Bitzwäldle gehöre dem Land und würde keine weiteren Kosten verursachen.

Minister Stickelberger stellt fest, dass ein Projekt mit über 80 Mio. Euro wert sei, zu informieren und sich mit den Aspekten auseinanderzusetzen. Der Informationsbedarf sei vorhanden.

Harald Sailer, Rottweil, spricht das verlassene Gelände in Meßstetten an und die Notwendigkeit die Region zu stärken. Man versiegle jedoch auch dort den Boden, Landschaft werde auch dort verbraucht.

Minister Stickelberger hebt die Strukturschwäche Meßstettens hervor, Rottweil liege deutlich zentraler. Das Land überlege eine sinnvolle Nachnutzung, wirtschaftliche wie auch ökologische Gesichtspunkte spielen eine Rolle. Minister Stickelberger betont, dass auch in Meßstetten eine unversiegelte Fläche neu bebaut werden müsse.

Albert Scheible, Dietingen, Vorsitzender der Bürgerinitiative Keltenberg, sieht die Bewohner des Tiersteins als meistbetroffen. Er findet es gut, hier sprechen zu dürfen und freut sich, wie heute Bürgerinitiativen einbezogen werden. Diese Partnerschaft sollte sich bei der Planung fortsetzen. Sein Appell: „Sorgen Sie dafür, dass die Bewohner das gleiche Recht wie die Fledermäuse erhalten.“ Er hofft, dass die geäußerte Bedeutung des Natur- und Menschenschutzes nicht nur Lippenbekenntnisse sind.

Sibylle Schumacher, Rottweil, fragt, wie zuverlässig die Aussage sei, dass die Entscheidung bis Juli fallen werde.

Minister Stickelberger bestätigt, dass es so vorgesehen sei und hofft, dass es auch so klappt.

Ein weiterer Bürger aus Rottweil erklärt ohne Nennung seines Namens, dass das Esch absolut ungeeignet sei und die Bebauung gegenüber den Kindern und Enkelkindern unverantwortlich sei.

2.3 Chancen für die Stadt

Dietmar Foth, Landgerichtspräsident, betont die enorme Bedeutung des Baus der JVA in Rottweil für die Stadt und den Justizstandort Rottweil. Am Landgericht mit Gefängnis-Sitz sei die Strafvollstreckungskammer angesiedelt. Unter anderem erhalte das Landgericht so 1 bis 1,5 mehr Richterstellen. Dadurch werde das Landgericht gestärkt. Außerdem müssen Gefangene häufig zu den Gerichten transportiert werden. Kurze Weg und Zentralität sei also sehr wichtig. Man müsse für die eines Tages kommende Justizreform gut positioniert sein, wenn die Stadt keine weiteren Verluste erleiden wolle. Dazu sei der Bau der JVA in Rottweil unverzichtbar. Für Meßstetten sei die Kreativität des Landes gefordert, aber nicht der Bau einer JVA.

Günter Posselt, Rottweil, hebt als Vorsitzender des Rottweiler Anwaltsvereins hervor, dass die Anwaltschaft als Dienstleister an der Wertschöpfung beteiligt sei. Rottweil habe mit über

60 zugelassenen Anwälten im Vergleich zu anderen Städten der Region überdurchschnittlich viele Kanzleien. Dies bedeute Arbeitsplätze, Kaufkraft und Auswirkung auf die Einwohnerzahlen und somit Erhalt der Infrastruktur. Wenn die JVA in Meßstetten gebaut würde, wäre dies nach dem Abzug vieler Behörden ein weiterer Verlust.

Jürgen Sigrist, Rottweil, fragt, ob die Möglichkeit für Rottweiler Vereine bestehe, die Sporthallen und -plätze der JVA mitzunutzen.

Bürgermeister Guhl, Staatsrätin Erler und Justizminister Stickelberger bejahen dies. Justizminister Stickelberger nennt das Beispiel der JVA Mannheim, in der Schulen und Vereine die Sportanlagen mitnutzen.

Eugen Weiß, Rottweil, fragt, wo die medizinische Versorgung der Häftlinge stattfinde.

Matthias Nagel, Leiter der JVA Rottweil, antwortet, dass die stationäre Behandlung i.d.R. im nächstgelegenen Krankenhaus erfolge.

Walter Stegmann, Rottweil, nennt den Zulauf an Rottweiler Schulen, auch aus dem Umland. Man wolle die Zuweisungen nicht aus Geldgier, sondern benötige sie für den Erhalt der Schulen. Die Zuweisungen seien also eine wichtige Förderung des Bildungsstandorts.

Bürgermeister Guhl berichtet, dass Rottweil pro Jahr rund 12,4 Mio. Euro für den laufenden Betrieb der Schulen benötige, in den letzten 10 Jahren habe sich der Betrag verdoppelt. Rund 20 Mio. Euro habe man in den letzten 10 Jahren in die Schulen investiert. 60 % der Schüler seien aus dem Umland.

Alfons Bürk, freier Mitarbeiter der Stadt Rottweil im Projektmanagement JVA, resümiert, dass der Standort Rottweil gesichert sei. Die Zeit sei reif. Dies sei eine Chance für die Stadt. Er würde die Menschen gerne „auf die Reise mitnehmen“.

Oberbürgermeister Broß schließt um 22.15 Uhr die Frage- und Antwort-Runde und dankt allen Beteiligten und Bürgerinnen und Bürger für die Wortbeiträge. Er lädt alle Interessierten ein, an den drei Informationsständen, die in der Halle aufgebaut wurden, weiter zu diskutieren, sofern noch Bedarf besteht. Er bringt seine Hoffnung zum Ausdruck, dass die vorgebrachten Argumente und Informationen zu einer Klärung des Sachverhaltes beigetragen haben und die Position der Stadtverwaltung und großen Teilen des Gemeinderates verdeutlicht werden konnten.

3. Teil: Informationsstände

Fragen/Statements an den Ständen:

Vorschlag: JVA-Komplex über den Weg nach Nordwesten Standort verschieben. Damit wäre das Panorama Richtung Neckartal und Alb gerettet.

(W. Matzick, Rottweil)



Warum wollt Ihr aus der ältesten Stadt Baden-Württembergs die jüngste Gefängnis-Stadt machen?
(ohne Namen)

Ja zur JVA, aber nie im Esch oder anderen Gebieten, die gerodet werden müssen.
(Frank Kristina)

Herr Bachmann, Villingendorf, fragt, warum das Interkommunale Gewerbegebiet INKOM nie eine Rolle gespielt habe.

Herr Aichelmann, Rottweil, spricht sich positiv zum JVA-Bau aus. Dies sei sinnvoll auch aus Gründen der Stärkung der Wirtschaftskraft der Region. Auch heimische Handwerker könnten durch Aufträge profitieren.

Herr Scheible, Dietingen, erklärt, dass eine Sichtbeziehung vom Tierstein zur JVA vorhanden sei. Er bittet noch einmal um Beachtung der Naturverträglichkeit und Einbeziehung des vorhandenen Sachverständs der Bürgerinitiativen.

.....
Brigitte Maute

.....
Sandra Eigeldinger

Impressionen

Bürgerversammlung



Impressionen

Bürgerversammlung





Impressionen

Bürgerversammlung



KAPITEL 7

Ausblick

Die nächsten Schritte



Ausblick

Die nächsten Schritte

Wir haben gute Erfahrungen mit Bürgerversammlungen und einem breiten Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern – etwa bei der Diskussion um den Aufzugstestturm von Thyssen-Krupp – gesammelt und wollen diese Dialogkultur gerne im Rahmen des Planungsprozesses zur JVA Rottweil fortführen und weiterentwickeln. Denkbar ist, gemeinsam mit Bürgerinitiativen und Naturschutzverbänden Ausgleichsmaßnahmen zu konzipieren und Wege zu finden, Eingriffe in Landschaft und Natur so gering wie möglich zu gestalten.

Ebenso können wir es uns gut vorstellen, dass aus einem Diskurs mit den Institutionen der Rechtspflege wie der Bürgergesellschaft Ideen für eine verbesserte Anbindung der JVA an die Stadt und neue Impulse für einen modernen Strafvollzug entstehen können. Weitere prozessbegleitende Infoveranstaltungen und Themenworkshops während der Bauleitplanung sind aus unserer Sicht notwendig, um eine nachhaltige Verankerung des Projekts in der Gesellschaft zu erreichen. Auch ist es sicherlich sinnvoll, vor weiteren wichtigen Verfahrensschritten zusätzliche Bürgerinformationsveranstaltungen anzubieten.

Auf den folgenden Seiten sehen Sie Entwürfe, wie sich der Planungsprozess unter Einbindung und Beteiligung der Bürger organisatorisch wie zeitlich in etwa strukturieren lassen könnte. Die Projektkoordination könnte auf der Leitungs- und Entscheidungsebene in einer Steuerungsgruppe aus Vertretern der Ministerien und der Stadt angesiedelt sein und durch eine Projektgruppe auf der Arbeitsebene ergänzt werden, zu der zusätzlich Vertreter der Planungsbüros und der städtischen Stadtplanung hinzugezogen werden.

Themenbezogen sollten dann Arbeitsgruppen unter Beteiligung von Verbänden und sachkundigen Bürgern hinzukommen, die sich etwa mit Themen wie Umwelt und Natur oder moderner Strafvollzug und Architektur befassen. Rückkopplungen des Prozesses an einen Runden Tisch mit allen relevanten gesellschaftlichen Multiplikatoren und eine stetige Einbindung des Rottweiler Gemeinderats sind ebenso vorgesehen. Eine fortlaufende Information und Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern ist sowohl über die Plattform www.jvarottweil.de als auch über die in Rottweil zu diesem Thema stets umfassende Berichterstattung in der örtlichen Presse gewährleistet.

Vorausgesetzt, das Verfahren könnte noch vor der Sommerpause starten, wäre es möglich, zügig in die natur- und artenschutzrechtlichen Vorprüfungen einzutreten und noch in diesem Jahr parallel die Planunterlagen soweit vorzubereiten, dass im Frühjahr die frühzeitige Behörden- und Öffentlichkeitsbeteiligung als Teil der förmlichen und gesetzlich vorgesehenen Beteiligung stattfinden könnte.



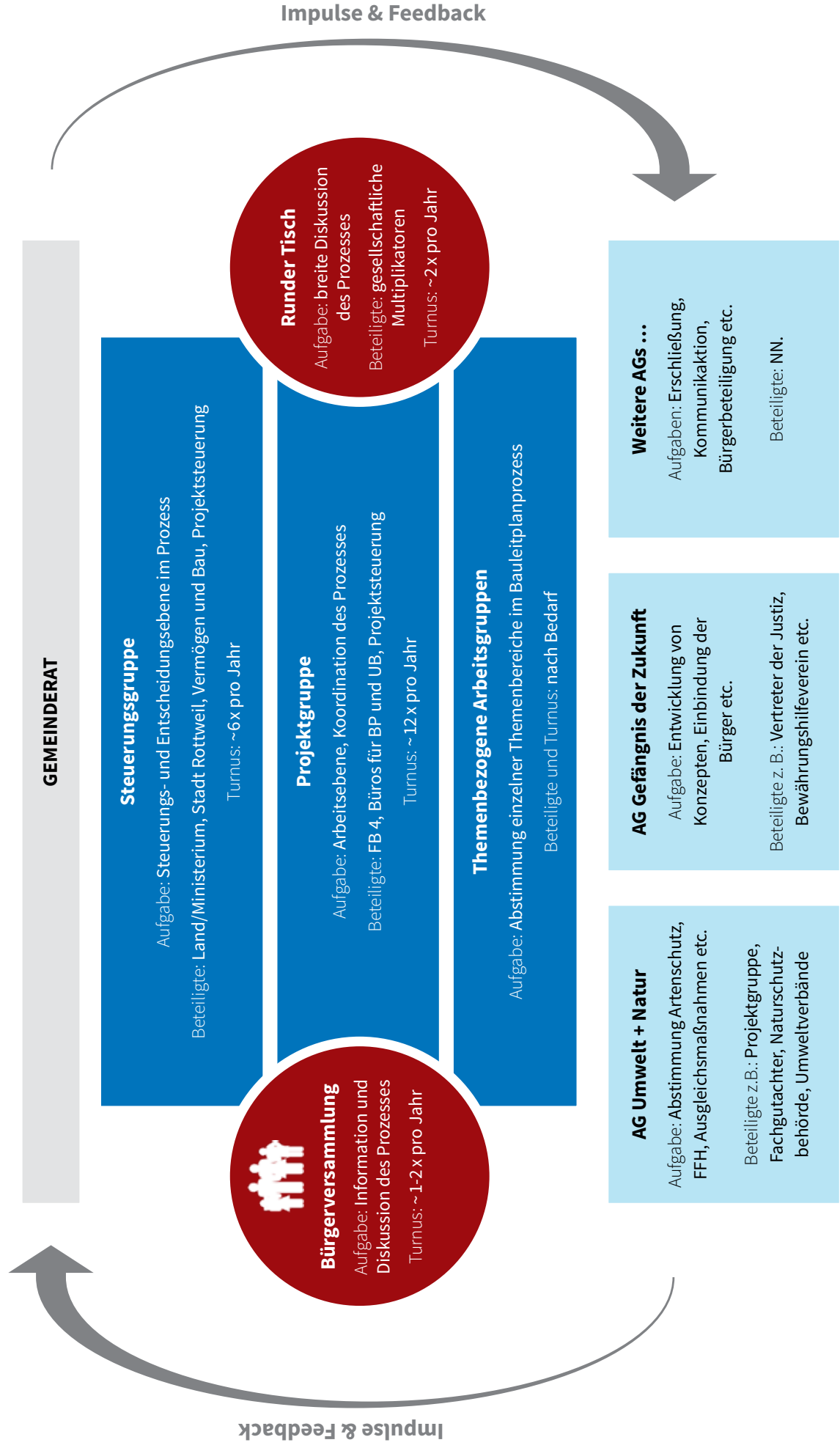
Darüber hinaus ist es aber immer wieder notwendig etwa vor den nächsten wichtigen Verfahrensschritten wie Offenlagebeschluss und Satzungsbeschluss zusätzliche Angebote zur Bürgerbeteiligung in Form von Infoveranstaltungen, themenbezogene Workshops oder Bürgerversammlungen zwischenzuschalten.

Die hier skizzierte Vorgehensweise soll zunächst nur ein Vorschlag sein. Wir sind gerne bereit, im Falle einer Entscheidung für Rottweil, mit dem Land Baden-Württemberg das gemeinsame Vorgehen weiter zu konkretisieren. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen!



Bauleitplanverfahren für einen JVA-Neubau am Standort Esch

Projektstruktur (Entwurf)



Bauleitplanverfahren für einen JVA-Neubau am Standort Esch

Zeitlicher Ablauf (Entwurf)

